



Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn



Tätigkeitsbericht 2020

10
Verabschiedung
von Andreas Zeller
durch die Synode



15
Gelebte Vision in Huttwil



35
Leitsatz «Offen für alle –
solidarisch mit
den Leidenden» im Rahmen
von Fiire mit de Chliine



38
Hygienemassnahmen
während der Corona-
Pandemie



2 Editorial von Judith Pörksen Roder,
Präsidentin des Synodalrats
4 Die Synode und ihre Kommissionen

Departemente/Bereiche

8 Departement Präsidiales
18 Kirchenschreiber Christian Tappenbeck
19 Kirchenkanzlei
21 Synodalrat Roland Stach,
Departementschef Zentrale Dienste
23 Departement Zentrale Dienste
26 Statistiken
28 Synodalrätin Claudia Hubacher,
Departementschefin Sozial-Diakonie
29 Departement Sozial-Diakonie
33 Synodalrat Philippe Kneubühler,
Departementschef Katechetik
34 Departement Katechetik
37 Synodalrat Iwan Schulthess,
Departementschef Theologie
38 Departement Theologie
44 Synodalrätin Judith Pörksen Roder,
Departementschefin Gemeindedienste
und Bildung
45 Departement Gemeindedienste
und Bildung
48 Synodalrat Ueli Burkhalter,
Departementschef OeME-Migration
49 Departement OeME-Migration

Bezirke

52 Übersicht der Kirchlichen Bezirke
54 Berichte der Kirchlichen Bezirke

Kirche in Corona-Zeiten

Seit der Bundesrat am 16. März 2020 die «ausserordentliche Lage» erklärte, wird der Alltag von der Corona-Pandemie bestimmt. Distanz, Angst, Isolation, finanzielle Not, Krankheit und Tod sind die Folgen der Herrschaft des Virus mit dem Namen «Krone». Als Kirche orientieren wir uns an der Königsherrschaft Jesu Christi. Deswegen verfallen wir weder in Panik noch verharmlosen wir die Situation. «Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.» (2. Tim 1,7)



 Judith Pörksen Roder
Präsidentin des Synodalrats

Auf dem grossen runden Tisch im Synodalratsszimmer liegt die Bibel – in deutscher und in französischer Sprache – und an der Wand ist neu ein grosser Bildschirm montiert. Virtuelle Sitzungen wurden in den Kirchgemeinden, Bezirken und auch im Synodalrat im Lauf des Berichtsjahres zu einer neuen Normalität. Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn sind unversehens in die Umsetzung des Legislaturziels «Kirche sein in der digitalen Lebenswelt» hineinkatapultiert worden; denn die digitalen Medien sind ein wichtiger Weg, wie gemeinschaftliches Leben trotz Distanz aufrechterhalten werden kann.

Gemeindeleben in Corona-Zeiten

In den Kirchgemeinden wurden die Seelsorge und die Diakonie wichtig. Viele Menschen wurden telefonisch kontaktiert, Briefe oder Karten wurden geschrieben, kleine symbolische Geschenke wurden verschickt, Pfarrerrinnen und Pfarrer standen in offenen Kirchen bereit für Einzelgespräche. Sybille Knieper, Pfarrerin in Oberbipp, initiierte kurzerhand die Hilfsaktion «Mobile Boten» – eine Plattform, die Angehörige der Risikogruppe, die Unterstützung benötigen, und Freiwillige, die bereit sind zu helfen, miteinander vernetzt. Besonders wichtig wurde die Arbeit der Seelsorgerinnen und Seelsorger in den Heimen, Spitälern und Asylzentren.

Auch die Verkündigung wurde aufrechterhalten – mit Livestream-Gottesdiensten, Podcasts, Videos, Online-Gottesdiensten (sogar regional und

national) oder mehreren kleineren Gottesdiensten nacheinander. Kasualien wurden so weit, wie es möglich war, durchgeführt, aber etliche mussten leider verschoben oder in einem kleineren Kreis durchgeführt werden. Katechetinnen und Jugendarbeiter liessen sich pffiffige Ideen für und mit Kindern und Jugendlichen einfallen, aber in etlichen Kirchgemeinden fand leider kein kirchlicher Unterricht statt.

Die Ordinationsfeier im Berner Münster für 13 Pfarrerinnen und Pfarrer hätte am 24. Oktober 2020 stattfinden sollen. Die Hauptprobe am Nachmittag des 23. Oktobers wurde noch durchgeführt, aber am Abend des 23. Oktobers musste die Ordination aufgrund neuer Massnahmen des Bundesrats abgesagt werden. Sie soll nun am 3. Juli 2021 stattfinden.

Die gesamtkirchlichen Dienste

Im Haus der Kirche wurde eine Task Force gebildet, die operativ vom Kirchenschreiber Christian Tappenbeck geführt wurde. Christian Tappenbeck initiierte die «Hilfestellung für Kirchgemeinden». Damit schuf er ein Instrument, in dem zeitnah die jeweils neuen Massnahmen des Bundesrats und die der drei Kantone Bern, Jura und Solothurn aufgenommen und praxistauglich für Kirchgemeinden aufbereitet wurden und werden. Nicht nur die Kirchgemeinden unseres Kirchengebiets profitierten von dieser Dienstleistung, sondern auch Kirchgemeinden in anderen Kantonalkirchen. Die Auskunftsstelle Kirchgemeinderat, die nicht nur Kirchgemeinderäten,

sondern auch Mitarbeitenden in Kirchgemeinden Auskünfte erteilt, wurde seit Beginn der Pandemie stark beansprucht.

Der Kommunikationsdienst und der Bereich Theologie organisierten in Zusammenarbeit mit TeleBärn Gottesdienste, die aus verschiedenen Kirchgemeinden unseres Kirchengebiets gesendet wurden. Mit ca. 10 000 Zuschauerinnen und Zuschauern pro Sendung erfreuten sich diese Gottesdienste grosser Beliebtheit. Mit der Sendung «Nachgefasst – dem Unfassbaren auf der Spur», in der die beiden Pfarrer Tobias Rentsch und Bernhard Jungen Gäste an die Unfassbar einladen, findet diese erfreuliche Zusammenarbeit mit TeleBärn eine Fortsetzung.

Etliche Mitarbeitende der gesamtkirchlichen Dienste arbeiteten zeitweise im Homeoffice. Veranstaltungen mussten verschoben, abgesagt oder auf ein Online-Format umorganisiert werden. Der Synodalrat verfasste mit dem jeweiligen auf der Homepage aufgeschalteten «Wort auf den Weg» Botschaften der Ermutigung.

Virtuelle Synode

Zum ersten Mal in der Geschichte unserer Kirche wurde eine Synode virtuell durchgeführt, die Wintersynode vom 17. November 2020. Dank des

enormen Einsatzes der Kirchenkanzlei und des Informatikdienstes sowie der professionellen technischen Unterstützung in der BERNEXPO konnte die Synode in Rekordschnelle umorganisiert und digital durchgeführt werden. Eine besondere Anerkennung gebührt unseren Synodalen für ihre Flexibilität, vor allem denjenigen, die in ihrem Alltag nicht mit einem Computer arbeiten.

An dieser Synode wurden allerdings auch die Schwierigkeiten und Grenzen einer virtuellen Durchführung deutlich. Der Ausstand der ca. 25 Pfarrpersonen in der Synode, die während der Abstimmung über den Antrag der Finanzkommission zum Budgetbetrag der Löhne in einen virtuellen Warteraum versetzt wurden, gab zu Unmut und Diskussionen Anlass. An der Sommersynode 2021 soll dies aufgearbeitet werden.

Centre de Sornetan

Für viele Wirtschaftsbetriebe hatte die Corona-Pandemie gravierende Folgen. Auch das Centre de Sornetan mit seiner Hotellerie und Gastronomie traf es finanziell schwer. An ihrer ausserordentlichen Generalversammlung im Centre de Sornetan vom 8. September 2020 beschloss die Association du Centre de Sornetan in einem historischen Entscheid nach einer sorgfältigen und gut vorbereiteten Diskussion schweren Herzens,

aber einstimmig, dass das Gebäude des Centre de Sornetan verkauft werden soll.

Die kirchlichen Tätigkeiten im Centre de Sornetan wurden per 1. Januar 2021 eingestellt.

Die Mitarbeiterinnen im Bereich der Erwachsenenbildung konnten jedoch im Bereich Gemeindedienste und Bildung der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn organisatorisch verankert werden. Für die gesamtkirchlichen Dienste ist dies ein grosser Gewinn, insbesondere auch hinsichtlich der Zweisprachigkeit. Der Bereich Gemeindedienste und Bildung trägt dafür Sorge, dass die Kirchgemeinden im Jura weiterhin optimal profitieren können von den wertvollen Kompetenzen der beiden engagierten Erwachsenenbildnerinnen (mehr dazu vgl. Departement Gemeindedienste und Bildung).

Dank


Im Namen des Synodalrats danke ich allen von Herzen, die sich in dieser schwierigen Zeit in unseren Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn engagiert und unsere Kirche mitgetragen haben. Mein besonderer Dank gilt allen Pfarrerinnen und Pfarrern. Ebenso danke ich allen, die mit unserer Kirche partnerschaftlich zusammengearbeitet haben. Möge Gott Euch bewahren und segnen. ■



Die Sommersynode musste coronabedingt verschoben werden. Sie fand am 18. und 19. August auf dem Berner Messegelände BERNEXPO statt.

2020, ein schwieriges Jahr, das man so schnell als möglich vergessen sollte. Vergessen? Vielleicht besser doch nicht!

Die Situation war auch für die Synode schwierig. Zwar konnten technische Lösungen gefunden werden, so dass die beiden Synoden – unter erschwerten Rahmenbedingungen und eine sogar nur virtuell – durchgeführt wurden; wir müssen aber doch unsere Lehren ziehen.

 Jean-Marc Schmid, Präsident bis 17. November 2020
Christian Capps, Präsident ab 17. November 2020

Was wir 2020 erlebt haben, muss unauslöschlich in unserem Gedächtnis haften bleiben: Das Coronavirus hat das gemeinschaftliche Leben und das Zusammensein in unserer Kirche massiv beeinträchtigt, was auch noch im Jahr 2021 der Fall ist. In dieser belastenden Situation können wir all jenen nicht genug danken, die – mit vielen Überstunden – auf Lösungen hingearbeitet und dafür gesorgt haben, dass Hilfestellungen gegeben und übersetzt wurden! Herzlichen Dank auch denen, die sich in den Kirchgemeinden mit kreativen Lösungen dafür engagiert haben, dass das Gemeindeleben so weit wie möglich aufrechterhalten wurde.

Wir sind die Synode einer Landeskirche und nicht eine politische Instanz. Wir sind «gemeinsam auf demselben Weg». Es geht also in unserem kirchlichen Parlament darum, gemeinsam Lösungen zu finden, und nicht hauptsächlich darum, eine Mehrheit zu bekommen, um Wahlen oder eine Abstimmung zu einem Geschäft zu gewinnen. Entscheidend ist es, wie mit den Minderheiten umgegangen wird. Dies ist in den letzten Synoden nicht mit dem erforderlichen Respekt gelungen, denn Synodale fühlten sich verletzt.

Wir erinnern an die Präambel der Schweizerischen Bundesverfassung, deren christlich geprägter Geist wegweisend ist:

*«Im Namen Gottes des Allmächtigen!
Das Schweizervolk und die Kantone,
in der Verantwortung gegenüber der Schöpfung,
im Bestreben, den Bund zu erneuern, um Freiheit und Demokratie, Unabhängigkeit und Frieden in Solidarität und Offenheit gegenüber der Welt zu stärken,
im Willen, in gegenseitiger Rücksichtnahme und Achtung ihre Vielfalt in der Einheit zu leben,
im Bewusstsein der gemeinsamen Errungenschaften und der Verantwortung gegenüber den künftigen Generationen,
gewiss, dass nur frei ist, wer seine Freiheit gebraucht, und dass die Stärke des Volkes sich misst am Wohl der Schwachen,
geben sich folgende Verfassung.»*

Unsere Zukunft liegt in unseren Händen – allerdings nicht vollumfänglich, sondern nur zum Teil. Wir müssen zusammenarbeiten, auch wenn wir uns nicht immer in jedem Punkt einig sind. Aber wir müssen uns einig sein, dass Personen, die eine andere Meinung vertreten als die Mehrheit, auch mitdiskutieren und in exekutiven Gremien tätig sein können. Anders können wir die grundlegenden Werte, wie sie u.a. in der Präambel der Bundesverfassung zum Ausdruck gelangen, nicht vermitteln. Gemäss Artikel 3 des neuen Landeskirchengesetzes handelt es sich bei der Vermittlung grundlegender Werte um eine Aufgabe, die wir als eine der drei Landeskirchen im gesamtgesellschaftlichen Interesse gemeinsam zu erfüllen haben.

Der Ball liegt bei der Synode – einer Synode, welche die gesetzlichen Vorgaben und deren Geist respektiert, und auch die Diversität unserer Kirche. ■

Die Wintersynode vom 17. November musste pandemiebedingt virtuell durchgeführt werden.

Geschäftsprüfungskommission (GPK)

 Barbara Fankhauser
Präsidentin

Die Geschäftsprüfungskommission (GPK) traf sich 2020 zu neun Sitzungen, um ihre Aufsichtstätigkeit wahrzunehmen und die Synode-Traktanden vorzubereiten. Aufgrund der Covid-Pandemie mussten einige Sitzungen virtuell stattfinden.

Die Aufsichtsbesuche Anfang Juni konnten präsent im Haus der Kirche durchgeführt werden. Die Fragen wurden im Januar zusammengestellt und kurz vor den Besuchen um einen

Fragenkatalog an die Corona-Task-Force ergänzt. Die GPK durfte feststellen, dass die Berner Kirche rasch und hochkompetent auf die Pandemiesituation reagieren und die Kirchgemeinden wesentlich unterstützen konnte. Die Task Force unter der Leitung des Kirchenschreibers, Dr. Christian Tappenbeck, hat hier grosse Arbeit geleistet, die sehr geschätzt wurde. Der auf den Besuchen basierende «Bericht der Geschäftsprüfungskommission» wurde im August überarbeitet und verabschiedet und von der virtuell durchgeführten Synode im November zur Kenntnis genommen.

Die Traktanden der beiden Synoden wurden in der GPK ausführlich vorbereitet; dabei gab insbesondere das neue «Leitbild für die drei Ämter» zu reden. Der Antrag der GPK, dieses Papier zu überarbeiten, wurde von der Sommersynode abgelehnt. Auf die Sommersynode trat Wolfgang Klein (Burgdorf) aus der GPK zurück, er wurde ersetzt durch Ursula Heuberger (Ersigen). An der Wintersynode wurde Renate Grunder (Schwarzhäusern) als Ersatz für Heidi Gebauer (Gümligen) in die GPK gewählt. ■

Hängige Motionen und Postulate

Motion aus der Sommersynode vom 18./19. August 2020 der Synodalen Eva Leuenberger und Christoph Knoch betreffend Finanzierung der Studienurlaube für Pfarrpersonen; Überweisung; Beschluss.

Antrag: Der Synodalrat wird beauftragt, der Synode alternative Finanzierungsmodelle für die Stellvertretung der Pfarrpersonen während des Studienurlaubs vorzulegen.

Motion aus der Wintersynode vom 4./5. Dezember 2012 der Synodalen Jean-Eric Bertholet, Willy Bühler und Barbara Schmutz und weitere Mitunterzeichnende betreffend Sonderkurs «Master»; Antrag: Ausarbeitung eines Konzepts für einen «Sonderkurs» zur Ausbildung von Akademikern und Akademikerinnen mit Abschluss Master of Theology der Universität (vgl. auch Beschluss der Wintersynode vom 3. und 4. Dezember 2013, Tr. 17). ■

Finanzkommission (FiKo)

 Robert Gerber
Präsident

Die Finanzkommission (FiKo) traf sich im Jahr 2020 zu drei ganztägigen Sitzungen. Dabei wurden, nebst der Vorberatung der finanzrelevanten Geschäfte der Sommer- und der Wintersynode, verschiedene Aufgaben im Zusammenhang mit der Aufsichtstätigkeit und vor allem auch die vom Synodalrat ausgearbeitete Finanzstrategie 2020 erörtert.

Sommersynode: Die Rechnung 2019, welche mit einem Ertragsüberschuss

von 2 927 324.82 Franken abschloss, wurde der Synode zur Genehmigung empfohlen. Der interne Revisionsbericht der Revisionsgesellschaft enthielt keinerlei Hinweise auf Mängel in der Führung der Finanzen des Synodalverbandes. Die schon einige Zeit angekündigte «Finanzstrategie» des Synodalrats wurde ausgiebig diskutiert und von der Synode zur Kenntnis genommen (grosstes Mehr, einige Enthaltungen). Dabei wurde

— Fortsetzung auf Seite 6 —

Synode

Präsident

Jean-Marc Schmid, Pfarrer, Court (bis Wintersynode 2020)
Christian Capps, Fürsprecher, Hinterkappelen (ab Wintersynode 2020)

Vizepräsident/in

Christian Capps, Fürsprecher, Hinterkappelen (bis Wintersynode 2020)
Sophie Kauz, Pfarrerin, Zollikofen (ab Wintersynode 2020)

Synodebüro

Deutschsprachiges Sekretariat

Andreas U. Schmid, Dr. phil., Apotheker, Bern

Französischsprachiges Sekretariat

Marc Balz, Pfarrer, Biel (bis Wintersynode 2020)
Jean-Marc Schmid, Pfarrer, Court (ab Wintersynode 2020)

Deutschsprachige Protokollführung

Erika Wyss, Grindelwald

Französischsprachige Protokollführung

Catherine Baumann, Bern



unmissverständlich klar, dass ohne Sparmassnahmen und ohne Aufgabenverzicht der Finanzhaushalt nicht ins Gleichgewicht zu bringen ist. Die erste Nagelprobe zur Umsetzung der Finanzstrategie, nämlich die Abkehr von Verpflichtungskrediten und die Einführung von Budgetkrediten, misslang. Wintersynode: Die Zahlen im Finanzplan 2021–2025 sehen noch düsterer aus als ein Jahr zuvor. Ohne dass kräftig Gegensteuer gegeben wird, droht die Finanzsituation aus dem Ruder zu laufen. Das Budget für das Jahr 2021, wie es der Synode vorgelegt wurde, sah einen Aufwandüberschuss von 2 258 600 Franken vor. Die Synode nahm von den vom

Synodalrat beschlossenen Sparmassnahmen Kenntnis. Auf Antrag der FIKo wurden im Budget die Stufenanstiege des Verwaltungspersonals und der Pfarrrschaft gekürzt (Ausnahme Jahresgehalt bis 100 000 Franken, Pensum 100 Prozent). Die Höhe der Abgabesätze bleibt unverändert. Die Synode stimmte zudem der Teilrevision des Reglements über den Finanzausgleich zu. Dabei ging es auch um Anpassungen, die sich im Zusammenhang mit der Änderung des Reglements über den gesamtkirchlichen Finanzhaushalt ergaben. Die Finanzkommission dankt dem Synodalrat und den Zentralen Diensten für die konstruktive Zusammenarbeit. ■

Kommission Gesprächssynode (GSK)

 Karin Spiess-Brechbühl
Präsidentin

Die GSK hat sich im Februar 2019 konstituiert und sich für das Thema «Erprobungsräume» als Beitrag zur Kirchenentwicklung entschieden. Im Sommer 2019 kam der Synodalrat auf die GSK zu mit der Bitte, eine Gesprächssynode zum Thema «Ehe für alle» zu organisieren. Die GSK entschied nach intensiven Diskussionen, das Thema Kirchenentwicklung aufzuschieben. Die Synodalen sollen hermeneutische Impulse zum Thema Ehe für alle erhalten, sich via Podium verschiedene Meinungen von betroffenen Personen und Gegnern einer kirchlichen Trauung anhören und dann in Gruppen darüber diskutieren. Es geht darum, wie wir trotz unterschiedlicher Meinungen zusammen Kirche bleiben können.

Prof. Christiane Tietz, Prof. Jörg Frey, beide Uni Zürich, und Synodalrat Iwan Schulthess werden Referate halten. Ein zweisprachiger Moderator begleitet uns durch den Tag. Im Inforama Zollikofen haben wir geeignete Räumlichkeiten (genügend Zimmer für Gruppengespräche, Aula, Kantine) gefunden.

Leider muss die Gesprächssynode coronabedingt vom 20. März auf den 16. Oktober 2021 verschoben werden.

Herzlichen Dank allen Mitgliedern, Franziska Huber (Fachstelle Theologie) und Käthy Buntschu (Kirchenkanzlei) für das Engagement und die sehr gute Zusammenarbeit. ■

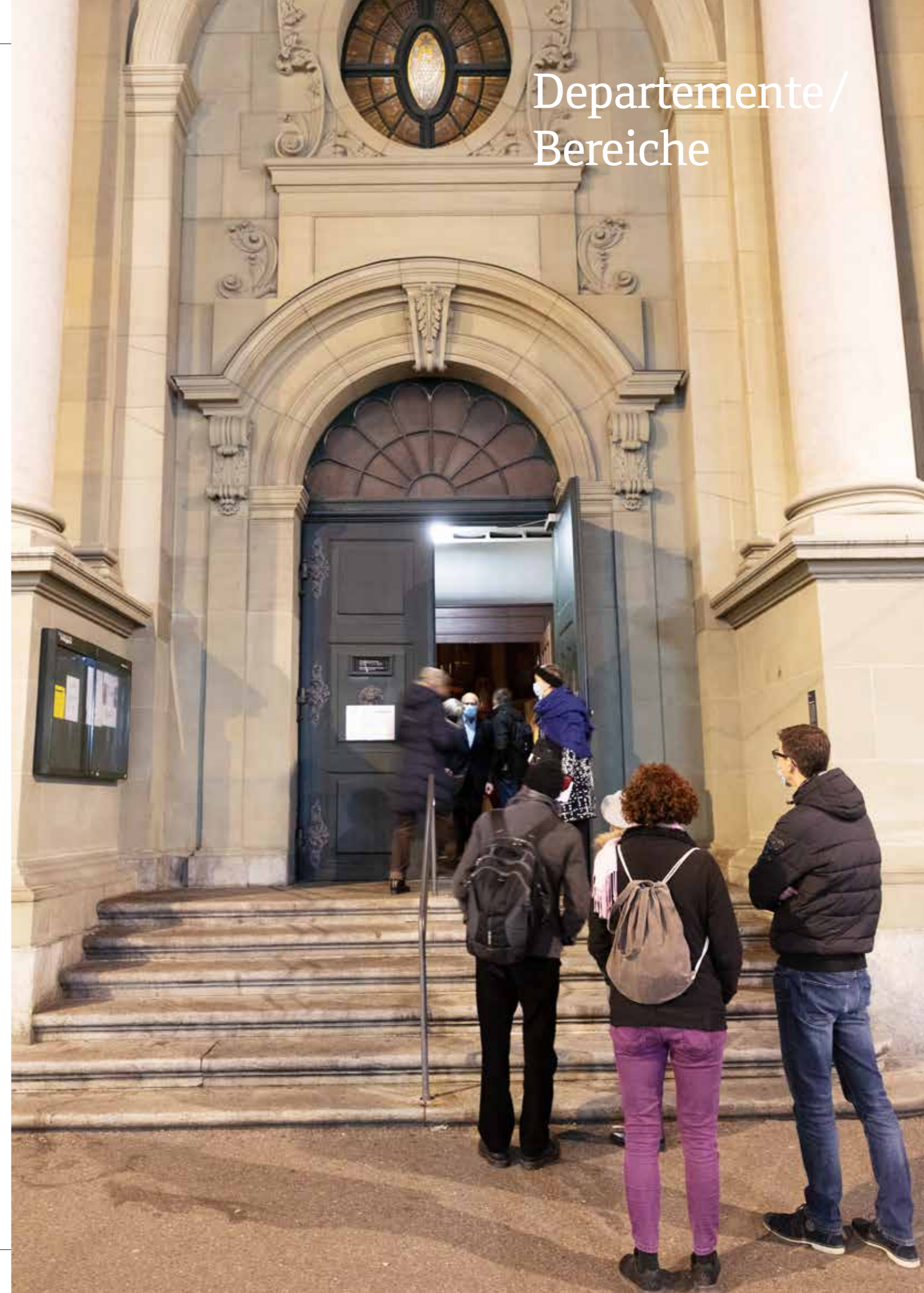
Rekurskommission

 Claude Labbé
Präsident

Die Rekurskommission hat 2020 einen Fall behandelt. Der Fall wurde 2019 eröffnet und im Berichtsjahr durch einen in Kraft gesetzten Entscheid

abgeschlossen. Wir danken den Kommissionsmitgliedern für ihre hervorragende Zusammenarbeit. ■

Departemente/ Bereiche



Wechsel im Präsidium

Andreas Zeller verabschiedete sich Ende September 2020 nach 21½ Jahren im Synodalrat. Präsident des Synodalrats war er 13 Jahre lang, seit Oktober 2007. Als seine Nachfolgerin wurde an der Sommersynode 2020 Judith Pörksen Roder gewählt. Auch auf nationaler Ebene wurde zum ersten Mal in der Geschichte der reformierten Kirche mit Rita Famos eine Frau ins Präsidium gewählt.



 Judith Pörksen Roder
Präsidentin des Synodalrats

Das Jahr 2020 wird in die Geschichte als das Jahr eingehen, in dem Frauen die Führung in der evangelisch-reformierten Kirche anvertraut wurde. Für das Präsidium der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn kandidierte mit mir der Theologe, Journalist und Bieler Gemeinderat Cédric Némitz. Das Hearing fand coronabedingt zentral am 11. August in der Eventfabrik Bern statt, die Wahl am 18. August 2020 in der BERNEXPO, wo die gesamte Sommersynode durchgeführt wurde. Ich möchte an dieser Stelle Cédric Némitz für den fairen Wahlkampf und für die freundschaftlich-kollegialen und humorvollen Begegnungen danken und wünsche ihm alles Gute und Gottes Segen für seine Zukunft.

Neue Partnerinnen in der ökumenischen und interreligiösen Zusammenarbeit

In derselben Woche, in der ich zur Präsidentin gewählt wurde, wurde auch in der römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Bern zum ersten Mal eine Frau als Präsidentin des Landeskirchenrats gewählt. Am 21. August wählte das römisch-katholische Landeskirchenparlament die Theologin Marie-Louise Beyeler-Küffer als Nachfolgerin von Heinrich Gisler.

Die jüdische Gemeinde Bern erhielt mit Dalia Schipper eine neue Präsidentin als Nachfolgerin von Ralph Friedländer.

Neustart in der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz

Für das Präsidium der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz (EKS) kandidierte neben Rita Famos die Waadtländerin Isabelle Graesslé. Am 15. Oktober kamen beide Kandidatinnen nach Bern zu einem Hearing. Es war wohlthuend, zwischen zwei so ausgezeichneten Kandidatinnen für das

Präsidium wählen zu können, nachdem mit Präsident Gottfried Locher einer der grössten Skandale der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz in ihrer jüngeren Vergangenheit verbunden war. In ihrer Versammlung vom 13./14. September setzte die EKS eine Untersuchungskommission unter der Leitung der Waadtländer Synodalratspräsidentin Marie-Claude Ischer ein. Diese Untersuchungskommission arbeitet die Ereignisse auf, die im Mai 2020 zum Rücktritt von Präsident Gottfried Locher geführt hatten.

Die Synode der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz EKS wurde am 2. November coronabedingt virtuell durchgeführt. Sie wählte Rita Famos zur Präsidentin mit Amtsbeginn per 1. Januar 2021. Weitere Schlüsselfunktionen der EKS wurden von Frauen eingenommen: Die Solothurnerin Evelyn Borer wurde zur Präsidentin der Synode und Claudia Haslebacher in den Rat der EKS gewählt.

Dieser Neustart in der EKS eröffnete für die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn die Chance einer zukünftig engeren Zusammenarbeit.

Würdigung der Präsidialzeit von Andreas Zeller

Anlässlich des Pensioniertentreffens im Januar 2020 und an den Personalinformationen den Sommer hindurch mit allen aktiven Mitarbeitenden der gesamtkirchlichen Dienste hielt Andreas Zeller Rückblick auf seine intensive und reiche Präsidialzeit:

- In seiner Amtszeit wurde das neue Landeskirchengesetz ausgehandelt, das seit dem 1. Januar 2020 gültig ist. Für die Zukunft unserer Kirche ist es von besonderer Bedeutung, dass die historischen

Rechtstitel im Landeskirchengesetz verankert werden konnten. Für die sogenannte zweite Säule des Kantonsbeitrags müssen neu die gesamtgesellschaftlichen Leistungen ausgewiesen werden. Mit dem Inkrafttreten des neuen Landeskirchengesetzes ist die Verantwortung für die Pfarrerinnen und Pfarrer vom Kanton auf unsere Kirche übertragen worden.

- Das Haus der Kirche am Altenberg konnte im Jahr 2012 bezogen werden. Mit der örtlichen Nähe in einem Gebäudekomplex wurde die Voraussetzung zu einer wesentlich engeren Zusammenarbeit der Bereiche geschaffen.
- In einem breit angelegten synodalen Prozess wurde die Vision Kirche 21 erarbeitet, die mit dem grossen Kirchenfest Doppelpunkt 21 im Reformationsjahr 2017 feierlich in Kraft gesetzt wurde. Die Vision «Von Gott bewegt. Den Menschen verpflichtet.» prägt unsere jetzige und zukünftige inhaltliche Arbeit und wird im laufenden Legislaturprogramm konkretisiert.

- Mit dem ENSEMBLE etablierte Andreas Zeller ein internes Kommunikationsorgan, und der grosse Jahrzehntbericht JZB «Kirche in Bewegung | Eglise-en-marche» erschien 2013.

Das wertvolle Erbe der Vorgänger

Neben den oben genannten «Erbstücken» legte Andreas Zeller mir ans Herz, die guten Kontakte zu den anderen Kantonalkirchen, die er selber gepflegt hatte, weiterhin zu pflegen. Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn sind von ihren Mitgliedern her die grösste Kantonalkirche innerhalb der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz und tragen eine entsprechende Verantwortung für den nationalen Zusammenhalt. Mit der Zweisprachigkeit nimmt unsere Kirche eine wichtige Brückenfunktion zwischen den Kirchen der Deutschschweiz und der Romandie wahr.

Samuel Lutz, der Vorgänger von Andreas Zeller, legte mir die geistliche Leitung ans Herz. «Offenheit und Gottvertrauen» – so sind seine

Betrachtungen zu Glauben und Religion, Kirche und Theologie überschrieben. Sie stammen aus seiner Arbeit als Synodalratspräsident in den Jahren 1996 bis 2007. Das, was Samuel Lutz zu den beiden Begriffen Offenheit und Gottvertrauen verfasst hat, ist besonders hilfreich für uns als Kirche in den Zeiten von Corona:

Offenheit

- überwindet die Negation,
- überwindet Aggression,
- überwindet Resignation,
- überwindet die Isolation, tut not im Blick auf das, was überraschend kommt. Gottvertrauen hilft einem, den Schwierigkeiten ins Auge zu schauen und nicht gleich aufzugeben. ■

Amtsübergabe

Antrittsbesuche

In den ersten Monaten meines Amtsantritts durfte ich mit Personen in der Politik, in der Ökumene und andersgläubigen Gemeinschaften ein erstes Gespräch führen, wurde besucht vom Präsidenten des Kirchgemeinerverbandes, eingeladen vom Pfarrverein und traf mich mit Präsidien aus anderen Kantonalkirchen. Besuche in den Kirchgemeinden mussten in der Regel wegen der Corona-Pandemie abgesagt werden; dafür konnte ich alle Bereiche in den gesamtkirchlichen Diensten besuchen.

Wiedereintritt in die Reformierten Medien

Die Sommersynode 2020 genehmigte den Wiedereintritt in den Verein «Reformierte Medien» mit Wirkung ab

dem 1. Januar 2021, vorbehaltlich eines allfälligen Finanzreferendums. Die Differenzen, die damals zum Austritt geführt hatten, konnten im Dialog mit dem Synodalrat bereinigt werden. Am 27. Oktober beschloss die Generalversammlung der Reformierten Medien einstimmig und mit freudigem Applaus die Wiederaufnahme der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn.

Stärkung der Frankophonie

Die Stellendotierung des frankophonen Mitglieds im Synodalrat war nicht ausreichend, um den zusätzlichen Aufwand im Zusammenhang mit dem Verkauf des Centre de Sornetan zu bewältigen. Deswegen und um die Brückenfunktion in die Romandie zu stärken, beschloss der Synodalrat, dem

— Fortsetzung auf Seite 10 —

Synodalrat

Departement Präsidiales, Synodalratspräsident/in

Andreas Zeller, Pfarrer, Dr. theol., Münsingen (bis Ende September 2020)
Judith Pörksen Roder, Pfarrerin, Bern (ab 1. Oktober 2020)

Vizepräsident

Iwan Schulthess, Pfarrer, Büren zum Hof

Departement OeME-Migration

Ueli Burkhalter, Pfarrer, Buswil BE

Departement Zentrale Dienste

Roland Stach, Pfarrer, Bettlach

Departement Gemeindedienste und Bildung

Judith Pörksen Roder, Pfarrerin, Bern (bis Ende September 2020)
Ab 1. Oktober 2020 vakant

Departement Theologie

Iwan Schulthess, Pfarrer, Büren zum Hof

Departement Katechetik

Philippe Kneubühler, Pfarrer, Dr. theol., Tramelan

Departement Sozial-Diakonie

Claudia Hubacher-Eggler, Lehrerin, Schwarzenburg



Christoph Jakob überreichte dem scheidenden Andreas Zeller einen Rucksack, gefüllt mit vielen Überraschungen der Synodemitglieder und dankte für die gelungene «Wanderleitung» seit 2007. Nun könne er seine Richtungen selber bestimmen!

frankophonen Mitglied im Synodalrat ein Mandat im Umfang von 20 Stellenprozenten zu erteilen.

Klar Stellung beziehen

Dies war neben «Kirche sein in der digitalen Lebenswelt» ein weiteres Legislaturziel, das im Jahr 2020 stark im Vordergrund stand.

Am 29. November 2020 wurde über die Initiative zur Konzernverantwortung (KVI) abgestimmt, die am 21. April 2015 von über 60 Nichtregierungsorganisationen (NGO) lanciert worden war, darunter unsere kirchlichen Hilfswerke «Brot für alle», «HEKS» und auch die ökumenischen Partnerorganisationen «Fastenopfer» und «Partner sein». Laut Angaben des Initiativkomitees wurde die Initiative von über 130 NGOs unterstützt, ausserdem vom Wirtschaftskomitee für verantwortungsvolle Unternehmen, vom bürgerlichen Komitee für Konzernverantwortung und von der Kirche für Konzernverantwortung. In seiner Sitzung vom 17. September verabschiedete der Synodalrat seinen Standpunkt zur KVI. Darin unterstützte er die inhaltlichen Anliegen der Initia-

tive, nämlich die Rechte benachteiligter Menschen und die Umwelt in den Ländern des Südens zu schützen, und argumentierte biblisch-theologisch.

Von beiden Seiten wurde die Abstimmungskampagne sehr engagiert geführt und durch die Corona-Pandemie lagen die Nerven ohnehin blank. Das Engagement der Kirchen führte innerhalb und ausserhalb unserer Kirche zu Unmut. Führende SVP-Politiker, die unsere Kirchenmitglieder sind, wandten sich unter vielen anderen an den Synodalrat. Ein offener Brief von 50 bürgerlichen Grossräten wurde an den Synodalrat gerichtet.

Am 2. November 2020 wurde eine Abstimmungsbeschwerde gegen uns und 55 bernische reformierte und katholische Kirchgemeinden erhoben, die aber aufgrund des Ausgangs der Abstimmung vom Bundesgericht als gegenstandslos erklärt wurde.

Eine weitere Folge hatte das kirchliche Engagement: Am 25. November 2020 wurde von Grossrat Francesco

Rappa, Burgdorf (BDP), im Grossen Rat eine Motion eingereicht, wonach die Kirchensteuer für juristische Personen freiwillig zu entrichten sei.

Unabhängig von diesen Entwicklungen, die uns noch beschäftigen werden, braucht es einen demokratischen Prozess in unserer Kirche, in dem unser zukünftiges gesellschaftspolitisches Engagement zu klären ist. Dieses Thema soll in den für den Herbst 2021 geplanten Präsidienkonferenzen diskutiert werden.

Dank an die Mitarbeitenden

In all diesen Entwicklungen und Vorkommnissen konnte der Synodalrat auf die kompetente Mitarbeit der Angestellten in den gesamtkirchlichen Diensten zählen. Die Auswirkungen der Pandemie führten oft zu Mehrbelastungen und zusätzlichem Aufwand, selbst wenn Veranstaltungen ausfielen oder verschoben werden mussten. Für die Bewältigung der Arbeit unter erschwerten Bedingungen sei allen Mitarbeitenden von Herzen gedankt. ■

Gesamtprojektausschüsse GPA

GPA Messen

Die «MariNatal», die grösste Hochzeitsmesse im Mittelland, fand vom 24. bis 26. Januar 2020 zum 21. Mal auf dem Messegelände BERNEXPO statt. Zusammen mit der Römisch-katholischen und der Christkatholischen Kirche war unsere Kirche zum 20. Mal mit einem gemeinsamen Stand vertreten. Pfarrerrinnen und Pfarrer berieten Brautpaare und beantworteten Fragen von jungen Eltern rund um die Taufe. Die BEA 2020 hingegen wurde wegen der Corona-Pandemie abgesagt.

- **Andreas Zeller, Vorsitz** (bis Ende September 2020)
- Judith Pörksen Roder** (ab 1. Oktober 2020)
- Adrian Hauser, Geschäftsführung**
- Heinrich Gisler, RKK**
- Christoph Schuler, CKK**

PARE Planungsausschuss Personalressourcen

Im Berichtsjahr fanden drei Sitzungen statt. Verschiedene Anträge auf Wiederbesetzung vakanter Stellen wurden behandelt. Das Kontingent der Stellenpunkte ist sowohl bei den Fest- als auch bei den zeitlich begrenzten Projektstellen ausgeschöpft.

- **Roland Stach, Vorsitz**
- Hanni Wyrsch, Geschäftsführung**
- Andreas Zeller, Vorsitz** (bis Ende September 2020)
- Judith Pörksen Roder** (ab 1. Oktober 2020)
- Iwan Schulthess**

Neues religionspädagogisches Handeln

Mit der Wahl von Judith Pörksen Roder zur Präsidentin des Synodalrats wurde der Gesamtprojektausschuss «Neues religionspädagogisches Handeln» neu zusammengesetzt. Judith Pörksen Roder überlässt die Leitung des Departements «Gemeindedienste

und Bildung» ihrem Stellvertreter ad interim Ueli Burkhalter. Sie wird die Weiterentwicklung des neuen Konzepts des religionspädagogischen Handelns aber zweifellos mit grösstem Interesse weiterverfolgen.

2020 wurde die Debatte zum Konzept eröffnet, unter anderem im Rahmen der Themenkonferenzen. Letztere mussten aufgrund der aktuellen Gesundheitskrise abgesagt werden. Das ist zu bedauern. Solche Veranstaltungen ermöglichen einen offenen und ehrlichen Dialog sowohl mit wie auch unter den verschiedenen Partnern und Akteuren der Katechese unserer Kirche. Die Bilanz ist äusserst positiv: Sich auszutauschen, zu diskutieren, einander zuzuhören, Menschen kennenzulernen, sich mit neuen Ideen und Perspektiven auseinanderzusetzen, ist eine spannende und bereichernde Erfahrung, die durch eine schriftliche Befragung nicht ersetzt werden kann. Natürlich konnte sich jede und jeder online beteiligen, aber das Zusammenkommen und das konstruktive Streitgespräch haben gefehlt. Und das ist bedauerlich. An dieser Stelle möchte ich mich herzlich bei Christoph Breitenmoser bedanken, der ein hervorragendes Konzept für die Konferenzen erarbeitet und sie mit meisterlicher Hand geleitet hat. Mein Dank geht auch an Margrit Sager und ihr Team für die reibungslose Organisation.

Nach der Konsultationsphase ging es darum, die Ergebnisse auszuwerten und Schlüsse für das weitere Vorgehen zu ziehen. Mit mehr als tausend Rückmeldungen aus den Konferenzen und der Online-Befragung war das keine leichte Aufgabe. Im Grossen und Ganzen stösst das Projekt nebst wertvollen kritischen Inputs auf grosse Zustimmung. Die Lehren, die wir aus der Erfahrung der angewandten Demokratie ziehen, und die geäusserten Meinungen und kritischen Anstösse werden die Neuausrichtung des Konzeptes stark mitprägen.

2021 wird das Verfahren unter Einbezug der 2020 gesammelten Erfahrungen weiter ausgebaut. Eine überarbeitete Version wird dem Synodalrat unterbreitet und so bald wie möglich der Synode zur Verabschiedung vorgelegt werden.

- **Philippe Kneubühler, Vorsitz**
- Pia Moser, Geschäftsführung** (bis Ende Mai 2020);
- Patrick von Siebenthal** (ab 1. Juni 2020)
- Judith Pörksen Roder** (seit 1. April 2019 und bis Mitte Dezember 2020)
- Ueli Burkhalter** (ab Mitte Dezember 2020)
- Matthias Zeindler**
- Stefan Zwuygart, Protokoll**

Kommission RefModula

Die Kommission trat viermal zusammen. An den Sitzungen wurden in erster Linie die Module geprüft und die Ergebnisse aus den Eignungstests der Kandidatinnen und Kandidaten für eine Ausbildung zur professionellen Katechetin resp. zum professionellen Katecheten genehmigt. 2020 wurden neun Diplome ausgestellt. Das ist eine erfreuliche Bilanz. Die Kommission musste leider eine Person aus der Ausbildung ausschliessen. Ein Rekurs ist hängig.

Rahel Voirol folgt Pia Moser als Leiterin der Fachstelle Ausbildung RefModula. Zwei weitere Mitglieder haben die Kommission 2020 verlassen. Susanna Peter wird pensioniert. Eva Leuenberger setzt ihrem Engagement ein Ende und wird ihre Funktion in der Ausbildung der Predigthelferinnen und -helfer in Zukunft nicht mehr wahrnehmen. Susanna Peter wird durch Matthias Weber ersetzt. Matthias Weber ist Sozialdiakon in der Kirchgemeinde Wasseramt und Katechet in Ausbildung. Die Stelle von Eva Leuenberger ist zurzeit noch vakant. Matthias Zeindler kümmert sich um den Informationsfluss mit den Predigthelferinnen und -helfern in Ausbildung.

— Fortsetzung auf Seite 12 —

- Philippe Kneubühler, Vorsitz
Pia Moser, Geschäftsführung
(bis Ende Juni 2020)
- Rahel Voirol, Geschäftsführung
(ab 1. Juli 2020)
- Christoph Kunz
- Eva Leuenberger-Schärer
- Susanna Peter-Reusser
(bis 31. Januar 2020)
- Stephan Schranz
- Katrin Wittwer
- Matthias Zehnder
- Matthias Zeindler
- Stefan Zwygart, Protokoll

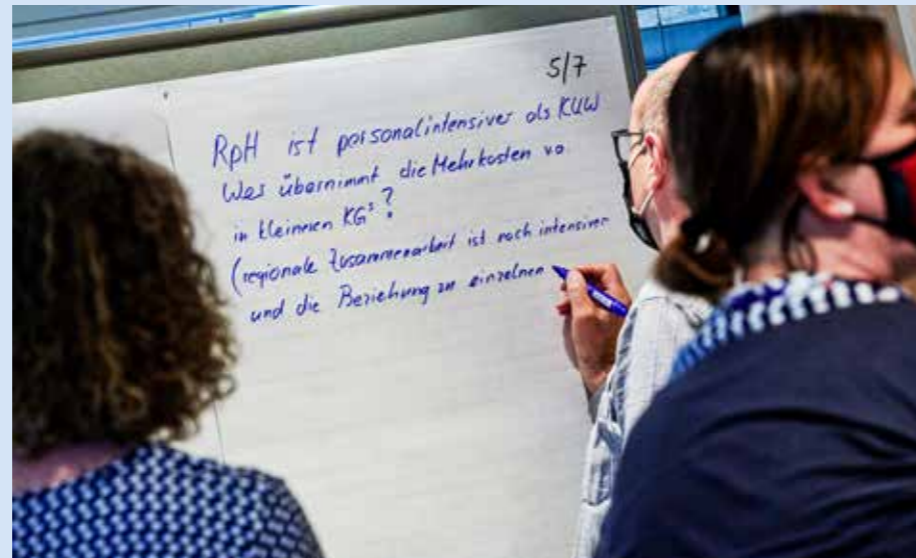
Think-Tank

Statt der geplanten fünf Sitzungen konnten nur drei durchgeführt werden. An diesen Treffen beschäftigte sich der Think-Tank gerade vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie mit den Social Media und deren Rolle für die Kirche, er vertiefte die Gedanken zu einer Visionskirche und versuchte bezüglich eines weiteren Kirchenfestes Visionen zu erstellen. Während ihres Mutterschaftsurlaubs wurde die Visionsbotschafterin und Geschäftsführerin des Think-Tanks durch Corine von Wartburg initiativ vertreten.

- Iwan Schulthess, Synodalrat
Vorsitz

- Dorothee Wenk, Visionsbotschafterin, Geschäftsleitung
- Franziska Braun, Organistin, Huttwil
- Adrian Hauser, Kommunikationsdienst
- Franziska Huber, Bereich Theologie
- Kevin Ischi, Bereich OeME-Migration
- Sebastian Stalder, Pfarrer, Muri
- Katharina Wagner, Bereich Katechetik
- Corine von Wartburg, stellvertretende Visionsbotschafterin ■

Intensiver Austausch an den Themenkonferenzen «Neugestaltung Religionspädagogisches Handeln Refbejus».



Delegationen

Delegation für Genderfragen

Die Delegation traf sich – auch eine Folge von Covid – nur zu einer einzigen Sitzung im August. Finanzgesuche sind keine eingegangen und auch die themenspezifischen Flyer und Unterlagen, welche die Delegation jeweils erhält, konnten wegen der Schutzmassnahmen nicht öffentlich aufgelegt werden.

Bei der Umsetzung des Massnahmenplans zum Prädikat UND stand das Handlungsfeld Organisationskultur und Führungsverständnis im Zentrum. Die Delegation für Genderfragen diskutierte und verabschiedete das Führungsleitbild zuhanden des Synodalrats, nachdem es bei den Bereichsleitungen in der Vernehmlassung war. Das Führungsleitbild

orientiert sich an den Visionsleit-sätzen «...nach den Menschen fragen», «Die Einzelnen stärken – Gemeinschaft suchen». Es beinhaltet die Themen Vertrauen, Empowerment, Anerkennung, Zusammenarbeit, Kommunikation, Verantwortung, Vision, Leistung und Wissen um Grenzen. Die Implementierung hat noch nicht begonnen und wird unter den aktuellen

Begebenheiten mit Homeoffice eine besondere Herausforderung werden.

- Roland Stach, Vorsitz
Hanni Wyrsch, Geschäftsführung
Judith Pörksen Roder
Matthias Zeindler

Delegation Jura-CER

Die Delegation Jura-CER ist für Grund-satzfragen der Zweisprachigkeit zuständig. Sie ist Scharnierstelle in Geschäften der Conférence des Eglises réformées de Suisse romande (CER) sowie der Bezirkssynode Jura und der Evangelisch-reformierten Kirche von Republik und Kanton Jura (Jura-Kirche). Zur Delegation Jura-CER gehört deshalb auch die Präsidentin oder der Präsident des Conseil du Synode jurassien (CSJ). An der Synode des Bezirks Jura vom 9. November 2019 wurde in dieses Amt Silvano Keller als Nachfolger von Philippe Paroz gewählt. Sein Amt hat er am 1. Mai 2020 angetreten.

Wegen der Corona-Situation wurde die am 6. Juni 2020 vorgesehene Generalversammlung der CER auf den 7. September 2020 verschoben. Die Sitzung der Delegation, an welcher die Geschäfte der Generalversammlung vorbesprochen wurden, fand entsprechend im August 2020 statt. Der Exekutivrat der CER hat schliesslich die vorgesehene Generalversammlung vom 28. November 2020 aufgrund der Corona-Situation ausfallen lassen. Über das Budget 2021 liess er schriftlich abstimmen. Die entsprechende Sitzung der Delegation wurde virtuell durchgeführt.

An den Sitzungen der Delegation wurde unter anderem über Finanzielles gesprochen. Da die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn wegen der Übernahme der Pfarrpersonen vom Kanton Bern nun über effektive Lohndaten verfügen, erhöhte sich ihr Beitrag an die CER um rund 100 000 Franken. Sie tragen somit rund 18 Prozent an die Finanzierung der CER bei. Der Verteil-schlüssel muss deshalb neu diskutiert werden. Zudem ist sich die Delegation einig, dass die CER wegen der angespannten finanziellen Lage sorgfältig mit ihren Mitteln umgehen muss.

Wie bereits letztes Jahr befasste sich die Delegation zudem mit dem Centre de Sornetan, welches per Ende Jahr seine kirchlichen Tätigkeiten eingestellt hat. Das Zentrum soll verkauft werden. Von der Schliessung nicht betroffen ist die Ausbildung. Die beiden zuständigen Personen sind ab 2021 bei den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn angestellt. Bezüglich der Pastorationen im bernisch-jurassischen Grenzgebiet sowie der Entschädigung für das französischsprachige Regionalpfarramt verabschiedete der Synodalrat einen von der Delegation vorbereiteten Vertrag mit der Jura-Kirche, welcher dieser Ende Jahr zugestellt worden ist.

An den Sitzungen der Delegation wurden schliesslich verschiedentlich Medien thematisiert. So insbesondere auch die finanzielle Beteiligung an innovativen Social-Media-Projekten.

- Philippe Kneubühler, Vorsitz
Andreas Mosimann, Geschäftsführung
Ueli Burkhalter
Andreas Zeller
(bis Ende September 2020)
- Judith Pörksen Roder
(ab 1. Oktober 2020)
- Philippe Paroz
(bis Ende April 2020)
- Silvano Keller
(ab Anfang Mai 2020)

Kontaktgremium Solothurn

Anlässlich der Sitzungen des Kontaktgremiums Solothurn findet jeweils ein sehr wichtiger Austausch zwischen dem Synodalrat und der Bezirkssynode Solothurn statt. Anhand der Standardtraktanden, wie z.B. solothurnische Aspekte bei traktandierten Geschäften der Synode, besondere Belange einzelner Kirchgemeinden der Bezirkssynode Solothurn, Fragen zum Verhältnis Kirche-Staat in den Kantonen Bern und Solothurn sowie ökumenische Belange, werden aktuelle Informationen ausgetauscht und diskutiert.

Die Sitzungen mussten wegen der Corona-Situation zwar verschoben werden, konnten aber unter Einhaltung der entsprechenden Vorschriften trotzdem physisch durchgeführt werden.

Neben den Standardtraktanden war insbesondere die kirchliche Unterweisung ein Thema. Einerseits die Entschädigung der Katechetinnen und Katecheten im Gebiet der Bezirkssynode Solothurn und andererseits das neue Konzept für das religionspädagogische Handeln (RpH). Es wurde dabei die unterschiedliche Ausgestaltung der KUV diskutiert und festgehalten, dass das neue RpH-Konzept das bewährte 2-Säulen-Prinzip im Kanton Solothurn nicht infrage stellt. Im Kontaktgremium ist man sich einig, dass auf die solothurnischen Eigenheiten Rücksicht genommen werden muss.

An der Sitzung vom 24. Juni 2020 wurde Synodalratspräsident Andreas Zeller verabschiedet. Andreas Zeller hat sich stets für einen guten Austausch und eine gute Zusammenarbeit mit dem Bezirk Solothurn und dessen Kirchgemeinden eingesetzt. Durch seinen Einsatz konnte den Anliegen des Bezirks Solothurn mehr Gehör verschafft werden.

Leider musste das Kontaktgremium gegen Ende Jahr auch einen grossen Verlust beklagen. Ernst Zürcher ist in seinem 80. Lebensjahr unerwartet verstorben. Seit der ersten Sitzung des Kontaktgremiums am 2. Juli 2010 war er dessen Mitglied und hat sich bis zuletzt – auch bei der Sitzung vom 26. Oktober 2020 – mit grossem Engagement daran beteiligt. In der Bezirkssynode Solothurn war ihm u.a. die Spital- und Gefängnis-seelsorge eine Herzensangelegenheit. Ihre erfolgreiche Positionierung gehört zu den grossen Verdiensten von Ernst Zürcher. Seine besonnene, fürsorgliche und dienende Art hat segensreiche Spuren hinterlassen und wird uns allen fehlen.

- Roland Stach, Vorsitz
Andreas Mosimann, Geschäftsführung
Andreas Zeller
(bis Ende September 2020)
- Judith Pörksen Roder
(ab 1. Oktober 2020)
- Ruedi Köhli
- Markus Müller
- Dorothea Neubert
- Ernst Zürcher
(bis Anfang Dezember 2020) ■

Von Gott bewegt. Den Menschen verpflichtet.

Die Vision «Von Gott bewegt. Den Menschen verpflichtet.» steht für eine zukunftsfähige Kirche. Die Identität unserer Kirche prägt auch aktuelle Themen. Die wichtigsten Themen hat der Synodalrat in sein Legislaturprogramm aufgenommen und als «Legi»-Blume bildlich dargestellt.

 Dorothee Wenk
Visionsbotschafterin



Die Vision leben ist das Zentrum der Schwerpunktthemen in der Legislatur 2020-2023.

Wie wird Veränderung möglich?

In Zukunft werden wir uns vermehrt die Frage stellen müssen, was wir machen, warum wir es machen und was wir nicht mehr machen! In allen diesen Fragen kann uns die Vision «Von Gott bewegt. Den Menschen verpflichtet.» Orientierung geben. Die Tendenz ist bereits absehbar und sie wird sich wahrscheinlich noch verschärfen: Wir können nicht mehr alles, was wir bis jetzt an Arbeit geleistet haben, weiterführen, wenn wir auch Neuem Raum geben wollen.

Ja, wir müssen Prioritäten setzen, und da wir uns entschieden haben neue Wege zu gehen, müssen die

schmerzhaften Fragen, woher die Zeit, die Stellen, die Ressourcen und das Geld kommen und was sie ersetzen(!), beantwortet werden. Dieser Prozess betrifft sowohl das Haus der Kirche als auch die Kirchgemeinden und wird uns Mühe kosten, und er wird Zeit brauchen, aber er lohnt sich.

Es lohnt sich, dass wir nicht die Augen davor verschliessen, dass wir einen Mitgliederschwund haben, und uns zu fragen, wie wir den Menschen neu begegnen können. Die Anstrengungen lohnen sich, die jungen Menschen in der Kirche zu behalten, ihnen Raum zu geben und auch weitere dazu einzuladen. Wir tun gut daran, uns zu

vernetzen und unsere Kräfte zu bündeln. Zentral dabei ist, dass wir uns von Gott bewegen lassen. Das geht jeden einzelnen von uns etwas an.

Auch in den Kirchgemeinden ist Vision leben ein Thema: Neue Formen von Spiritualität werden entdeckt durch die Verbindung von Bewegung und geistlichem Input. Die Kirchgemeinde Langnau hat drei Visionsprojekte entwickelt: Der erste Anlass war ein Pilates-Kurs mit Visionsinput in der Kirche (siehe Bild). Ziel dabei ist, die Leute abzuholen und ihnen neue Zugänge zum Glauben zu ermöglichen. Als zweiter Anlass wurde in Langnau ein Seminar zum Thema Achtsamkeit, Meditation, Flow organisiert. Auch dieses Thema stiess auf grosses Interesse. Als dritten Anlass gab es im Kirchgemeindehaus in Langnau eine Fotoausstellung zu den Leitsätzen der Vision. Wie einer der Autoren bei der Vernissage sagte: «Ein Bild sagt mehr als tausend Worte!»

In der Oktober-Ausgabe des ENSEMBLE war das Hauptdossier zum Thema

«Vision leben». «Jeder kann einen Beitrag leisten» ist der Titel des Interviews mit der Visionsbotschafterin Dorothee Wenk. In mehreren Artikeln wird beschrieben, wie wir uns von Gott bewegen lassen können: Manchmal bedeutet dies auch, dass wir uns von Gewohntem entfernen müssen, damit wir Neues entdecken.

Im Herbst begannen die Themenkonferenzen. Sie waren inhaltlich der Katechetik zuzuordnen, jedoch standen nicht nur die Plakate unter dem Visionslogo: Der ganze Vernehmlassungsprozess zeigte, was «Von Gott bewegt. Den Menschen verpflichtet.» konkret bedeutet. Es wurde diskutiert, es wurde zugehört und gemeinsam nach Antworten gesucht.

«Vielfältig glauben - Profil zeigen». Die Bibel auf dem Weg: Der Betrachter kann sich in Gedanken auf seinen eigenen Weg machen.



Projektion Huttwil



Pilates in der Kirche Langnau: «Leitsätze in Bewegung»

Die Synodalratsretraite stand unter dem Leitsatz: «Die Einzelnen stärken - Gemeinschaft suchen.» In kleinen Gruppen wurde dieser Leitsatz thematisiert. Viele gute Ideen und Impulse wurden von den Bereichsleitenden und den Synodalräten zusammengetragen. Die Subjektorientierung war eines der Schlagwörter. Ausserdem sagte eine Person sinngemäss: Ich bin überrascht, wie konkret uns die Vision leitet und uns hilft, vorwärtszugehen - das hatte ich bis jetzt nicht gedacht!

Erstes Visionsprojekt: Playbox von Ismael Pieren
Ende November 2020 war es nun endlich so weit: Das erste Visionsprojekt einer Kirchgemeinde mit finanzieller Unterstützung von Refbejuso. Das

Projekt Playbox ist noch in der Entwicklung und wird ab Frühling 2021 in Huttwil umgesetzt werden. Ismael Pieren, Sozialdiakon und Initiator des Projekts, bringt die Kirche zu den Familien, indem er Spielgeräte auf einen Anhänger lädt und damit zum nächsten Spielplatz fährt und diesen für Kinder und ihre Eltern aufwertet. Der Kontakt zu potenziellen neuen Kirchenmitgliedern steht nicht im Vordergrund, sondern es soll eine Begegnungsplattform für Klein und Gross geschaffen werden.

Visionsbeleuchtung Kirche Huttwil
Das Sigristenteam der Kirchgemeinde Huttwil, Sabina Gerber und Alfred Leuenberger, plante als Gastgeber der Kirche eine aussergewöhnliche Aktion: Der Kirchturm in Huttwil wurde mit dem Visionslogo in Smiley-Form beleuchtet. Die beiden haben beobachtet, dass die Situation der Corona-Pandemie die Menschen zunehmend niedergeschlagen macht. Ziel der Aktion war, den Menschen ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern. ■

«Task Force»

 Christian Tappenbeck
Kirchenschreiber



Abstand, Hygienevorschriften: Die geltenden Pandemie-Regeln wurden mit der «Hilfestellung» von Refbejuso für die Kirchgemeinden aufbereitet.



Als das Bundesamt für Gesundheit im Jahr 2019 sein Handbuch «Pandemieplan» neu auflegte, geschah dies weitgehend unbemerkt von der breiten Öffentlichkeit. Gewiss: Europa hatte nach der Jahrtausendwende SARS, die Vogel- und die Schweinegrippe erlebt. Immer kam es dabei aber relativ glimpflich davon. Daher machte es hierzulande wenig Eindruck, als im Herbst 2019 die Medien über den Ausbruch eines neuartigen Coronavirus in der chinesischen Millionenstadt Wuhan berichteten. Als sich die Kirchenkanzlei Anfang 2020 auf einen möglichen Pandemie-Ernstfall vorbereitete, erschien das einigen denn auch als ein ziemlich übertriebener Aktivismus. Der Stimmungswechsel erfolgte abrupt, als der Bundesrat am 28. Februar 2020 erste Massnahmen zur Eindämmung der Verbreitung des Coronavirus beschloss.

Aufgrund der getroffenen vorsorglichen Planungen konnte die Kirchenkanzlei noch am selben Tag den Kirchgemeinden erste Informationen zukommen lassen. Bereits am 2. März 2020 erfolgte dann der Versand der ersten Ausgabe der «Hilfestellung», die damals noch unter der (ungewollt ironischen) Bezeichnung «Handreichung» erschien. Im hohen Takt wurde das Werk daraufhin weiterentwickelt. Die «Hilfestellung» ist bewusst als ein Nachschlagewerk konzipiert worden, das den Kirchgemeinden in den unterschiedlichsten Themenfeldern konkrete Unterstützung anbieten soll. Bei jeder neuen Fassung wurden die Änderungen gelb hinterlegt, damit die jüngsten Entwicklungen leicht auffindbar sind. In einem Begleitmail wurden ausserdem die Neuerungen jeweils zusammengefasst. Durch die stetige Weiterentwicklung wuchs das Werk bald

einmal auf rund 60 Seiten an. Um eine weitere Ausdehnung zu vermeiden, erfuhr die Methodik der «Hilfestellung» Ende Oktober 2020 eine grundlegende Überarbeitung. Seither gilt die heute noch anzutreffende Grundgliederung: Eröffnet wird das Dokument mit einer Schilderung der Ausgangslage. Daraufhin werden die kirchliche Grundhaltung der Liebe und Besonnenheit bekräftigt sowie die verschiedenen Informations- und Kontaktstellen aufgeführt. Kern des Dokumentes bildet die daran anschliessende Darstellung der staatlichen Massnahmen und der sich hieraus ergebenden, vielfältigen Auswirkungen auf die kirchliche Praxis. Abgerundet wird das Werk mit einem umfangreichen, vertiefenden Anhang, der u.a. eine Planungshilfe für die Kirchgemeinden bereithält. Die «Hilfestellung» und die dazugehörigen Vorlagen für Schutzkonzepte fanden



namentlich dank des Wirkens der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz auch Beachtung in anderen Kirchen.

Praxisorientiertes Engagement

Die Unterstützung der Kirchgemeinden beschränkte sich während der Coronapandemie aber natürlich nicht nur auf die Herausgabe eines Dokumentes. Besondere Erwähnung verdient etwa die von Pfrn. Knieper-Meyer initiierte diakonische Webplattform «Mobile Boten» der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn. Sie ermöglicht es den Kirchgemeinden, ihre Kontaktdaten und Unterstützungsangebote im Internet zu veröffentlichen. Hilfesuchende finden auf diese Weise beispielsweise rasch eine unkomplizierte Einkaufshilfe in ihrem Dorf oder ihrem Quartier. Die Kirchgemeinden haben sich erfreulicherweise grossmehrheitlich an diesem diakonischen Projekt beteiligt. Ein anderes Beispiel für das praxisorientierte Engagement des Synodalverbandes bildet das kostenlose Angebot eines individuellen Videocoachings, um Kirchgemeindebehörden in anspruchsvollen Gesprächs- und Leitungssituationen Unterstützung anbieten zu können.

Zu erwähnen sind sodann die vom Kommunikationsdienst begleiteten Video-Gottesdienste, welche von TeleBärn ausgestrahlt wurden und eine erfreuliche Resonanz genossen.

Hieraus entwickelte sich später die wöchentliche Sendung «Nachgefasst – dem Unfassbaren auf der Spur» der Pfarrer Tobias Rentsch und Bernhard Jungen. Und nicht zuletzt engagieren sich die Synodalratsmitglieder persönlich, um mit regelmässigen Beiträgen eine wertvolle theologische Begleitung in diesen anspruchsvollen Krisenzeiten zu leisten («Wort auf den Weg»).

Corona-Task-Force

Die umfangreichen Arbeiten wurden strukturell von einer Task Force begleitet. Dieses Gremium war gemäss dem Mandat des Synodalrats damit beauftragt, «die diversen Entwicklungen betreffend das Coronavirus sorgfältig zu beobachten, die sich für unsere Kirche ergebenden Konsequenzen zu analysieren und den zuständigen Stellen geeignete Massnahmen vorzuschlagen sowie diese gemeinsam mit ihnen oder gemäss besonderem Beschluss umzusetzen». Dabei wurde Wert auf ein Zusammenspiel von internen Akteuren des Hauses der Kirche (Fachstellenleiter Infrastruktur, Leiter Informatikdienst) und von Stellen mit Aussenkontakten (Auskunftsstelle Kirchgemeinderat, Rechtsdienst) gelegt, um gegenseitige Lernprozesse zu erlauben. Zudem waren die Leiter der hauptsächlich betroffenen Bereiche (Gemeindedienste und Bildung, Sozial-Diakonie und Theologie) sowie des Kommunikationsdienstes in der Task

Force vertreten. Das Gremium hatte sich nebst der Hilfestellung und den übrigen, bereits erwähnten Arbeiten mit unterschiedlichsten Themen zu befassen, etwa die vorsorgliche Planung der Seelsorge in Überlastungssituationen, das Erwirken einer Ausnahmebewilligung für Pfarrpersonen im Falle staatlicher Ausgangssperren, die Umsetzung des Homeoffice im Haus der Kirche, die Verwendung von Videokonferenzprogrammen oder die Auswirkungen der staatlichen Massnahmen auf das Kurswesen.

Daneben waren auch Infrastrukturfragen und die Abstimmung mit Anliegen sowie Vorhaben der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz ständige thematische Begleiterinnen. Die Task Force, an welcher der damalige Synodalratspräsident Andreas Zeller jeweils anwesend war, tagte vom 9. März bis zum 29. Juni an beinahe 20 Sitzungen. Vor den Sommerferien wurde sie schliesslich sistiert. Verschiedene Arbeiten verblieben beim Kirchen-schreiber, der die Task Force moderiert hatte; andere Tätigkeiten wurden in die Linienorganisation überführt. In der zweiten Jahreshälfte stand insbesondere das Corona-Learning im Vordergrund, um Lehren aus den bisherigen Erfahrungen zu ziehen. Im Bedarfsfall kann die Synodalratspräsidentin Judith Pörksen Roder die Task Force umgehend wieder aktivieren. ■

Tiefgründige Entscheidungen an der Oberfläche

Es gibt Entscheidungen, die tiefer nicht gehen könnten. Und die doch in merkwürdiger Weise an der Oberfläche verbleiben. Über die Schwierigkeiten des Entscheidens in Corona-Zeiten.



Christian Tappenbeck
Kirchenschreiber

Corona-Ratgeber für Kirchgemeinden herauszugeben: Die «Hilfestellung» entstand.

Aber schon bald stellte sich bei deren Redaktion die Frage: Wie soll man die staatliche Maxime, «vulnerable Mitmenschen» nicht zu gefährden, angemessen umsetzen? Schliesslich ist dieser Begriff mit vielen Wertungen verbunden und entsprechend undeutlich. Man hat es gemäss einer Definition des Bundesamtes für Gesundheit mit älteren Menschen oder mit Personen zu tun, die an bestimmten Vorerkrankungen leiden. Aber warum sind bei einem hochansteckenden Virus nicht auch junge, gesunde Mitmenschen besonders verletzlich, wenn sie als Flüchtlinge in beengten Zentren leben müssen? Sollten nicht auch Personen als vulnerabel gelten, die psychisch überfordert sind, etwa weil sie um ihre wirtschaftliche Existenz bangen müssen? Und kann sich eine besondere Verletzlichkeit sogar erst aufgrund behördlich ergriffener Schutzmassnahmen einstellen, beispielsweise wenn aufgrund von Kontaktsperrungen sterbende Angehörige nicht besucht werden dürfen oder Altersheimbewohnende den Kontakt zu ihren Liebsten verlieren?

Sich an der Menschenwürde orientieren

Bereits mit der Definition dessen, was unter «vulnerablen Menschen» zu verstehen ist, verhandeln wir nichts weniger als das Menschenbild. Gleichwohl sind die Entscheidungen des Staates häufig in merkwürdiger Weise an der Oberfläche verblieben. So wurden staatliche Massnahmen rasch beschlossen und häufig noch «heute um Mitternacht» in Kraft gesetzt. Kurze Zeit danach konnten sie aber bereits nicht

mehr oder nur noch in abgeänderter Form gültig sein, und dies allenfalls je nach unterschiedlichem Gutdünken der Kantone. In dieser Situation droht man nicht nur die Übersicht, sondern auch den Halt zu verlieren.

Bei der Redaktion der «Hilfestellung» haben wir daher versucht, uns an der Menschenwürde zu orientieren. Die Würde des Menschen gründet in der Ebenbildlichkeit Gottes und ist damit allumfassend. Deshalb soll sich auch das Handeln der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn aus einer weit gefassten Solidarität heraus begründen lassen. Unsere Kirche hat sich aufgrund dieser Grundhaltung beispielsweise dafür eingesetzt, dass Beerdigungsfeiern möglich bleiben oder der Zugang in Alters- und Pflegeheimen sowie Spitälern nicht ungebührlich eingeschränkt wird. Denn Menschen müssen sich ihrer Würde wegen gerade auch in belastenden Krisenzeiten mit seelsorgerlicher Zuwendung begegnen dürfen. Der Bedarf an Seelsorge betrifft dabei auch das Individuum als Teil der menschlichen Gesellschaft. So fällt auf, dass ein öffentliches Trauern bisher wenig stattgefunden hat. Es wäre aber wichtig, die kollektiv erlebten Traumata theologisch zu deuten und einzuordnen, damit wir nach der Pandemie nicht unbekümmert in den Zustand davor zurückverfallen. Gewiss, der Weg zu einer menschenwürdigeren und krisenresilienteren Gemeinschaft würde wiederum von anspruchsvollen Entscheidungen gesäumt sein. Doch die Kirche könnte hier einiges beitragen. Allein schon, weil sie die Hoffnung nicht verliert: Unser Schöpfer, das ist uns zugesagt, wird uns begleiten als «der Herr, der ist und der war und der kommt» (Offb. 1,8) ■

Als sich Anfang 2020 abzeichnete, dass sich das neuartige Coronavirus aus Wuhan auch in Europa ausbreiten würde, war die Lage für die Kirchenkanzlei eindeutig: In dieser Krisensituation steht der Synodalverband auf der Seite seiner Kirchgemeinden und gibt sein Bestes, um mit konkreten Hilfeleistungen Unterstützung anzubieten. Es wurde daher festgelegt, einen

Rechtsdienst

Andreas Mosimann
Leiter Rechtsdienst

Eine wichtige Aufgabe des Rechtsdienstes ist die Unterstützung der gesamtkirchlichen Dienste. In diesem Rahmen verfasste der Rechtsdienst diverse Rechtsgutachten wie z.B. zur Frage der Zulässigkeit einer fristlosen Kündigung oder zur Verwendung eines Kredits für den ökumenischen Seelsorgedienst für Asylsuchende. Auch war der Rechtsdienst an der Revision verschiedener Erlasse beteiligt. Besonders hervorzuheben sind dabei die Klimaschutzverordnung und das Stipendienreglement.

Der Rechtsdienst koordinierte 2020 wiederum verschiedene Vernehmlassungseingaben. So insbesondere zur Verordnung über die Sozialhilfe im Asyl- und Flüchtlingsbereich, zur Verankerung des Klimaschutzes in der Verfassung des Kantons Bern sowie zum Gesetz über die Leistungen für Menschen mit Behinderungen. Zu Letzterem hielt der Synodalrat fest, dass die Leistungen für die

betroffenen Personen notwendig sind, um ein menschenwürdiges und möglichst selbstbestimmtes Leben führen zu können.

Die Kirchensteuerpflicht war nicht nur in der Politik ein Thema, auch der Rechtsdienst wurde damit konfrontiert und begleitete eine Kirchgemeinde eng in einem Einspracheverfahren bezüglich einer Veranlagung der Kirchensteuer. Auch in anderen Beschwerdeverfahren war der Rechtsdienst stark involviert. So bei der viel beachteten Abstimmungsbeschwerde im Zusammenhang mit dem kirchlichen Engagement für die Konzernverantwortungsinitiative, zu welcher Rechtsanwält Dr. Ueli Friederich eine ausgezeichnete Rechtsschrift an das Bundesgericht verfasste. Gestritten wurde unter anderem auch um die Höhe des Lohnes, die Teilnahme an einer Ausbildung, die Dienstwohnungspflicht sowie die Zuständigkeit für kirchgemeindegene Pfarrstellen.

Schliesslich gab der Rechtsdienst Antworten auf verschiedenste Fragen aus Kirchgemeinden. Diese standen oft im Zusammenhang mit den Corona-Massnahmen und waren insbesondere personalrechtlicher und organisationsrechtlicher Art. Beispielsweise, welche Versammlungen von Exekutiven und Legislativen durchgeführt werden dürfen und wie. Besonders häufig gab der Rechtsdienst zudem Auskunft zu Fragen bezüglich des Datenschutzes und der Zuordnung von Pfarrstellen an Kirchgemeinden. ■

Übersetzung und französischsprachige Kommunikation

Neue Herausforderungen wegen der Pandemie

Bertrand Baumann
Leiter

Nach dem Abschluss des Übergangsprozesses Kirche-Staat, der in den vergangenen Jahren sehr viel Ressourcen gebunden hatte, musste sich der Dienst einer neuen Herausforderung stellen; der Ausbruch der Pandemie erwischte uns genauso wie alle anderen allgemeinen Dienste auf dem falschen Fuss. Die Schaffung eines Pandemie-Informationsmittels für Kirchgemeinden («Hilfestellung»), das mit dem erklärten Ziel eingesetzt wurde, inhaltlich möglichst umfassend und regelmässig zu informieren, hat

die vom Dienst in den vergangenen Jahren unternommenen Anstrengungen, die Aufträge flüssig zu erledigen, richtiggehend pulverisiert. Es blieb nichts anderes übrig, als die Kapazitäten des Dienstes notfallmässig hochzufahren. Dabei war man auf die Hilfe des Teams von Externen und auf die Rekrutierung neuer Kräfte angewiesen – mit den Anforderungen an Einführung und Ausbildung, die so ein Schritt mit sich bringt. Dem gesamten Team von Externen sei an dieser Stelle für sein

— Fortsetzung auf Seite 20 —

Kirchenkanzlei

Kirchenschreiber
Christian R. Tappenbeck

Kanzleidienst
Prisca Lanfranchi, Leitung
Carmen Binggeli, Käthy Buntschu,
Barbara Trachsel

Kommunikationsdienst
Adrian Hauser, Leiter
Bertrand Baumann, Leiter
französischsprachige Kommunikation
und Übersetzungsdienst
Nadya Rohrbach
Olivier Schmid, Redaktor ENSEMBLE
Nathalie Ogi, rédactrice ENSEMBLE
Karin Freiburghaus, Heidi Hänni,
Carmen Binggeli,
Nadja Rauscher (bis Mitte Februar 2020)
Dorothee Wenk, Visionsbotschafterin
Corine von Wartburg, Social Media
(ab 1. Mai 2020)

Rechtsdienst
Andreas Mosimann, Leiter
Roger Juillerat, Ursula Sutter-Schärer
Yvonne Pfister (Mutterschaftsvertretung
ab Anfang April 2020), Delia Sauer,
Nicole Schrepfer

Übersetzungsdienst
Bertrand Baumann, Leiter
Nadya Rohrbach

Durchhaltevermögen und für die ständige Verfügbarkeit herzlich gedankt.

Parallel dazu musste der Dienst natürlich auch die laufenden Aufgaben mit der gewohnten Qualität erledigen (Synoden, Newsletter, Jahresbericht, Grossprojekte und diverse Publikationen usw.). Besonders hervorgehoben seien die beiden neuen Websites «Kirchensite» und «Kircheneintritte», die im Berichtsjahr zum Abschluss gebracht wurden und gelungene Beispiele sind für zweisprachige Realisierungen. Ein paar Baustellen, darunter etwa die neue Ausgabe des Glossars, mussten auf 2021 verschoben werden.

Kommunikationsdienst

Konsolidierung und vermehrte Medienanfragen

 **Adrian Hauser**
Leiter Kommunikationsdienst

Während das Jahr 2019 von personellen Veränderungen geprägt war, konnte sich der Kommunikationsdienst im Jahr 2020 wieder konsolidieren. Im Januar stiess der neue Redaktor für das ENSEMBLE Olivier Schmid zu uns und führt seither das Magazin in gewohnter Qualität weiter. Ausserdem wurde aus nicht besetzten Stellenpunkten eine 40-Prozent-Stelle für Social Media geschaffen. Corine von Wartburg betreut seit dem Frühling unsere neuen Facebook- und Instagram-Accounts. Dies soll aber erst der Anfang sein, geplant ist, dass wir uns laufend weitere Kanäle erschliessen und natürlich die aktuellen Trends in diesem Gebiet beobachten.

Ansonsten war auch für den Kommunikationsdienst das Jahr von Covid-19 geprägt. Durch die Pandemie erhöhte sich der interne und externe Kommunikationsbedarf. Vermehrt gingen Anfragen von Medien ein, die sich für den Umgang der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn mit den

Die Pandemie und die Lockdowns hatten immerhin die positive Auswirkung, dass die Kreativität in Bezug auf die Tätigkeiten der Kirche und den Auftritt über neue Kanäle stimuliert wurde. Die zahlreichen Initiativen, die hinsichtlich der Gottesdienste und der spirituellen Präsenz während der Lockdowns von unseren jurassischen Kirchgemeinden im Web ergriffen wurden, bieten zweifellos einen Ausblick auf die Kirche von morgen und deren neu erstarkte Präsenz und Nähe zu den Gläubigen und der breiten Öffentlichkeit. Es ist unumgänglich, dass die Westschweiz hier zusammensteht und an einem Strick zieht. ■

Bestimmungen des Bundesamtes für Gesundheit vor allem in Bezug auf die Durchführbarkeit von Gottesdiensten interessierten. Während des ersten Lockdowns konnten in Zusammenarbeit mit TeleBärn jeden Sonntagmorgen Gottesdienste ausgestrahlt werden, um so den Kirchenmitgliedern in dieser ungewöhnlichen Zeit seelischen Beistand zu bieten. Der Kommunikationsdienst beteiligte sich zudem am Aufbau der digitalen Plattform für Nachbarschaftshilfe mobileboten.ch.

Wegen der Pandemie fand aber auch Geplantes nicht statt: So wurde dieses Jahr die BEA abgesagt, die MariNatal, die früher im Jahr stattfindet, konnte noch wie gewohnt durchgeführt werden. Hier war die Kirche wiederum mit einem ökumenischen Auftritt präsent. Schliesslich war der Kommunikationsdienst auch vom Präsidiumswechsel betroffen: Als im August die erste Frau in dieses Amt gewählt wurde, war das Medieninteresse dementsprechend gross. ■

«Ein Jahr, geprägt durch Corona und die Finanzstrategie»

Dass wir uns, kurz nach der erfolgreichen Übernahme der Anstellungsverhältnisse der Pfarrrschaft, mit einer weltumspannenden Pandemie konfrontiert sehen würden, war zu Beginn des Berichtsjahres nicht absehbar.

Über die Auswirkungen, welche die Corona-Pandemie für die Arbeit im Haus der Kirche hatte, berichten die Fachstellenleitungen der Zentralen Dienste im Detail, weshalb ich an dieser Stelle nicht weiter darauf eingehen möchte.

Stattdessen widme ich mich einem weiteren Schwerpunktthema, das insbesondere den Synodalrat und die Fachstelle Finanzen beschäftigt hat – die Finanzstrategie.

Ich hatte die Gelegenheit, anlässlich der Sommersynode 2020 ausführlich über die Finanzstrategie des Synodalrats zu informieren. Im Zentrum der Ausführungen standen die Finanzflüsse, welche letztlich den finanziellen Handlungsspielraum des Synodalrats definieren (siehe Grafik auf Seite 22).

In diesem Zusammenhang wurde sowohl von internen als auch von externen Stellen immer wieder über die sogenannten Rotationsgewinne spekuliert. Rotationsgewinne entstehen, wenn Mitarbeitende pensioniert und durch jüngere und damit günstigere Mitarbeitende ersetzt werden.

Im Hinblick auf die Übernahme der Anstellungsverhältnisse der Pfarrrschaft wurden die Rotationsgewinne und Stellenkürzungen stets zur Finanzierung des Gehaltsstufenanstiegs und zum Ausgleich einer allfälligen Teuerung einkalkuliert. Mit Verweis darauf wurde der Beitrag des Kantons für die erste Beitragsperiode auch nicht indexiert. Das heisst, er wird nicht dem Lohnsummenwachstum angeglichen.

Der Kanton bzw. der Beauftragte für kirchliche Angelegenheiten (BKA) ging bei seinen Berechnungen davon aus,

dass bei der Pensionierung einer Pfarrperson ein mittlerer Rotationsgewinn von 50 000 Franken anfallen würde, da ein 30-jähriger Nachfolger ein entsprechend tieferes Einkommen hätte. Diese pauschale Betrachtungsweise berücksichtigte allerdings weder den Beschäftigungsgrad, das gesetzliche Pensionsalter noch den effektiven Termin des Ausscheidens einer Pfarrperson aus dem Amt. Stattdessen wurde allein der Geburtsjahrgang als Ansatzpunkt für die Kalkulation benutzt und der Rotationsgewinn jeweils für das ganze Jahr und ein 100-Prozent-Pensum angenommen. Die so berechneten Rotationsgewinne sind in der Tat mehr als nur bemerkenswert, betragen sie doch für das Jahr 2020 satte 1 550 000 Franken!

Die effektiv erzielten «Gewinne» zeichnen demgegenüber ein völlig anderes Bild. Anstelle der prognostizierten 31 ausscheidenden Pfarrpersonen im Jahr 2020 waren es lediglich deren 20, da 11 Pfarrpersonen bereits vor dem 1. Januar 2020 vorzeitig aus dem Amt ausgeschieden sind. Zudem erfolgten die Pensionierungen nicht einfach alle auf den 1. Januar, sondern lagen schwergewichtig in der zweiten Jahreshälfte bis zum 30. November. Die so erzielten Rotationsgewinne beliefen sich dadurch auf lediglich knapp 184 000 Franken und vermochten damit nicht einmal die um 250 000 Franken höheren Prämien für die Krankentaggeldversicherung zu decken.

Der hier geschilderte Umstand führt, in Verbindung mit den sinkenden Kirchensteuereinnahmen dazu, dass der finanzielle Handlungsspielraum des Synodalrats zunehmend enger wird. Entsprechend hat der Synodalrat erste Massnahmen zur Konsolidierung des



 **Roland Stach**
Departementschef Zentrale Dienste

Finanzhaushaltes und zur Sicherung der finanziellen Handlungsfähigkeit ergriffen. In den kommenden vier Jahren sollen 3 Mio. Franken nachhaltig eingespart und damit der aktuelle Bilanzüberschuss erhalten bleiben. Inwieweit die Corona-Pandemie einen direkten Einfluss auf den Finanzhaushalt haben wird, lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht abschliessend beurteilen.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Mitarbeitenden der Zentralen Dienste, für die in dieser ausserordentlichen Zeit geleistete Arbeit, ganz herzlich bedanken!

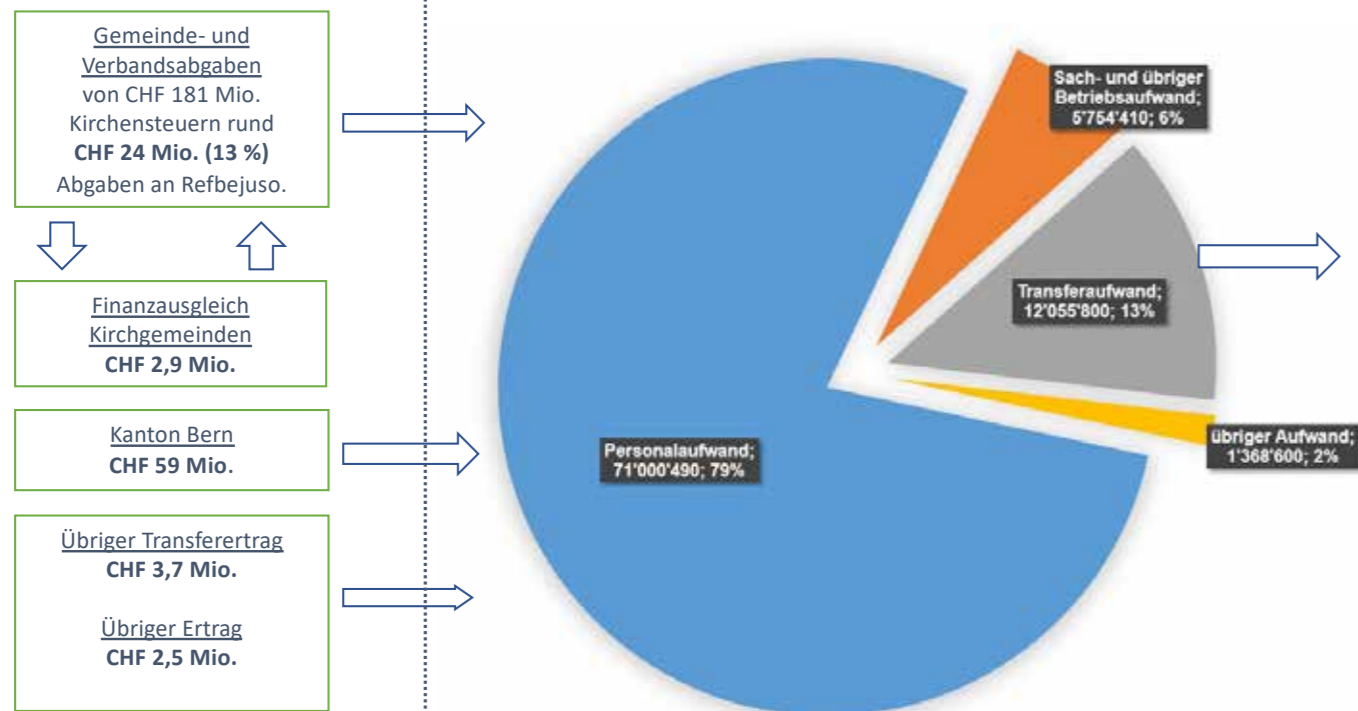
— Fortsetzung auf Seite 22 —

Die Finanzflüsse

(Umsätze ohne Kollekten und ohne nicht monetäre Leistungen resp. ehrenamtliche und freiwillige Leistungen [Basis Budget 2020])

FINANZIERUNG

Ausgaben Refbejuso



Die Kirchgemeinden nehmen rund 181 Mio. durch Kirchensteuern ein. Davon leisten sie rund 13 Prozent als Abgaben an die Landeskirche (ca. 24 Mio.). Die Kirchgemeinden des Kantons Bern zahlen rund 2,9 Mio. in den bernischen Finanzausgleich ein; davon fliessen 2,9 Mio. als direkter Finanzausgleich und indirekter Finanzausgleich an finanzschwache Kirchgemeinden des Kantons Bern zurück. In die Rechnung fliessen zusätzlich rund 6 Mio. der anderen bernischen Landeskirchen und der jüdischen Gemeinschaft als Beiträge an Projekte der IKK (Interkonfessionelle Konferenz).

Diese finanziellen Mittel werden wie folgt eingesetzt:

- 71 Mio. Personalaufwand gesamt kirchliche Dienste und Pfarerschaft** und Projekte der IKK / davon rund 59 Mio. für die Pfarerschaft.
- 5,8 Mio. **Betriebsaufwand gKD**
- 12 Mio. **Transferaufwand**
- 1,4 Mio. **übriger Aufwand**

Ein denkwürdiges Jahr mit Mäusen, Viren und Mikroben

«Gestern wusste ich noch nicht, was eine Maus ist, und heute nehme ich an einer virtuellen Synode teil.» Dieser Ausspruch eines Synodalen anlässlich der Wintersynode 2020 steht sinnbildlich für schnelle, ungeplante und umfangreiche Entwicklungen im vergangenen ereignisreichen Jahr.

Roger Wyss
Leiter Zentrale Dienste

Bereich Zentrale Dienste

Die Fachstellen des Bereichs Zentrale Dienste Finanzen, Personal und Infrastruktur waren von den Auswirkungen der Corona-Pandemie unterschiedlich stark betroffen. Während die Fachstellen Finanzen und Personal mehrheitlich ihre Jahresziele wie geplant verfolgen konnten, wurde die Fachstelle Infrastruktur stark von den Auswirkungen der Pandemie «vereinnahmt». Die Minimalziele konnten aber von allen Fachstellen trotz der besonderen Situation erreicht werden. Namentlich der Ersatz der alten Informatikinfrastruktur konnte allen Widerwärtigkeiten zum Trotz erfolgreich abgeschlossen werden.

Die gesamt kirchlichen Dienste haben einen Technologieschub erlebt – dies teilweise unabhängig von der Corona-Pandemie. So arbeitet der Synodalrat neu wie geplant mit einer Sitzungs-App, und den gesamt kirchlichen

Diensten steht eine Sharing-Plattform zur Verfügung. Die Technologisierung wird weitergehen. Bereits in die Wege geleitet sind der Ersatz der alten Telefonanlage und die flächendeckende Einführung der Geschäftsverwaltungssoftware. Auf der Wunschliste stehen die elektronische Belegvisierung oder eine E-Learning-Plattform für unsere Kursangebote. Es vermag eine ehrbare Tugend kirchlicher Institutionen zu sein, die finanziellen und personellen Ressourcen in erster Priorität in «kirchliche Inhalte» zu stecken und nicht in die «Organisation». Wollen wir aber für die Bewältigung künftiger Anforderungen – nicht nur in einem Pandemiefall – über eine leistungsstarke und effiziente Verwaltung verfügen, so müssen wir das eine tun, ohne das andere zu lassen. In Zeiten abnehmender finanzieller Ressourcen eine nicht einfach umzusetzende Forderung. ■

Fachstelle Finanzen

Die anhaltenden, strukturell bedingten rückläufigen Einnahmen sind im Jahr 2020 zu einem Kernthema geworden. Der Synodalrat hat sich an zwei Retraiten damit auseinandergesetzt, eine Finanzstrategie diskutiert und genehmigt sowie den Budgetprozess den neuen Anforderungen angepasst.

Auch Reglemente und Verordnungen müssen «unterhalten» und aktuellen Begebenheiten entsprechend angepasst werden. In diesem Sinne war das Jahr 2020 ein Jahr der «Unterhalts- und Werterhaltsarbeiten». Umfassend bearbeitet wurden das Reglement über

— Fortsetzung auf Seite 24 —

Zentrale Dienste

- Bereichsleitung**
Roger Wyss
Marcel Maier (Stellvertreter)
- Fachstelle Finanzen**
Roger Wyss (Leiter)
Margot Baumann, Nicole Bonnemain, Beatrix Jockisch Wälti, Therese Waeber
- Fachstelle Infrastruktur**
Marcel Maier (Leiter)
Hausdienst:
Renate Erny, Sonja Häfliger
Informatik:
David Kern, Stephan Trachsel (Leiter)
Empfang:
Sabine Schüpbach, Elvira Wüthrich, Susann Richard (bis 31. Januar 2020), Brigitte Müller (ab 1. Februar 2020), Isabelle Scherer-Abgottsson
Empfang Aushilfen:
Daniela Matti, Daniela Bourlound, Sonja Moser (alle ab 1. Januar 2020), Sybille Wälti (ab 20. Januar 2020), Silvia Fueter (bis Dezember 2020)
- Fachstelle Personal**
Hanni Wyrtsch (Leiterin)
Yvonne Liechti, Doris Marchesoni (bis 31. Juli 2020), Krizia Sellitti (bis 30. April 2020), Nicole Brönnimann (ab 1. Juni 2020)
Lernende Kaufmann EFZ:
Adam Moubtassim (bis 31. Juli 2020), Baris Yilmaz, Hristian Petrov, Benjamin Hari (ab 1. August 2020)
Lernende Büroassistentin EBA: Shewit Woldeab (ab 1. August 2020)

den Finanzausgleich, der Beschluss betreffend Abgaben der Bernischen Kirchgemeinden an den Synodalverband, das Reglement über die Gewährung von Ausbildungsbeiträgen (Stipendienreglement) sowie die dazugehörigen Verordnungen.

Das Schicksal des Centre de Sornetan hat auch die Fachstelle Finanzen beschäftigt. Ein für die Wintersynode 2020 vorbereiteter Antrag bezüglich einer vorsorglichen Kündigung des Vertrages wurde vom Synodalrat zurückgezogen. Der Grund war wenig erfreulich, lag dieser doch darin, dass

das Centre per Ende Jahr definitiv den Betrieb einstellen musste. Die Bemühungen des Centre, den Betrieb finanziell tragfähig zu halten, wurden durch die Corona-Pandemie definitiv zunichte gemacht. Erfreulich ist, dass das vom Centre angestellte Personal für die Erwachsenenbildung per 1. Januar 2021 von Refbejuso übernommen wird. Die Erwachsenenbildung im Jura bleibt damit gewährleistet.

Aufgrund der Corona-Pandemie wurden weniger Beitragsgesuche für Beiträge aus dem Entwicklungs- und Entlastungsfonds oder zulasten

des Sammelkredits des Synodalrats eingereicht, da auf geplante Projekte entweder verzichtet werden musste oder diese in spätere Jahre verschoben wurden. Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn haben aber keine speziellen Mittel für die Auswirkungen der Corona-Pandemie freigestellt. Die Leistungen der Landeskirche lagen schergewichtig auf der organisatorischen Unterstützung der Kirchgemeinden im gesamten Kirchengebiet. Aber nicht nur, es sind auch Finanzhilfen geleistet worden. Details können der Jahresrechnung 2020 entnommen werden. ■

Die beiden Liegenschaften am Pavillonweg 5+7 stammen aus den Jahren 1880-1885. Die sich im Boden befindenden Sandsteine sind steter Feuchtigkeit ausgesetzt. Vereinzelt ist bereits ein sogenannter «Steinfrass» (Mikroben) zu beobachten. Die Feuchtigkeit und der damit in Zusammenhang stehende Modergeruch konnten dank des Einsatzes eines elektrolytischen Entfeuchtungsverfahrens erfolgreich reduziert werden.

Die Erfassungssoftware für Freiwilligenleistungen in den Kirchgemeinden konnte den Betrieb aufnehmen. Dem Merkmal der Benutzerfreundlichkeit wurde spezielle Aufmerksamkeit geschenkt. Dank der Unterstützung, Mitarbeit und der Mithilfe einiger Kirchgemeinden in der Testphase konnte das Projekt unter Einhaltung des Termins abgeschlossen werden und die Kirchgemeinden können ihre Daten für das Jahr 2020 erfassen. ■

Fachstelle Personal

Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn haben per 1. Januar 2020 die reformierten Pfarrerinnen und Pfarrer vom Kanton übernommen. Die Fachstelle Personal wurde dafür von 130 Stellenprozenten auf 330 Stellenprozenten aufgestockt. Das bedeutete neue Mitarbeitende, ein neues Team, neue Prozesse und neue Arbeitsthemen. Mitte Dezember 2019 erhielten wir vom Kanton die definitiven Daten, und am 25. Januar 2020 konnte der Lohn termingerecht an über 600 Lohnempfänger ausbezahlt werden.

Der Januarlohn 2020 war der Anfang von zahlreichen weiteren Umsetzungsarbeiten. Neue Arbeitsverträge, Dienstwohnungszug und -neubewertung, Stellenüberprüfungen, Studienurlaube, Stellvertretungs- und Personalrechtsthemen sind nur eine Auswahl von Gebieten, deren Prozesse definiert werden mussten. Auch die IT war mit Anpassungen gefordert wie zum Beispiel mit der Automatisierung der Rechnungsstellung für die Löhne kirchgemeindeeigener Pfarrstellen. Für die Pfarerschaft und die Kirch-

gemeinden mussten verschiedene Unterlagen erarbeitet werden. Durch die Neuorganisation wurde auch die Beratung von Mitarbeitenden und Kirchgemeinden spürbar intensiver. Auch hat die arbeitsrechtliche Situation im Zusammenhang mit der Pandemie zu zusätzlichem Beratungsaufwand geführt. Die Umsetzungsarbeiten kamen zum Tagesgeschäft dazu und machten das Jahr 2020 für die Fachstelle zu einem sehr intensiven, aber spannenden und lehrreichen Jahr. ■



Im März konnte mit der Einführung der neuen IT-Infrastruktur der gesamtkirchlichen Dienste gestartet werden.



Fachstelle Infrastruktur

Die Covid-19-Pandemie beschäftigte die Fachstelle Infrastruktur ausserordentlich. Das Haus der Kirche bietet dank seiner Räumlichkeiten die Möglichkeit, unterschiedliche Veranstaltungen durchzuführen. Dies musste bei der Erstellung der Schutzkonzepte berücksichtigt werden. Im Aussenbereich wurde zum Beispiel ein Zelt aufgestellt. Damit wurde zusätzlicher Raum für Sitzungen und Anlässe geschaffen. Die Beschaffung von Schutzmasken und Desinfektionsmitteln gestaltete sich als zeitaufwändig und schwierig und oft musste auf unkonventionelle Beschaffungswege ausgewichen werden.



Steinfrass am Sandstein in den Liegenschaften am Pavillonweg.

Informatikabteilung

Die Planung im Jahr 2020 musste schon zu Beginn des Jahres angepasst werden. Im Januar war die Arbeit geprägt durch den Neuaufbau der Bibliothek nach einem Datenverlust bei einem externen Partner. Im März konnte wie geplant mit der Einführung der neuen Infrastruktur (neue Serverumgebung, neue Arbeitsplatzgeräte und Software) bei den Pilot-Anwendern der gesamtkirchlichen Dienste gestartet werden.

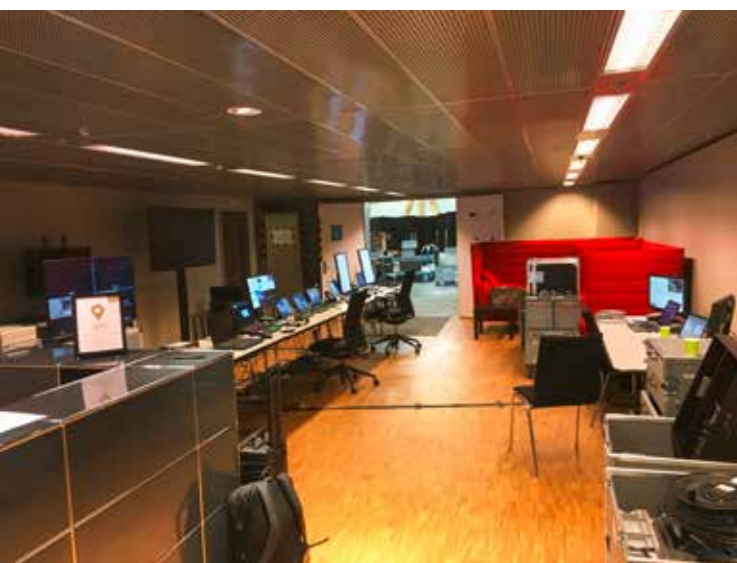
Die für den April geplante Schulung aller Mitarbeitenden und die Auslieferung der neuen Arbeitsgeräte musste gestoppt werden, da die behördlichen Vorgaben betreffend die Massnahmen zur Bekämpfung der Pandemie nicht hätten eingehalten werden können. Die Betreuung der Mitarbeitenden im Homeoffice von April bis Juni war für alle sehr herausfordernd, da die Arbeitsabläufe neu waren und die alte

IT-Infrastruktur im Homeoffice nicht in allen Belangen den Anforderungen entsprach. Im August konnte die Schulung der Mitarbeitenden mit angepasstem Schutzkonzept durchgeführt und die neuen Arbeitsgeräte konnten abgegeben werden. Dies vereinfachte die Arbeit im Homeoffice merklich. Im September wurde die alte Infrastruktur (Server, Datensicherung, Stromversor-
 — Fortsetzung auf Seite 26 —

gung) abgebaut und das Projekt «Neuer Arbeitsplatz 2020» abgeschlossen.

Anfang November wurde die Informatik mit der technischen Durchführung der virtuellen Wintersynode 2020 beauftragt. Die kurze Vorbereitungszeit von lediglich zwei Wochen sowie die hohe Anforderung, wonach alle Mitglieder

der Synode und des Synodalrats an der virtuellen Synode teilnehmen und entsprechend der geltenden Bestimmungen abstimmen können, musste berücksichtigt werden. Am 17. November konnte die Synode mit grosser Unterstützung von Mitarbeitenden des Kanzleidienstes sehr erfolgreich durchgeführt werden. ■



Technische Einrichtungen in der BERNEPO für die virtuelle Wintersynode

Statistiken

	Reformierte Kirchenmitglieder	Taufen				Konfirmationen			
	2019*	2017	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2020
Oberland	125 473	789	788	793	482	975	991	938	973
Mittelland	191 660	1161	1087	1018	587	1474	1586	1333	1268
Emmental	63 135	487	427	435	318	647	613	578	566
Oberaargau	45 021	310	293	275	194	418	414	363	399
Seeland	74 343	429	376	376	227	585	569	555	552
Berner Jura	17 894	118	120	99	39	149	135	110	80
Kanton Bern	517 526	3294	3091	2996	1847	4248	4308	3877	3838
Kanton Jura	6 780	31	24	27	11	36	35	18	11
Bezirkssynode Solothurn	30 617	233	192	219	128	345	308	297	262
Ganzes Kirchengebiet Bern-Jura-Solothurn	554 923	3558	3307	3242	1986	4629	4651	4192	4111

* Die Zahlen 2019 sind von der Steuerverwaltung verifiziert. Die Zahlen für das Jahr 2020 waren bei Drucklegung leider noch nicht verfügbar.

	Kirchliche Trauungen				Abdankungen			
	2017	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2020
Oberland	327	340	292	219	1358	1351	1312	1264
Mittelland	305	265	217	125	2045	2018	1953	1879
Emmental	142	135	135	98	746	785	727	716
Oberaargau	71	58	58	29	541	554	515	550
Seeland	106	105	92	53	831	764	830	753
Berner Jura	40	27	35	14	384	397	294	321
Kanton Bern	991	930	829	538	5905	5869	5631	5483
Kanton Jura	4	7	2	2	56	69	87	73
Bezirkssynode Solothurn	55	42	33	21	401	370	371	348
Ganzes Kirchengebiet Bern-Jura-Solothurn	1050	979	864	561	6362	6308	6089	5904

Trauungen	Trauungen 2020	davon beide Ehegatten reformiert	Konfessionsverschiedene Ehen
Kanton Bern	538	353	185
Kanton Jura	2	0	2
Bezirkssynode Solothurn	21	2	19
Ganzes Kirchengebiet Bern-Jura-Solothurn	561	355	206

Ein- und Austritte 2020 nach Altersgruppen	Eintritte				Austritte			
	Frauen	Männer	Total	Vorjahr	Frauen	Männer	Total	Vorjahr
unter 20 Jahre	35	37	72	97	159	168	327	270
20 - 29 Jahre	9	3	12	20	756	770	1526	1463
30 - 39 Jahre	30	14	44	43	658	821	1479	1410
40 - 49 Jahre	28	8	36	55	357	421	778	782
50 - 59 Jahre	15	9	24	49	521	498	1019	1034
60 - 69 Jahre	19	18	37	28	429	438	867	805
ab 70 Jahre	24	18	42	41	249	271	520	542
Keine Angaben	0	1	1	0	21	24	45	31
Gesamt	160	108	268	333	3150	3411	6561	6337

Kommentar

Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn mussten auch 2020 wieder Austritte verzeichnen. Diese fielen höher aus als in den Vorjahren. 2019 traten insgesamt 6337 Menschen aus den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn aus, 2020 waren es 6561 Personen. Die meisten Austritte erfolgten im Alter zwischen 20 und

40 Jahren. Damit haben die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn noch fast 555 000 Mitglieder (Zahl von 2019, Zahlen 2020 lagen bei Drucklegung noch nicht vor).
Auch bei den kirchlichen Trauungen und Taufen musste coronabedingt ein starker Rückgang zum Vorjahr verzeichnet werden (Trauungen minus 35%, Taufen minus 38.7%). Bei den

Konfirmationen und Abdankungen haben sich die Zahlen aber nur leicht nach unten bewegt.
Für den Synodalrat ist die Entwicklung der Mitgliederzahlen und der Kasualien ein wichtiges Thema, das er regelmässig analysiert. Deshalb sucht er auch immer wieder nach Möglichkeiten, auch kirchendistanzierte Menschen zu erreichen. ■

Auf dem Weg zur Gebärdenkirche

Ein Rohdiamant verbirgt sich im Haus der Kirche am Altenberg, genauer gesagt, im Bereich Sozial-Diakonie: die Hörbehindertengemeinde HBG. Mitarbeitende dieser ganz besonderen Kirchgemeinde sind mit grossem Engagement damit beschäftigt, diesen Diamanten zu schleifen und immer wieder zum Funkeln zu bringen. Ohne diesen würde im Haus der Kirche etwas Wichtiges fehlen. Die HBG bringt Lebendigkeit, Spiritualität, Farbe und kirchliches Leben in die Zentrale der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn.



Claudia Hubacher
Departementschefin Sozial-Diakonie

Die Aktivitäten der HBG gleichen auf den ersten Blick jenen einer beliebigen Kirchgemeinde – mit Gottesdiensten, Andachten, Mittagstisch, Gesprächskreis, Bibeltreff und weiteren Anlässen. Aber es gibt einen grossen Unterschied: Alles geschieht über die Gebärdensprache. Das ist eine eigenständige Sprache in einer eigenen Kultur. Hörende bleiben Aussenseiter, selbst wenn sie sich die Gebärden angeeignet haben.

Eine besondere Sprache

Die Gebärdensprache ist eine junge, erst seit ein paar Jahrzehnten wissenschaftlich anerkannte Sprache. Davor war sie in der Erziehung von Gehörlosen verboten. Im Alltag der HBG hat sich herausgestellt, dass gewisse Gebärden der Bibelsprache fehlen. Ausserdem bestehen diskriminierende Formulierungen, die das Hören (von Gottes Wort) betreffen. Eine Gruppe hat sich daran gemacht, fehlende Gebärden zu finden und zu etablieren. Das ist ein spannender Gruppenprozess! Es geht darum, den Sinn hinter einem Begriff oder Namen zu suchen und in einer Gebärde zu visualisieren. Erst beim Gebrauch stellt sich heraus, ob eine Gebärde akzeptiert oder abgelehnt wird. AMEN zum Beispiel zeigte sich anfangs als «Stempel» der Faust in die offene Handfläche der anderen Hand. Anerkannt wurde aber erst die Bewegung des beidhändigen Faustmachens (Sack zumachen). Interessant wird es, wenn eine Gebärde für eine Person gesucht wird. Da kann es sein, dass es mehrere braucht, wie bei

DAVID: als Harfenspieler, mit der Steinschleuder und als König ... In dieser schöpferischen Arbeit der HBG wird mit Gebärdenkompetenz der spirituelle Sprachschatz erweitert und gefördert. Der gefundene Wortschatz ist in kurzen Filmen sichtbar gemacht unter www.gebaerdenkirche.ch/gebaerden. Der neue Name «Gebärdenkirche» verweist auf die besondere Sprache anstatt auf die Behinderung.

Die Hörbehindertengemeinde und Corona

Für die Gebärdensprache ist das Mundbild zentral. Die Maskentragpflicht behindert das Sprechen wie auch das Verstehen zusätzlich. Das kirchliche Leben von Gehörlosen beruht sehr auf Präsenz in der Gemeinschaft. Da die meisten Corona-Massnahmen gemeinschaftsfeindlich sind, wurde die HBG besonders schwer von der Pandemie getroffen. Für ausfallende Anlässe mussten Alternativen gefunden werden. Mit Hausbesuchen, Besuchen am offenen Fenster, Briefeschreiben, Videochats, WhatsApp und SMS wurde zu verhindern versucht, dass die Menschen alleingelassen sind. Auch Angehörige von Gehörlosen brauchten Begleitung.

Existenziell in der Arbeit des Bereichs ist unsere gehörlose Mitarbeiterin. Sie fungiert als Brückenbauerin zwischen den Gehörlosen und den Mitarbeitenden. Wir können alle viel von ihr lernen auf dem Weg zur Gebärdenkirche – aber auch für unser kirchlich-diakonisches Zusammenleben und Wirken. ■

Niemand nur für sich allein – sorgende Gemeinschaft und Kirche

Dieser Titel der Bernischen Diakoniekonferenz kann generell über die Tätigkeiten des Bereichs Sozial-Diakonie gestellt werden. Das vergangene Jahr war geprägt vom Aufruf, die physischen Kontakte zu Menschen massiv zu reduzieren. Einsamkeit war vielerorts die Folge davon. Der Bereich setzte unter anderem mit dem Konferenzthema einen Kontrapunkt.

Stephan Schranz
Bereichsleiter Sozial-Diakonie

Amt und Sozialdiakonischer Dienst
Die Bernische Diakoniekonferenz zeigte Kirchgemeinden auf, wie sie sich zusammen mit der Zivilgesellschaft an sorgenden Gemeinschaften beteiligen können. Als Beitrag wird auch die initiierte Website «Mobile Boten» betrachtet, welche vom Bereich mit grossem Erfolg beworben wurde. Es zeigte sich: Kirchgemeinden verfügen über Strukturen, welche sorgende Gemeinschaften in vielfältiger Art ermöglichen.

Die Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone (Beauftragte Sozialdiakonie, kurz BSD) sind eine wichtige Stütze für die sorgenden Gemeinschaften und eine diakonische Kirche. Das erstellte Profil Sozialdiakonie 2020 hält die wichtigsten Arbeitsfelder fest, in denen die 164 Berufsleute tätig sind. Von diesen sind im vergangenen Jahr sechs Personen pensioniert worden. Der Bereich setzt sich zusammen mit Kirchgemeinden für die Nachwuchs-

förderung ein. 19 Kirchgemeinden, welche Ausbildungsplätze anbieten, erhielten Beiträge (Gesamtsumme 80 000 Franken). Als Nebeneffekt der Nachwuchsförderung lernen Studierende der Sozialen Arbeit das diakonische Handlungsfeld kennen. Zur Nachwuchsförderung des Bereichs gehört auch sein Beitrag zu RefModula. So konnte die Begleitung von vier BSD abgeschlossen werden, welche RefModula erfolgreich absolviert haben. Dabei sind interessante Abschlussarbeiten entstanden (z.B. «Resonanter Gemeindeaufbau» oder «Segnen und Singen – eine Möglichkeit, trotz geschlossener Türen mit Bewohnerinnen und Bewohnern von Altersheimen in der Region verbunden zu sein»).

Der Bereich engagierte sich auch in der Zusammenarbeit der drei Ämter. Mit seinem Support konnte die neu eingesetzte paritätische Kommission unter

Fortsetzung auf Seite 30

Park-Gottesdienst der Hörbehindertengemeinde



Sozial-Diakonie

Bereichsleitung
Stephan Schranz
Miriam Deuble (Stellvertreterin)

Sekretariat
Esther Romo (Leiterin)
Vera Baumgartner, Renate Jäggi

Fachstelle Grundlagen, Dienste, Vernetzung
Miriam Deuble (Leiterin)
Matthias Hunziker, Alena Ramseyer,
Ursula Sutter-Schärer,
Gabriella Weber Morf

Fachstelle Koordination, Beratung, Seelsorge
Stephan Schranz (Leiter)
Helena Durtschi Sager,
Annemarie Hänni Leutwyler,
Cornelia Knuchel, Pascal Mösl, Renata Aebi (ab 1. Januar 2020)
Beratung Leben und Sterben:
Rosa Grädel (bis 30. September 2020),
Dorothea Murri (ab 1. Oktober 2020)

Seelsorge im Empfangs- und Verfahrenszentrum Bern
Philipp Koenig, Beatrice Teuscher

nebelmeer
Simone Bühler (ab 1. Januar 2020)

dem Vorsitz des Sozialdiakons Philipp Joss ihre Arbeit aufnehmen.

**Arbeitsschwerpunkte
Spezialseelsorge und Palliative Care**

Die Heimseelsorgenden wie die Heimleitungen standen vor sehr grossen Herausforderungen. Der Zugang zu den Heimbewohnerinnen und -bewohnern war teilweise stark erschwert. Freude bereiteten die vom Bereich erstellten Oster- und Weihnachtskarten für Bewohnende. Sie vermittelten Nähe in der distanzierten Zeit. Zudem dankte der Bereich allen Heimleitenden für die Arbeit und den Zugang für die Heimseelsorgenden. Dabei haben sich eindrückliche Gespräche und zum Teil auch spirituelle Begegnungen ergeben, so etwa der Austausch über das Gebet einer Heimleitung für ihre Bewohnerinnen und -bewohner.

Im ambulanten Bereich der Alterspflege bewegt sich aktuell viel mit der Entwicklung von Mobilien Palliativen

Diensten. Der Bereich engagiert sich für die Seelsorge als Teil der Standardversorgung. Ein wichtiger Baustein dazu ist das «Indikationen-Set für Spiritual Care und Seelsorge», zu welchem auch ein Anwendungstool für Pflegenden entwickelt werden konnte.

Mit dem Holangebot «Letzte Hilfe» können Kirchgemeinden Wissen vermitteln, wie Menschen auf dem letzten Abschnitt begleitet werden können. Letzte Hilfe kommt im Kirchengebiet sehr gut an. Das Angebot leistet auch einen gesellschaftlichen Beitrag, indem es das Tabuthema «gebrechlich und alt werden» sprachfähig macht. Durch «Letzte Hilfe» entstehen viele weiterführende Beziehungen zu Menschen, die im Thema unterwegs sind, über das Kirchengebiet hinaus. So ist Kooperation mit dem deutschsprachigen Kanton Freiburg lanciert worden. Zudem sollen die Kurse auch im Berner Jura in Partnerschaft mit Caritas eingeführt werden.

Ein grosses Engagement des Bereichs kommt der Begleitung von Spitälern zu, welche die revidierte Spitalversorgungsverordnung umsetzen, nach der nun in allen Spitälern Seelsorge eingerichtet und finanziert wird. Die pro-

fessionelle Spitalseelsorge wird durch ehrenamtliche religiöse Begleitung ergänzt, welche für religionspezifische Handlungen oder Rituale zugezogen werden kann. Diese ehrenamtliche Begleitung wird vom Bereich zusammen mit Vertretungen verschiedener Religionsgemeinschaften aufgebaut.

Die Gefängnisseelsorgenden sind Kantonsangestellte, denen als finanzielle Beteiligung von kirchlicher Seite die Spesen rückerstattet werden. Sie arbeiten nach den Standards der Interkonfessionellen Konferenz IKK. Ihre jährliche vom Bereich organisierte Konferenz fand im Regionalgefängnis Bern statt. Neu dabei waren auch jene des Kantons Solothurn.

Projekte in sozialen Brennpunkten

In der Projektarbeit konnten gleich in vier Themenfeldern grosse Schritte gemacht werden:

- Die Beratungsstelle Leben und Sterben nahm mit der per 1. Oktober engagierten Pfarrerin dank guten Vorbereitungsarbeiten Fahrt auf. Die Website beratunglebenundsterben.ch wurde online gestellt und die Beratungen sind angelaufen.

- Das Thema «Psychische Gesundheit», welches unter anderem durch das Postulat Buchter im 2017 angestossen worden ist, wird in Kooperation mit pro mente sana angegangen. Vertraglich konnte vereinbart werden, dass der Bereich Ensa-Kurse anbieten kann, welche Mitarbeitende und Freiwillige in Kirchgemeinden ermächtigen, betroffene Personen direkt anzusprechen und ihnen so Erste Hilfe zu ermöglichen.
- Das «nebelmeer» steht für Selbsthilfegruppen, in denen sich Jugendliche begegnen und austauschen, welche vom Suizid eines Elternteils betroffen sind. Die Selbsthilfegruppe Bern konnte dank ihrer neuen professionellen Begleiterin den Weg für frischen Wind und neue Mitglieder öffnen.
- In zwei Kirchgemeinden konnte ein «MitSpielplatz» mitfinanziert werden. MitSpielplätze fördern nicht nur die Begegnung von Familien und Kindern auf öffentlichen Plätzen und schaffen dadurch eine lebendige Spielkultur in der Gemeinde, sie tragen auch zu sorgenden Gemeinschaften bei.

Ehe, Partnerschaft, Familie (EPF)

Die vom Bereich angebotene Rechtsberatung für Ehe, Partnerschaft und Familie war wie im Vorjahr ausgelastet. Die Anfragen sind aber komplexer und zeitaufwändiger geworden. Ein wesentlicher Teil der Beratungen wurde per Videokonferenz durchgeführt. Es wurden auch neue Formen von Gesprächssettings erprobt, wie Beratungsgespräche in der Natur, sogenannte «Walk and Talk». Für die Beratungen mit physischer Begegnung während der Corona-Pandemie entwickelte der Bereich ein spezifisches Schutzkonzept. Zudem wurde die Qualität der Beratungsarbeit evaluiert. Gemeinsam mit den Beratenden wurde ein neuer informativer Werbeflyer entwickelt. An zwei Standorten erfolgten infolge Pensionierungen Neuanstellungen von Beratenden. Für die Beratenden wurde zudem ein Fach- und Erfahrungsaustausch angeboten, welcher die Reflexion der besonderen Situation ermöglichte. Auch in die Koordination der Trägerorganisationen wurde Zeit investiert, um den vielfältigen Anliegen und Herausforderungen gerecht zu werden.

Gebärdensprache

Die Gebärdensprache lud im Februar zu einem Workshop «Hörbehinderten-gemeinde-Zukunft; Geben und Nehmen – Solidarität erleben» ein, an dem verhältnismässig viele junge gehörlose Menschen teilnahmen und eine Aufbruchstimmung für freiwilliges Engagement entstand. Durch die Einschränkungen und die Maskenpflicht in den darauffolgenden Monaten sind die Initiativen leider wieder erloschen. Dafür sind aber neue Orte der virtuellen Begegnung entstanden. So wurde etwa ein Kaffeeraum eingerichtet, in dem unter der Woche täglich von 10 bis 11 Uhr Mitarbeitende der Gebärdensprache anzutreffen sind.

Die typisch sozialdiakonischen Aufgaben wurden übers ganze Jahr gepflegt. Dazu gehören zum Beispiel die Begleitung von Personen beim Eintritt in ein Heim oder die Begleitung von Menschen zum Arzt bei wichtigen Besprechungen vor möglichen komplexen und weitreichenden Eingriffen mit dem Ziel, die Verständigung sicherzustellen und in der Entscheidungsfindung ein Visavis zu sein.

— Fortsetzung auf Seite 32 —



Musikalischer Zwischenstopp an der BeDiKo mit Mich Gerber, Berner Komponist und Musiker



Cornelia Coenen Marx, Theologin und Publizistin anlässlich der BeDiKo zum Thema «Niemand nur für sich allein – sorgende Gemeinschaft und Kirche»



HBG-Malatelier



Netzwerk mit sozialen Institutionen

Der Bereich war massgeblich an der Entwicklung der Publikation «Zeitvorsorgesysteme und kirchliche Freiwilligenarbeit – eine Orientierungshilfe» beteiligt, welche die Konferenz Diakonie Schweiz an ihrer Plenarversammlung im November verabschiedete. Die Vernetzungen in die Evangelische Kirche Schweiz EKS sind auch für die Diakonie im Kirchengebiet gewinnbringend. Synergien entstehen ebenfalls durch die Mitwirkung in der Dargebotenen Hand, der Stiftung Familienhilfe oder im Blauen Kreuz. Diese und weitere vom Bereich unterstützte soziale Institutionen bieten Hilfestellungen für Menschen, welche meist nicht von den Kirchgemeinden erbracht werden können.

Profil Sozialdiakonie

Das Sozialdiakonische Profil wird durch verschiedene Bereichsaktivitäten sichtbar. So konnte der Einsatz für die Spitalseelsorge zu einem professionellen Bild der Pfarerschaft und der Spitalseelsorge beitragen. Die Broschüre «Asylseelsorge» gibt Einblick in die Not der Asylsuchenden und zeigt auf, wie ihnen die Seelsorge begegnen kann. Mit dem Care-Team Kanton Bern

wurde der Vertrag erneuert, der die Zusammenarbeit sicherstellt und die Kirche in dieser wichtigen Aufgabe stärkt. Zugleich wurde die Möglichkeit eröffnet, über die Stellenbeschriebe der Pfarrer/innen einen Teil der Dienste im Care-Team in der Arbeitszeit zu leisten.

Das diakonische Profil wird durch den Bereich über die Bildungstätigkeiten in der Pfarrausbildung auch zur Förderung der drei Ämter vermittelt. Fester Bestandteil sind die Diakonietage während des Praktischen Semesters. Im vergangenen Jahr wurden sie von drei Teilnehmenden besucht. In der Vikariatsausbildung werden jährlich weitere fünf Tage mit diakonischen Inhalten angeboten.

Ein gelungenes Beispiel für «Profil zeigen» war die Einladung an einige BSD, ihre Spiritualität mit Gedanken in einem Adventskalender auf der Homepage diakonierefbejuso.ch weiterzugeben. Die Einladung fand positiven Anklang und so entstand ein eindrücklicher Kalender mit diakonischen Botschaften, die virtuell in den Stuben des Kirchengebietes ausgepackt werden konnten. Das Echo darauf war vielfältig und positiv. ■



HBG-Gottesdienst Stiftung Uetendorfberg

HBG-Spaziergang Riggisberg



Resilienz als Herausforderung

Was für ein aussergewöhnliches Jahr! Wir hatten uns in unserem Bereich Katechetik angesichts des Abgangs seines Aushängeschildes Pia Moser auf ein Jahr mit grossen Veränderungen eingestellt. Wir hatten thematische Konferenzen zum neuen Katechetik-Konzept geplant. Wir glaubten, wir seien gut vorbereitet auf die Umwälzungen, die das Jahr bereithalten würde.

Bereits im Januar wurden wir mit dem Informatik-Crash unserer Bibliothek konfrontiert – ein absoluter Alptraum für die Bibliothekarinnen und für die Nutzerinnen und Nutzer. Die Krisensituation wurde dank des Engagements des Personals einerseits und dank der exemplarischen Unterstützung durch die Zentralen Dienste andererseits optimal überwunden.

Dann kam die Pandemie, die zum berühmten Lockdown ab 16. März und zu zahlreichen Einschränkungen führte, die uns das ganze Jahr über begleitet haben. Es galt, schwierige Entscheidungen zu treffen und durchzuziehen. Es ist mir ein Anliegen, den Einsatz sämtlicher Berufspersonen und Freiwilliger der Katechetik hervorzuheben. In einem unsicheren und schwierigen Umfeld haben sie Kreativität an den Tag gelegt und konnten dadurch die wichtigste Aufgabe weiterhin erfüllen: den Kontakt zu den Katechumenen. Wenn es etwas gibt, das uns diese schreckliche Erfahrung mit dem Coronavirus gezeigt hat, dann ist es die Wichtigkeit der sozialen Kontakte und der Solidarität.

Es liegt mir am Herzen, in diesem Bericht auf den aussergewöhnlichen Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter meines Bereichs einzugehen. Sie mussten zahlreiche Herausforderungen meistern, die ihnen von der noch nie dagewesenen Situation auferlegt wurden. Eine besondere Verantwortung und eine massiv erhöhte Arbeitslast ruhten auf den Schultern der Bereichsleiterin, Pia Moser, und dann ab Juni auf Rahel Voirol und Patrick von Siebenthal. Ich möchte ihnen an dieser Stelle meine tiefe Anerkennung aussprechen für alles, was sie mit ihrer wirklich aussergewöhnlich professionellen Arbeit geleistet haben. Ich möchte auch

die französischsprachigen Verantwortlichen, Alain Wimmer und Anne-Dominique Grosvernier, erwähnen, die ihrerseits alles daran setzten, die Kirchgemeinden und Berufsleute in dieser Krisenzeit zu begleiten.

Nur allzu gerne würden wir das Jahr 2020 abschliessen und sagen können: Wir haben die Prüfungen überwunden, zwar nicht ganz ohne Probleme, aber doch erfolgreich, und wir können nun entspannt in die Zukunft blicken – nur leider ist dem nicht so. Es wird noch viel Kraft und Durchhaltewillen brauchen, um die kommende Zeit zu überstehen. Die harte Prüfung der Resilienz dauert an – das Vertrauen in Gott, der seine Kinder nie im Stich lässt, trägt uns dabei mit.

Ich möchte abschliessen mit dem Dank und der Anerkennung für Pia Moser. Sie hat den Bereich innovativ und grosszügig geführt, bestand aber immer darauf, dass die Arbeit korrekt gemacht wird. Ihre Offenheit, ihr Humor, ihre Kreativität und ihre Spontaneität haben ein ganz spezielles und rundum geschätztes Arbeitsklima geschaffen. Sie hat ihrer Nachfolgerin und ihrem Nachfolger ein motiviertes und sich voll einsetzendes Team übergeben, das sich darauf freut, neue Herausforderungen anzugehen.

Unser Dank geht ebenfalls an Alain Wimmer, der sich dazu entschlossen hat, seine Stelle als Verantwortlicher für die französischsprachige Katechetik zu verlassen und sich beruflich neu zu orientieren. Er hat den Bezirk Jura mit seiner Erfahrung, seiner Empathie, seinem Engagement und seiner Unterstützung zugunsten der Akteurinnen und Akteure der Katechese nachhaltig geprägt. Er hat zudem dazu beigetragen, unseren Bereich über die



Philippe Kneubühler
Departementschef Katechetik

kantonalen Grenzen hinaus bekannt zu machen, indem er an Ausbildungen und zahlreichen Kolloquien in der Westschweiz teilgenommen hat. ■

Ausschau nach dem, was – trotzdem – wird

Zusammen unterwegs in schwierigen Zeiten, aufeinander achten, aneinander denken, präsent sein in der Distanz – eine Herausforderung. Zurückgeworfen wie die beiden Männer, die nach Emmaus gingen und sich fragten: «Wozu soll das alles sein?» Sie begegneten einem Mann, der ihnen von Gott erzählte, der Brot brach – wie Jesus!? Und sie merken: Christus ist da, auch wenn er nicht greifbar ist. Emmaus und Corona – Suche nach lebensdienlichen Ressourcen aus der Tradition für das aktuelle Leben. Immer wieder neue Aufgabe in der Bildung und Begleitung junger Menschen. Gehen wir doch zusammen den Weg, es wartet Emmaus.

 **Rahel Voirol, Patrick von Siebenthal**
Co-Bereichsleitung

Als Corona erst «fernes» Thema war – Super-GAU und Beginn des Wiederaufbaus in der Bibliothek

Es war der 14. Januar 2020, als in den Kirchlichen Bibliotheken der Medienkatalog sowie das ganze Ausleih- und Statistiksystem abstürzten. Die Daten ab Februar 2018 konnten nicht mehr gerettet werden – ein Super-GAU! Nach Erkenntnis dieser Realität war im ganzen Haus der Kirche eine grosse Solidarität zu spüren. Auch wenn allen bewusst war, dass es noch Monate dauern würde, bis alles wieder so klappt wie gewohnt, motivierte die angebotene Hilfe zum Anpacken, um die Bibliotheken schrittweise wieder zugänglich zu machen. Doch bald traf das zweite «Unvorstellbare» ein: der Lockdown am 16. März. Er war der Beginn einer weit über das Jahr 2020 hinaus andauernden Ausnahmesituation, die vieles nicht mehr zulies.

Was nicht möglich war

Von 26 Weiterbildungskursen, die die Katechetik ausgeschrieben hatte, mussten 10 wegen Corona abgesagt bzw. verschoben werden. Auch wo Kurse mangels Teilnehmenden nicht zustande kamen, war die Pandemie meistens nicht unbeteiligt. Planungsunsicherheit oder die Aussicht, einen Kurs «nur» online besuchen zu können, liessen die Motivation zur Anmeldung sinken.

Ein grosser Verlust war die Absage der religionspädagogischen Fachtagung mit Martina Steinkühler. Es wäre spannend gewesen, mit der bekannten Religionspädagogin, Buchautorin und Erzählerin «schwierigen», «anstössigen» Bibeltexten «mit Sicherheitsabstand» und der «Lizenz zum Nachfragen» zu begegnen.

Was – trotzdem – möglich war

Bei allem, was erschwert, ausgebremst oder gar verunmöglicht wurde, soll aber das nicht weniger Beachtung finden, was – trotzdem – möglich war. Mit ganz viel Kreativität wurden neue Beziehungs- und Kommunikationsformen entdeckt. Dabei bekam die Osterausstellung «Vom Dunkel ins Licht» fast schon symbolische Bedeutung. Als sie nach zwei Wochen geschlossen

werden musste, entschieden die Verantwortlichen spontan, die «effektiv eingesetzten» Schwarzenberger Figuren fotografieren zu lassen. Mehr als 50 Personen zeigten Interesse an den Bildern. Einige schrieben Geschichten dazu und schickten sie den Kindern als Ostergeschenk.

Bei RefModula hatte das Aufrechterhalten des Studienbetriebs hohe Priorität. Während die Kurstage während des Lockdowns im Fernunterricht stattfanden, wurden für die Praktika individuelle Lösungen gesucht. In der «Weiterbildung in den ersten Amtsjahren für Katechetinnen und Katecheten (WeA Kat.)» starteten die Fachcoachings «Zeitmanagement und Zusammenarbeit, Konfirmation sowie Führen» trotz Corona erfolgreich.

Corona – nicht nur Verlust, sondern auch ein Mehr? Mehr Bewegung grundsätzlich, mehr Diskussionen, mehr PC-Technik, mehr Blick in die Kamera, mehr Tastenberührungen, mehr Selbstführung, mehr Videokonferenzen, mehr Einblick in fremde Wohnungen und Büros, mehr Sensibilität für die Bedürfnisse der anderen ...

In eine günstige Zeit fiel das Basismodul, mit dem der Mitarbeitenden-Kurs Kinder und Familien (MiKiFa) jeweils in der letzten Sommerferienwoche beginnt. Es fand mit den nötigen Schutzvorkehrungen mit der Rekordzahl von 20 Personen statt. Nach wie vor scheint ein grosses Bedürfnis nach von Refbejuso ausgebildeten Mitarbeitenden zu bestehen.

Im Rahmen der Weiterbildung nahmen an 16 durchgeführten Kursen insgesamt 219 Personen teil, darunter z.B. auch 16 Frauen aus Basel bis St. Gallen, die den ökumenischen Basiskurs in Franz-Kett-Pädagogik besuchten.

Gerade in diesem besonderen Jahr blieben die Austausch- und Vernetzungsangebote des Bereichs Katechetik gefragt. Im Fachbereich Kinder und Familien vermittelten drei «Werkstattgeplauder» (Rundbriefe) Anregungen und Tipps, wie der Kontakt mit Familien aufrechterhalten bleiben kann. Am Treffen der Comcat konnten sich die Fachkräfte der Katechetik über Erfahrungen und Schwierigkeiten während des Lockdowns austauschen und

praktische Ratschläge für das weitere Vorgehen teilen. Ohne die durch die Pandemie bedingten Schwierigkeiten zu verharmlosen, muss betont werden, dass der Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen immer zentral blieb, ob vor Ort oder auf Distanz, und dass die ausserordentliche Situation zu grosser Kreativität in den eingesetzten Mitteln geführt hat.

An den Austauschtreffen der KUW-Leitenden waren natürlich die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die KUW ein Thema, aber auch der Umgang mit nicht reformierten bzw. «auswärtigen» Kindern in der KUW, und Mitarbeitenden-Gespräche.

Im Online-Bereich konnte das Arrondissement du Jura ein wichtiges Projekt weiterverfolgen. Das Projekt «Capsules kt» wurde von professionellen Katecheten und Katechetinnen initiiert und startete letztes Jahr in seine zweite Saison. Ziel der Kurzfilme ist es, auf die Bedeutung der Katechetik und der Jugendarbeit in Kirchgemeinden und Regionen hinzuweisen. Fünfzehn

— Fortsetzung auf Seite 36 —

Die Plattform der Verantwortlichen «Fiire mit de Chliine» des Bezirks Jura organisierte am Visionssonntag 2020 ein Treffen: zum Gebet gefaltete, «Covid-kompatible» Hände.



Katechetik

Bereichsleitung

Pia Moser (bis Ende Juni 2020)
Patrick von Siebenthal, Rahel Voirol
(Co-Leitung ab 1. Juni 2020)

Sachbearbeitung/Administration, Auskunft und Beratung KUW

Stefan Zwygart

Fachstelle Katechetische Ausbildung

Pia Moser (Leiterin bis Ende Juni 2020)
Rahel Voirol (ab 1. Juni 2020)

Bern: Ruedi Scheiwiller,
Patrick von Siebenthal, Rahel Voirol,
Sandra Begré (ab 1. Juni)

Arrondissement du Jura: Alain Wimmer,
Anne-Dominique Grosvernier

Fachstelle Weiterbildung und Beratung KUW

Patrick von Siebenthal (Leiter)
Helene Geissbühler, Katharina Wagner

Kirchliche Bibliotheken

Irene Beyeler (Leiterin)

Kirchliche Bibliothek Bern:
Anne Berliincourt, Isabelle Scherer-
Abgottspon, Sabine Schüpbach,
Stefan Zwygart

Kirchliche Bibliothek Thun:
Ursula Kaufmann

PH Bern:
Matthias Kuhl, Sarah Gfeller

Crédoc Tramelan:
Marina Schneeberger

solcher «Capsules» sind auf dem Youtube-Channel von Capsule KT zu sehen.

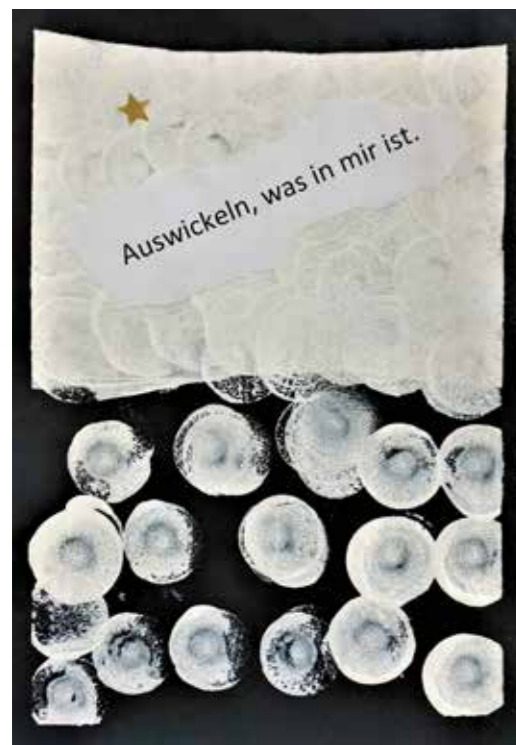
«Handfeste» Materialien konnten in den Bibliotheken per Post bezogen, im Eingangsbereich vom Haus der Kirche oder vor der Eingangstür der Bibliothek Thun abgeholt werden.

Was neu entstand

Das «Trotzdem» lässt sich steigern. Es gelang nicht nur, «trotzdem» den courant normal aufrechtzuerhalten. Es ist auch ganz viel Neues entstanden.

Eine der Prioritäten des letzten Jahres war es, ein neues Bildungsangebot in Katechetik zu erarbeiten. Das vor 15 Jahren initiierte Bildungskonzept hatte sich bislang gut bewährt. Aufgrund der gesellschaftlichen Veränderungen musste der Aufbau der Schulungen jedoch überdacht werden. Ein modulares Bildungsangebot wurde erarbeitet und startete im Herbst. Je nach Thema stehen die Ausbildungs-module professionellen und freiwilligen Katechetinnen und Katecheten offen sowie Pfarrerrinnen und Pfarrern oder angehenden jungen Lagerbegleitern. Auch neu: Die Ausbildung wird in Zusammenarbeit mit der evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Freiburg angeboten und mehrere Module stehen den Kirchen aus der Romandie offen.

Advents-Kalenderbild aus «Wir malen Emotionen»



Der Standpunkt des Synodalrats «Vision inklusive Kirche» weist darauf hin, wie Vielfältigkeit und Verschiedenheit der Mitglieder die Kirche inspirieren und bereichern können. Flankierend dazu wurde der Leitfaden «Inklusive Kirche und religionspädagogisches Handeln für Verantwortliche in den Kirchgemeinden» veröffentlicht und die Ausführungsbestimmungen für die Kostenbeteiligung an die Heilpädagogische Unterweisung wurden angepasst. In Weiterbildungen wurde und wird am Thema «heterogene Gruppen» gearbeitet.

Zum internationalen Tag der Menschen mit Behinderung am 3. Dezember wurde ein Projekt mit der Heilpädagogischen Schule Region Thun lanciert. Unter dem Titel «Wir malen Emotionen» gestalteten die Kinder einen Adventskalender mit Wolken-Wort-Bildern.

Das Projekt «Farbenspiel», das die alten Elternbriefe «Wegzeichen», ein ökumenisches Gemeinschaftsprojekt mehrerer Kirchen der Deutschschweiz, neu konzipiert, nahm 2020 Form an. Die Website farbenspiel.family und Produkte für Familien mit Kindern von 0 bis 8 Jahren bieten den Mitarbeitenden einer Kirchgemeinde eine Kontaktmöglichkeit zu Eltern und Betreuungspersonen und geben gleichzeitig Impulse, wie Familien die spirituelle Dimension im Familienalltag entdecken und gestalten können.

All dieses Neue soll zum Weitergehen ermutigen. Ganz viel aus dem Jahr 2020 begleitet und entwickelt sich weiter.

Was am Werden ist

Wenn religiöse Bildung und Begleitung grundsätzlich ganzheitlicher und vernetzter gedacht werden, wie es in der Neukonzeption des Religionspädagogischen Handelns geschieht, werden auch die Grenzen zwischen den Fachstellen im Bereich fließender. Die bereichsinterne religionspädagogische Kompetenz soll möglichst kundenorientiert und zukunftsweisend eingesetzt werden.

Sowohl die Vision Kirche 21 als auch die «Vision inklusive Kirche» bleiben Wegweiser für diese Arbeit. Das Visionsbilderbuch ist am Entstehen, die Vorbereitungen für dessen Vernissage auf dem Visionsschiff im November 2021 sind am Laufen. Der Standpunkt «Vision inklusive Kirche» wird in leichte Sprache übersetzt. Für die Unterrichtenden in heterogenen Klassen entsteht eine Handreichung mit Impulsen und methodischen Umsetzungsmöglichkeiten.

Zum Werden gehören auch Veränderungen und Abschiede. Alain Wimmer, Verantwortlicher der frankophonen Katechetik, hat auf Ende Januar 2021 seine Kündigung eingereicht. Zusammen mit seiner Mitarbeiterin, Anne-Dominique Grosvernier, hat er in den letzten 17 Jahren die freiwilligen und professionellen Katechetinnen und Katecheten des Arrondissements ausgebildet und die französischsprachige Katechetik wesentlich geprägt. Seine Nachfolge wird in ein lebendiges und innovatives Arbeitsfeld einsteigen dürfen. ■



Von Mensch zu Mensch – Wertschätzung und Achtung

Neue Aufgaben warten auf die Kirche. Verbunden mit der neuen Funktion als Arbeitgeberin ist ihr nun auch jene der Personalentwicklung übertragen, was keine einfache und vielerorts ungeklärte Aufgabe ist. Woran soll sich kirchliche Personalentwicklung orientieren? Am biblischen Menschenbild und am Auftrag der Kirche.

Der Synodalrat beschäftigt sich schon länger mit dieser Herausforderung. So schuf er 2013 die Fachstelle «Personalentwicklung Pfarrrschaft». 2018 erklärte er gegenüber der Synode, mit der Personalentwicklung einem reformierten Modell von gemeinsamer Verantwortung für das Leben und die Entwicklung der Kirche zu folgen (Leitsatz 6 zum Personalmanagement). Seither hat er in einer Retraite das Thema vertieft aufgenommen und beschlossen, ein Konzept «Personalentwicklung Pfarrrschaft» (PEP) anzustreben. Aktuell erarbeitet eine Arbeitsgruppe in seinem Auftrag Personalentwicklungsinstrumente.

Bei aller Beschäftigung mit dem Thema kommt immer wieder zum Vorschein, wie Personalentwicklung nicht unabhängig vom Kirchenbild konzipiert werden kann. Beobachtungen in unserer Kirche verdeutlichen das: Wer Kirche als Organisation sieht, übernimmt Personalentwicklungstools aus der Wirtschaft und Verwaltung. Auffällig ist dabei eine schleichende Hierarchisierung der kirchlichen Strukturen.

Wer Kirche dagegen als Bewegung versteht, sieht Personalentwicklung vor allem als Gemeinschafts- und Teambildung, als Förderung von Talenten und Führungskräften, mit Fokus auf dem Auftrag zur geistlichen Leitung. Nachteilig erweist sich hier eine geschwächte Sensibilität für Strukturen und Prozesse.

Wer Kirche als Institution ortet, will Pfarrpersonen, die sich auf verschiedene Milieus und Gemeindeglieder mit unterschiedlichen Interessen und

Bildungsgraden einstellen können. Personalentwicklung stärkt hier die hermeneutische Schlüsselkompetenz des Pfarramts und begleitet Pfarrpersonen in ihrer permanenten Rollenklärung. Weil sie aber grosse Spielräume gewährt, verunmöglicht sie einheitliche Instrumente der Personalentwicklung.

Auf dem Hintergrund auseinanderstrebender Kirchenbilder bleibt Personalentwicklung in vielem eine ungeklärte Aufgabe. Theologische Reflexion versucht Lücken zu schliessen. Wegweisend könnte der doppelte Ansatz beim biblischen Menschenbild und beim Auftrag der Kirche sein.

Das heisst, kirchliche Personalentwicklung orientiert sich am biblischen Menschenbild und fördert eine ganzheitliche Betrachtung des Menschen. Sie eröffnet ihm Räume zum Wachsen und nimmt seine Lebens- und Berufsphasen sorgfältig wahr. Sie orientiert sich an seinen Gaben und seinem Potenzial und zeigt Respekt vor Grenzen und Schwächen. Ziel ist die Unterstützung mit angemessener Förderung, ohne zu überfordern, wie auch eine positive Entwicklung durch Scheitern und Bruchhaftes.

Neben das biblische Menschenbild tritt gleichbedeutend der Auftrag der Kirche. Kirchliche Personalentwicklung orientiert sich am Auftrag unserer Kirche, «allem Volk in Kirche und Welt die Frohe Botschaft von Jesus Christus zu verkündigen». Mitarbeitende werden unterstützt und aufgefordert, vom verfassungsmässigen Auftrag her, Kirche zu denken, zu gestalten und zu leben.



Iwan Schulthess
Departementschef Theologie

Eine so verstandene Personalentwicklung bedeutet Wertschätzung des Einzelnen und seiner Berufung, wie auch der Kirche und ihrer Sendung. Vermittlung in der doppelten Wertschätzung geschieht durch eine Kultur des Hörens auf Mensch und Gott zugleich. Gelingt es, auf das zu hören und zu achten, was Mitarbeitende mitbringen und brauchen, und was Gott sich mit seiner Kirche denkt, kann kirchliche Personalentwicklung zu einer lösbaren Aufgabe werden. ■

In die Zukunft gestossen

«Kirche sein im digitalen Zeitalter», heisst es im Legislaturprogramm des Synodalarats. Wegen Corona konnten die Kirchgemeinden keine Gottesdienste durchführen. Die Digitalisierung hat ihnen neue Wege des Feierns eröffnet.

 **Matthias Zeindler**
Bereichsleiter Theologie

Der Gottesdienst – doch zentral

Seit langem wird immer wieder gefragt, ob der Gottesdienst wirklich die zentrale Veranstaltung der Kirche sei. Erreicht sie anderswo nicht bedeutend mehr Menschen, im Unterricht zum Beispiel oder in ihrer sozialen Tätigkeit? Im Moment, wo wegen des Lockdowns auch die Gottesdienste ausfallen mussten, verstummten diese Stimmen. Stattdessen wurde gefragt, wann religiöse Feiern wieder stattfinden können, mit wie vielen Teilnehmenden und welchen Schutzmassnahmen. Die Presse berichtete darüber, wie in der Pandemie Beerdigungen gestaltet werden. Und der Begriff der «Systemrelevanz» tauchte auch im Zusammenhang mit Gottesdiensten auf. All dies machte deutlich, der Gottesdienst ist für die Kirche eben doch zentral.

Schnelle Umstellung

Wenn man den Kirchen gerne unterstellt, sie seien träge und wenig veränderungsfreudig, so ist man auch hier eines anderen belehrt worden. Es war eindrücklich, welche Vitalität Kirchgemeinden und Mitarbeitende

zeigten, wenn es darum ging, auf die neue Situation zu reagieren. Als grössere Versammlungen nicht mehr möglich waren, öffnete man stattdessen Kirchen für die individuelle Andacht. Am Sonntagmorgen läuteten die Glocken und spielte die Orgel. Man konnte sich still in eine Bank setzen, die ausgedruckte Predigt lesen, beten oder nachdenken. Wer Bedarf nach einem Gespräch hatte, für den war eine Pfarrerin oder ein Pfarrer anwesend. Wer trotzdem einen Gottesdienst mitfeiern wollte, fand im Radio und am Fernsehen zahlreiche Angebote. Und sehr schnell kamen dazu Video- und Audio-dateien der eigenen Kirchgemeinde.

Digitale Gottesdienste mit grossem Publikum

Fast von einem Tag auf den andern wurde die digitale Zukunft der Kirche zur Gegenwart. Viele Pfarrerrinnen und Pfarrer nahmen Predigten oder ganze Gottesdienste auf und stellten sie ins Netz. Anfangs wirkten manche dieser Versuche noch improvisiert, doch von Woche zu Woche konnte man beobachten, dass die Angebote professioneller

wurden. Die Predigten wurden kürzer und prägnanter, auch andere Leute wirkten mit, und die Aufnahmetechnik machte enorme Fortschritte.

Eine grosse Vielfalt von Formaten entstand dabei, von kurzen Audio-Grüssen über einfache Andachten bis hin zu opulenten Feiern mit Gesangsquartetten, Alphorn oder Bläserensembles. Und immer stärker kam man ab von der blossen Aufzeichnung von Gottesdiensten und wählte stärker partizipative Formen. Formen, die es ermöglichten, dass man auch von zu Hause aus Teil einer feiernden Gemeinde werden konnte.

Die Nachfrage nach diesen digitalen Feiern war überraschend gross. In den meisten Fällen überstiegen die Klickzahlen die normalen Besucherzahlen von Gottesdiensten um ein Vielfaches. Dies ist ein Hinweis darauf, dass ein solch niederschwelliger Zugang zu kirchlichen Angeboten für viele Menschen attraktiv ist. Das wird man auch über die Pandemiezeit hinaus im Auge behalten müssen. ■

Was bleibt?

Es ist schwer vorstellbar, dass die neuen Erfahrungen ohne Folgen bleiben. Zwar sind alle, denen der Gottesdienst am Herzen liegt, froh, wenn er wieder physisch stattfinden kann. Daneben werden aber vermehrt auch digitale

Formen des Feierns einen festen Platz im Angebot der Kirche bekommen. Denn alles, was Menschen einen Zugang zur biblischen Botschaft ermöglicht, muss für unsere Kirche von Interesse sein. Das digitale Zeitalter hat für die Kirchen erst begonnen. ■

Fachstelle Theologie

Arbeitsbereich Gottesdienst und Kirchenmusik

Viel Zeit beanspruchte die Überarbeitung von Dokumenten für die kirchenmusikalische Ausbildung; neue organisatorische Rahmenbedingungen und v.a. die an der Gemeindepraxis orientierte Fortentwicklung der Ausbildung machten eine grundlegende Revision von Vereinbarungen und Verordnungen nötig. Das Forum Gottesdienst zu Spielarten der liturgischen Partizipation konnte nicht stattfinden, dafür war Zeit, Materialien für kleinere Gottesdienstformen zu erarbeiten. Die revidierte Website www.gottesdienst.refbejuso.ch rund um Gottesdienst und Kirchenmusik ging im März online. Während des Sommers waren einige Besuche in Gemeindegottesdiensten und Austausch mit den Verantwortlichen vor Ort möglich. In liturgischen Netzwerken wurde zum Abendmahl und zu digitalen Gottesdienstformaten gearbeitet.

Kirche in Bewegung

Trotz der Pandemie stand die Kirche nicht still – ganz im Gegenteil. Es gab einen regelrechten Innovationsschub. Intensiv wurde nach neuen Formen gesucht, um trotz erschwerten Bedingungen nahe bei den Menschen zu sein. Gottesdienste wurden online gestreamt oder kurzerhand mit dem Traktor zu den Menschen gebracht. Zusammen stehen all die Aufbrüche und Versuche für eine Kirche in Bewegung. Um die ganze Vielfalt sichtbar zu machen, voneinander zu lernen und sich zu vernetzen, wurde die Plattform www.kircheinbewegung.ch ins Leben gerufen, welche auch in Zukunft Raum bietet, um Neues zu zeigen und zu entdecken.

Auskunftsstelle religiöse Sondergemeinschaften

In diesem Jahr der Verunsicherung nahmen auch die Beratungsanfragen stark zu. Dies besonders im Bereich der Verschwörungstheorien. ■

Fachstelle Personalentwicklung Pfarerschaft

Anstellung der Pfarrerrinnen und Pfarrer bei der Kirche

Die ersten Wochen des Jahres 2020 standen ganz im Zeichen der Übernahme der Pfarerschaft. Da die Daten vom Personalamt des Kantons erst in allerletzter Minute eintrafen, mussten wir quasi on the job, in engster Kooperation mit der Fachstelle Personal und der Regionalpfarerschaft, die vorher sorgfältig geplanten Prozesse, Formulare und Kommunikationswege nachjustieren.

Alle Anliegen und Anfragen konnten in nützlicher Frist im Team besprochen und entschieden werden. In vielen kurzen Sitzungen konnten wir die Abläufe optimieren, und wenn dann die IT hoffentlich bald zur Verfügung steht, können wir unsere Aufgaben noch effizienter erfüllen. Denn die bisherige IT der Kirchendirektion war nur auf die Administration ausgelegt, nicht aber auf die Personalentwicklung von Geistlichen. ■

Theologie

Bereichsleitung

Matthias Zeindler
Stephan Hagenow (Stellvertreter)
Margrit Sager (Assistentin BL)

Fachstelle Theologie

Matthias Zeindler (Leiter)
Eva Berger (bis 31. Mai 2020),
Franziska Huber,
Romy Huber (ab 1. Juni 2020),
Roger Juillerat,
Christine Oefele

Fachstelle Personalentwicklung Pfarerschaft

Stephan Hagenow (Leiter)
Barbara Bays, Bernd Berger,
Martin Hirzel, Margrit Sager,
Erika Zulauf

Kirchlich-Theologische Schule Bern (KTS)

Lorenz Hänni (Leiter)

Koordinationsstelle für praktikumbezogene theologische Ausbildung (KOPTA)

Andreas Köhler-Andereggen: Leitung KOPTA und Lernvikariat
Martina Schwarz: Leitung Praktisches Semester
Carsten Heyden: Verantwortlicher Religionspädagogik
Manuela Liechti-Genge: Studienleitung CAS/MAS Ausbildungspfarrer/-innen
Monika Heuer: Administration

Commission des stages, de consécration et d'agrégation de l'arrondissement jurassien (COMSTA)
Marc Balz, Regionalpfarrer, Biel

Umsetzung der Hygienevorschriften war auch für Kirchgemeinden herausfordernd.



Neue Aufgaben für die Regionalpfarrerinnen und -pfarrer

Gleichzeitig mit der Übernahme der Pfarrrschaft traten auch viele neue Reglemente und Verordnungen in Kraft, die der Fachstelle und den Regionalpfarrpersonen neue Aufgaben und neue Rollen zuweisen. So mussten beispielsweise gleich am Anfang die Bögen für die Mitarbeitenden-Gespräche (MAG) und der Umgang damit neu aufgegleist werden. Neu gibt es zusätzlich einen jährlichen Personalentwicklungsbogen. Die Regionalpfarrerinnen und -pfarrer sind neu die erste Anlaufstelle für alle Personalprozesse, was eine beträchtliche Erweiterung des Anforderungsprofils sowie der Arbeitsbelastung mit sich brachte. Ihre Hauptaufgabe ist es, in den Gemeinden für faire Anstellungsbedingungen zu sorgen sowie die Leitungsaufgaben von Kirchgemeinderat und Pfarramt zu unterstützen. Naturgemäss brauchen Änderungsprozesse Zeit und Geduld, aber auch die Bereitschaft, sich auf die neue Situation einzulassen. Ferner wurde ein neues Modell für die Regionalpfarrkreise entwickelt, das ab 1. März 2021 vollständig funktionieren kann, wenn das Team komplett ist.

Auch in der internen Administration hat die Arbeitsbelastung stark zugenommen. Die Fachstellen Personal und

Personalentwicklung arbeiten eng und vertrauensvoll zusammen.

Herausforderungen im Lockdown

Mit dem ersten Lockdown wurde die Kommunikation aus dem Homeoffice schwieriger. Alle grossen Evaluations-sitzungen und Retraiten mussten abgesagt oder verkürzt online durchgeführt werden. Wichtige Themen konnten erst später in Angriff genommen werden durch die vom Synodalrat ins Leben gerufene AG Personalentwicklung, die Iwan Schulthess präsidiert. Als erstes Ergebnis liegt eine stark vereinfachte und unbürokratische Abwesenheitserfassung vor, daneben wird ein neuer Stellenbeschrieb entworfen, das MAG-Konzept evaluiert sowie die Themen Gesundheit und Diversity in den Fokus gerückt.

Im Stellvertretungswesen gibt es ebenfalls grosse Herausforderungen. Im ersten Lockdown, als die Pensionierten nicht eingesetzt werden durften, stiess das System an seine Grenzen und es gelang nur dank gelebter regionaler Solidarität innerhalb der Pfarrrschaft, Lösungen zu finden. Der Pfarrmangel macht sich stark bemerkbar und die monatliche Erstellung der Verweser-Liste ist aufwändig.

Weitere «Baustellen»

Ferner wurde in einer bereichsübergreifenden AG mit den Verbänden eine neue Lösung für die Zukunft der Beratungsstelle Pfarramt erarbeitet, da die geschätzte Amtsinhaberin Esther Quarroz auf den Sommer 2021 hin pensioniert wird. Dringender Handlungsbedarf besteht bei der Neu-regelung der Dienstwohnungspflicht. Auch hier arbeitet eine AG mit Hochdruck daran, dem Synodalrat möglichst bald pragmatische und theologisch reflektierte Lösungen zu präsentieren. Aber diese Frage ist sehr komplex. Neben dem Pfarrbild der Zukunft müssen auch organisatorische Fragen wie die Pfarrstellenzuordnung, aber auch ökonomische und bauliche Sachzwänge neu zusammengedacht werden.

Nicht zuletzt wurden vor allem telefonisch viele Beratungen erteilt. Und die Corona-Lage hat teilweise einige Konflikte vergessen lassen, andere aber auch verschärft, was in der Regel viele Ressourcen braucht.

Die Zusammenarbeit mit anderen Kantonalkirchen wurde im Netzwerk Personalentwicklung und im Netzwerk Prävention Grenzverletzungen der EKS gepflegt. ■

Weiterbildung pwb

Weiterbildung und Corona

Im Jahr 2020 wich die Vorfremde auf ein vielfältiges Weiterbildungsprogramm schon bald der coronabedingten Unsicherheit. Mehrere Kurse konnten trotz guter Anmeldezahlen nicht durchgeführt werden. Gleichzeitig hat Corona unsere Flexibilität erhöht und einen Digitalisierungsschub bewirkt. Wir werden die Möglichkeiten digitaler Weiterbildung künftig vermehrt nutzen und unsere Weiterbildung agiler und digitaler gestalten.

Trotz der Einschränkungen gab es aber auch einige Weiterbildungshighlights wie die Einkehrtage in Ralligen, die Bereichstagung «Vom guten Verwalten», einen Basiskurs Erwachsenenbildung und Gruppenleitung, den Schreibkurs «Ins Blaue schreiben» oder den Stimm- und Auftrittskurs «Bewusst sprechen».

Veränderungen WeA

Die neue WeA mit Pflicht- und Wahlmodulen und der Möglichkeit der Schwerpunktbildung wurde gut aufgenommen. Die obligatorische Weiterbildungsberatung im zweiten Jahr wird mehrheitlich als wertvolle Unterstützung wahrgenommen. In der WeA wurden digitale Formen schon in diesem Jahr stark genutzt. Auch die vermehrte Zusammenarbeit von WeA und allgemeiner Weiterbildung findet ein positives Echo.

Pfarrweiterbildung in der Schweiz

Generell ist die Zusammenarbeit mit A+W und mit opf sehr gut und fruchtbar und ermöglicht ein breites Angebot, die Nutzung der jeweiligen Stärken und gegenseitige Inspiration. Der gemeinsame Auftritt auf bildungkirche.ch und die Social-Media-Präsenz werden laufend weiterentwickelt. ■

Kollegium der Regionalpfarrerinnen und -pfarrer des Kantons Bern

 **Anita Zocchi Fischer**
Teamkoordinatorin

Für uns war schon vor Auftreten der Corona-Pandemie klar, dass das Jahr 2020 Umbrüche, Neuerungen und auch Unsicherheiten bringen wird. Seit Jahresbeginn gehören die Regionalpfarrerinnen und -pfarrer zum Bereich Theologie. Auch wenn wir weiter wie gewohnt von zu Hause arbeiteten – Homeoffice war also bei uns schon die Regel – und die Gemeinden vor Ort besuchten, war diese neue organisatorische Einbindung in vielerlei Hinsicht herausfordernd. Informationswege, Prozessabläufe und Zuständigkeiten mussten neu eingeübt werden.

Auch unsere Arbeit hat sich verändert, sind wir doch nun die primären Ansprechpersonen sowohl für die Pfarrpersonen als auch für die Behörden. Diese erweiterten Aufgabenfelder haben spürbar Mehrarbeit verursacht.

Während des Shutdowns im Frühjahr war es unser Anliegen, die Pfarrpersonen und Kirchgemeinden zu begleiten und dabei zu helfen, die seelsorgerliche Grundversorgung sicherzustellen. So standen wir in regelmässigem Kontakt mit den Pfarrpersonen und durften miterleben, mit wie viel

Kreativität auf die ausserordentliche Situation reagiert wurde.

Noch immer sind wir in einer grossen Umbruchszeit. Zwei Pensionierungen und drei Kündigungen, die Ende 2020 resp. in den ersten Monaten 2021 wirksam wurden und werden, bringen grosse Veränderungen ins Team. Auch den Übergang zum neuen Kreismodell galt es vorzubereiten und nun im neuen Jahr umzusetzen. Zum Jahreswechsel stehen wir also mitten in einem tiefgreifenden Veränderungsprozess. ■

Koordinationsstelle für praktikumbezogene theologische Ausbildung (KOPTA)

 **Andreas Köhler-Andereggen**

Im Lockdown waren nicht nur Studierende und Lernvikarinnen und -vikare, sondern alle. Am praktischen Semester nahmen drei Studierende teil. Neu gibt es Praxiswochen für ITHAKA-Studierende, welche die KOPTA begleitet und auswertet.

Im Herbst schlossen zwölf Lernvikarinnen und -vikare ihre Ausbildung ab. Die Ordinationsfeier musste verschoben werden. Erstmals gab es zwei 80-Prozent-Lernvikariate. Die Rückmeldungen zu dieser neuen Form sind sehr positiv. Im August 2020 begann der aktuelle Kurs mit sechs Lernvikarinnen und -vikaren. Vier Pfarrpersonen schlossen das CAS-Zertifikat für Ausbildungspfarrerinnen und -pfarrer ab. Beim Entwickeln und Durchführen der Aufnahmegespräche für das neue

ITHAKA-Studienprogramm hat die KOPTA intensiv mitgewirkt. Das entwickelte Verfahren hat sich bewährt und wird nun auch in anderen Zusammenhängen wie Äquivalenzgesprächen angewandt. Zudem wurden akademische Veranstaltungen der Fakultät begleitet und mitverantwortet. Schliesslich lud die KOPTA zu einer religionspädagogischen Retraite über Lernzielformulierungen ein. ■

Regionalpfarrkreise

Bern-Mittelland Süd

Anita Zocchi Fischer, Hilterfingen

Bern-Mittelland Nord

Simon Jenny, Gümligen
(bis 30. September 2020, Verweser vom 1. Oktober bis 31. Dezember 2020)

Oberland Ost

Arnold Wildi, Beatenberg

Oberland West

Esther Schweizer, Bern

Oberemmental-Thun

Matthias Inniger, Bern

Emmental-Oberaargau

Alfred Palm, Herzogenbuchsee

Jura-Biel

Marc Balz, Biel
Marie-Laure Krafft Golay, Prêles

Biel-Seeland-Schwarzenburg

Susanna Leuenberger, Bern
(bis 30. November 2020)

Biel-Seeland Süd

Esther Schweizer, Bern

Solothurn

Martina Wiederkehr-Steffen,
Täuffelen

Kreis 3

Matthias Jost, Walliswil
(ab 1. Oktober 2020)

Kirchlich-Theologische Schule Bern (KTS)

 Lorenz Hänni

Erfolg und Herausforderung

Das Schuljahr 2019/20 bildete das Abschlussjahr für die Klasse 2018–2020. Der Fernunterricht während der Corona-Phase von April bis Juni funktionierte gut und kam der individuellen Maturavorbereitung und Selbstverantwortung der Schülerinnen und Schüler entgegen. Alle haben die Hürde der Matura erfolgreich bewältigt und starteten im September 2020 ihr Studium an den Universitäten Bern (5) und Basel (1). Die

positiven Feedbacks aller Beteiligten lassen den grossen persönlichen Wert der Kirchlich-Theologischen Schule KTS erahnen.

Sorge bereitete der Rückgang der Anmeldungen für den Maturitätslehrgang 2020 bis 2022. Im August 2020 startete die KTS mit einer Schülerin und zwei Schülern in den neuen Lehrgang. Das Unterrichtskonzept musste der Kleingruppe angepasst werden: Der

Unterricht fand in Kleinstpensen und in einem sehr kleinen Unterrichtsraum statt. Für die erfolgreiche Umsetzung des Unterrichtskonzepts durften wir auf die Flexibilität und das Engagement der Lehrpersonen zählen. Auch trugen die Schülerinnen und Schüler durch ihren Einsatz und ihre hohe Eigenverantwortung dazu bei, dass die Selbstlernanteile im Unterricht effizient genutzt werden können. ■

Jurassische Liturgie-Kommission (CJL)

 David Kneubühler

Kontinuität

Bedingt durch die aktuelle Gesundheitslage fiel das vergangene Jahr weniger produktiv aus als erhofft. Anfang Oktober gelang es der Kommission jedoch, die französischsprachigen Kollegen zum Thema Gottesdienst der Erinnerung zusammenzubringen. Das Treffen war Anlass eines regen Austauschs in Bezug auf unsere Praktiken.

Austauschtreffen dieser Art gehören mittlerweile zur Tagesordnung. Die beiden permanenten Mitglieder der Kommission gaben zur Inspiration Predigtimpulse für den Visionssonntag im November. Für das Jahr 2021 erstellten sie eine Liste von möglichen Fürbitten für Kirchgemeinden und kirchliche Ämter. Die Kommission hofft, sich im nächsten Jahr der

wichtigen Aufgabe widmen zu können, neue liturgische Ressourcen sowie Erklärungen und Empfehlungen zu bestimmten kirchlichen Handlungen zusammenzustellen. Mit dieser Arbeit wurde noch nicht begonnen, da es uns nicht angebracht schien, sie ohne die wertvolle Unterstützung unserer Bezirkskollegen in Angriff zu nehmen. ■

Wichtiger Bestandteil der Kirchenmusik ist und bleibt die Orgel.



Praktikumskommission (COMSTA)

 Marc Balz

Neues Reglement in Kraft

Das neue Reglement der COMSTA wurde 2020 vom Synodalrat gutgeheissen und ist folglich in Kraft getreten; an der Wintersynode wurden die letzten rechtlichen Änderungen verabschiedet. Die neue Arbeitsbasis ermöglicht es uns, unserer Aufgabe effizient und sachgerecht nachzugehen. Die Kommission besteht nunmehr aus zwei

Laien, drei Pfarrern und zwei Diakonen. Zusätzlich wurde uns von der Behörde eine administrative Hilfe zugesprochen, wofür wir uns herzlich bedanken.

2020 wurde ein Lernvikariat abgeschlossen. Vier Pfarrer und eine Diakonin werden im April 2021 ihr Praktikum beginnen. Des Weiteren ist es uns ein Anliegen, die neuen Pfarrerinnen und

Pfarrer aus den anderen Kantonen und aus dem Ausland im Hinblick auf deren Integration in unseren Bezirk zu begleiten. Die Zusammenarbeit mit dem Bereich Theologie und mit dem Rechtsdienst unserer Kirche ist hervorragend und ermöglicht es uns, unsere Aufgabe gewinnbringend zu erfüllen. ■

Hochschule der Künste Bern (HKB) – Kirchenmusik und Orgel

 Antonio García

Zwölf Musiker, bereit für die Kirche

Im August 2020 haben sieben Studierende einen Ausweis I, zwei einen Ausweis II, zwei ein DAS, drei einen MAS und einer einen Bachelor mit Auszeichnungen abgeschlossen. Trotz der turbulenten Zeiten konnten alle Abschluss-Rezitals öffentlich aufgeführt werden. Mit 12 Studierenden, die im

Herbst ihre Ausbildung angefangen haben, gab es weniger Kandidatinnen und Kandidaten als geplant. Allerdings kam eine Studentin dazu, die im Studiengang Chorleitung von J. Günther anfang. Diese Kurseröffnung sowie diejenige der Kurse Gregorianik und Gemeindegänge zeugen von der Erneuerung der Lehrerschaft. Die Kirchenmusik darf sich der

Kompetenzen folgender Lehrpersonen erfreuen: K. Günther (Gemeindegänge); K. Meier (Gregorianik); C. Oefele (Liturgik & Hymnologie); L. Collarile (Kirchenmusikgeschichte); S. Jersak (Populärmusik); J. Günther (Chorleitung); M. Fitze (Orgelbaukunde); E. Jannibelli (Orgelliteratur); P. Van Coppenolle, D. Glaus & A. García (Orgel). ■

Weitere Informationen unter:

www.hkb.bfh.ch/de/aktuell/news/wb-kirchenmusik-studierende-haben-stummfilm-vertont/

Studiengänge – aktuelle Zahlen

Ausweis 1 und 2: Zurzeit absolvieren fünf Studierende eine Ausbildung, die sie voraussichtlich im Juni 2021 oder 2022 mit einem Ausweis 1 abschliessen werden. Zwei weitere Studierende bereiten sich für Juni 2022 auf den Ausweis 2 vor. Die aktuelle gesundheitliche Lage erschwerte die Unterrichtsplanung. Die angehenden Kirchenmusiker meisterten das Studium aber bis jetzt erfolgreich und mit Begeisterung und machten gemeinsam Fortschritte. Die Ausweise 1 und 2 werden nach dem zweijährigen Studium, welches Kurse zur Kirchenmusik beinhaltet, ausgestellt. Der Studiengang richtet sich an Interessierte, die über ein gutes instrumentales Niveau verfügen, sich in einer Weiterbildung perfektionieren

und ein nebenberufliches Zertifikat absolvieren möchten.

DAS – Orgel: Zurzeit absolviert eine einzige Studentin den Studiengang DAS Orgel, welcher dem Studiensystem gemäss zur Berufsorganistin resp. zum Berufsorganisten mit Spezialisierung in Kirchenmusik ausbildet und der Qualifikationsebene 3 der Schweizerischen Gehaltstabelle entspricht.

MAS – Orgel: Ab Herbst 2021 werden die höheren Weiterbildungsstudiengänge zum dritten Mal starten. Nach dem einjährigen Zusatzstudium und einer kurzen Masterthesis erhalten die Studierenden den Master of Advanced Studies (MAS) in Orgel.

Dieser Studiengang bildet professionelle Organistinnen und Organisten auf hohem instrumentalem Niveau aus und garantiert eine hochqualitative Ausbildung im Berufsfeld Kirchenmusik. Dieser Abschluss ermöglicht es den Diplomierten, auf allen Orgeln der Schweiz zu spielen und sich in unseren Kirchgemeinden aktiv zu engagieren.

Bachelor/Master – Orgel:

Die Vollzeit-Studiengänge der HKB beinhalten den Berufszweig Kirchenmusik. Zurzeit belegen drei Studierende diesen Kurs. Es ist erfreulich und stimmt uns zuversichtlich. Eine weitere Studentin belegt das Fach Orgel im Master in Musikpädagogik. ■

Neuer Aufbruch in der Erwachsenenbildung für Kirchgemeinden im Jura

Auch wenn das historisch bedeutsame Centre de Sornetan per 1. Januar 2021 seine Tore schloss – die Erwachsenenbildungsarbeit für Kirchgemeinden im Jura geht weiter. Der Bereich Gemeindedienste und Bildung freut sich auf die beiden neuen Mitarbeiterinnen Janique Perrin und Anne-Dominique Grosvernier.



Judith Pörksen Roder
Departementschefin Gemeindedienste
und Bildung

Seit rund 50 Jahren hatte das Centre de Sornetan es sich zur Aufgabe gemacht, ein Ort der Begegnung, des Dialogs und der Bildung zu sein. Eine grosse Auswahl an Veranstaltungen, Kursen und Tagungen aus den Bereichen Spiritualität, Theologie, Persönlichkeitsentwicklung, Bildung und Kultur wurde geboten. Dass das Centre auf Ende Jahr als Tagungsort nun seine Tore schliessen musste, ist glücklicherweise nicht gleichbedeutend mit einem Wegfall dieser für die Region und die dortigen Kirchgemeinden wesentlichen Bildungsangebote. Dank rasch erfolgter Gespräche und Flexibilität gelang es mit vereinten Kräften, für die Erwachsenenbildungsarbeit eine Anschlusslösung zu finden, indem die beiden Mitarbeiterinnen organisatorisch neu im Bereich Gemeindedienste und Bildung angegliedert werden konnten. Dies bedeutet zwar Veränderungen und nötige Anpassungen der Angebote, ermöglicht aber gleichzeitig deren Fortführung und Weiterentwicklung. Gemäss Synodalrat sollen die Bildungsangebote für Erwachsene auf jeden Fall weiterhin im Arrondissement du Jura stattfinden. Anstelle des bisher zur Verfügung stehenden Centre sind jedoch andere geeignete Orte und Räumlichkeiten in verschiedenen jurassischen Kirchgemeinden zu suchen. Mit diesem «Neustart» verbindet sich einerseits die Chance einer grösseren Nähe und tieferen Verankerung der Erwachsenenbildung in den Kirchgemeinden – sowohl was Themen und Formate wie auch die örtliche Verbreitung betrifft. Andererseits verspricht die engere Verbindung zur Erwachsenenbildung

im deutschsprachigen Kirchengebiet auch mehr Synergien, gegenseitige Anregungen und Unterstützung bei der Entwicklung von Angeboten. Nicht alle anstehenden organisatorischen und finanziellen Fragen konnten in der kurzen Zeit schon restlos geklärt werden. Vertiefte Überlegungen zu einem für die Kirchgemeinden und die Region optimalen Erwachsenenbildungsangebot werden zusammen mit den beiden Mitarbeiterinnen in den nächsten Monaten noch angestellt. Diese beiden Mitarbeiterinnen aber stehen zur Verfügung und haben ihre neuen Aufgaben zuversichtlich und motiviert in Angriff genommen: Als «Responsible de la Formation» (Fachbeauftragte Erwachsenenbildung Jura) ist die hoch qualifizierte und engagierte Pfarrerin Dr. Janique Perrin tätig. Sie nahm ihre Arbeit im Centre de Sornetan am 1. Juli 2020 auf und betreut bereits Angebote wie etwa die Explorations théologiques oder die Vorbereitungsarbeiten zum Dimanche de l'Eglise. Janique Perrins wertvolle Kompetenzen, die sie in verschiedenen Kirchen Europas erworben hat, werden den jurassischen Kirchgemeinden weiter zugute kommen.

Die langjährige Mitarbeiterin Anne-Dominique Grosvernier wird ihre reichen Erfahrungen als «Formatrice» (Erwachsenenbildnerin) insbesondere bei Angeboten für Eltern und Familien einbringen. Dass Anne-Dominique Grosvernier bisher auch schon im Bereich Katechetik engagiert war, erleichtert die Zusammenarbeit und eröffnet neue thematische Verbindungen. ■

Flexible Dienstleistungen und Bildungsangebote sind gefragt!

Der Bereich Gemeindedienste und Bildung unterstützt die Kirchgemeinden mit Kursen, Tagungen, Auskünften, Beratungen und Dokumenten. Auch wenn dies in den letzten Jahren kontinuierlich mehr auf elektronischem Weg geschah, basierte bewusst weiterhin vieles auf der Möglichkeit, sich persönlich zu begegnen, auszutauschen und zusammen zu erleben. Was, wenn dies wie im Berichtsjahr 2020 nur sehr beschränkt möglich ist? Neue Formen und Formate waren gefragt, aber auch neue Gewichtungen und Inhalte – vor allem aber allseitige Flexibilität.

Kurt Hofer
Bereichsleiter Gemeindedienste und Bildung

Die Auskunftsstelle Kirchgemeinden als «Corona-Hotline»

Am Beispiel der Auskunftsstelle zeigte sich eindrücklich, wie wichtig es in Krisenzeiten ist, über gut eingespielte Abläufe, Mitarbeitende und Informationsquellen zu verfügen. An die 500 Kontakte allein in Sachen Corona, per Telefon oder per E-Mail, verzeichnete die Auskunftsstelle im Jahr 2020. Die Anfragen waren breit: Welche Formen von Präsenz, sei dies im Gottesdienst, sei dies in weiteren Angeboten, sind überhaupt noch möglich? Wie entschädigen wir Mitarbeitende, Freiwillige oder Musikerinnen? usw. Es galt in vielen Fällen gemeinsam herauszufinden, ob und, wenn ja, wie Angedachtes regelkonform ist und für das Zielpublikum einen echten Mehrwert darstellt. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse konnten dann jeweils wieder in die

Online-Hilfestellung für Kirchgemeinden einfließen, so dass vieles zeitnah schriftlich zugänglich war und die Auskunftsstelle vor einer weitergehenden Überlastung bewahrte.

Es war sehr eindrücklich zu sehen, welch grosses und umsichtiges Engagement von den ehrenamtlichen Kirchgemeinderätinnen und -räten sowie von den Mitarbeitenden in den Kirchgemeinden entwickelt wurde und wie viele neue Ideen entstanden sind. Das unabdingbare und immer wieder erkennbare gegenseitige Lernen erfüllte alle mit Dankbarkeit.

Bedarf zur Unterstützung von Kirchgemeinden bei Konflikten

Wie sehr Corona alle belastet und Unsicherheiten schafft, die nach Klärung

— Fortsetzung auf Seite 46 —



Anne-Dominique Grosvernier



Janique Perrin

Gemeindedienste und Bildung

Bereichsleitung

Kurt Hofer
Annemarie Bieri (Stellvertreterin)

Sekretariat

Helga Baechler
Monika Leutenegger

Fachmitarbeitende

Simon Bart (bis 31. Dezember 2020),
Rahel Burckhardt, Christoph Kipfer,
Ralph Marthaler, Heidi Minder Jost,
Manuel Münch, Griselda Naumann,
Johannes Stückelberger, Ursula Trachsel

Reformierte im Dialog

Michael U. Braunschweig

Reformiertes Forum

Universität Bern
Thomas Schüpbach-Schmid
(Hochschulpfarrer),
Kirsten Raufeisen

und Entlastung verlangen, zeigte sich auch daran, dass in etlichen Kirchengemeinden eine wachsende Konflikthaftigkeit zu beobachten war. Derweil verschob sich die Kommunikation zwangsläufig zunehmend ins Digitale. Wenn Dinge plötzlich unklar sind, neu definiert und auf eine stabile gemeinsame Basis gestellt werden müssen, um schwelende Konflikte nicht weiter eskalieren zu lassen, sind namentlich die Kirchgemeindepräsidentinnen und -präsidenten und Kirchgemeinderätinnen und -räte gefordert, Gespräche zu führen. Viele Räte nutzten in dieser Situation die Möglichkeit, beim Bereich Gemeindedienste und Bildung um Unterstützung nachzufragen.

Erfassung der Freiwilligenarbeit unter erschwerten Umständen

Das Erfassen der Einsätze von Freiwilligen und Ehrenamtlichen wurde im 2020 auf allen Ebenen der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn zu einer fixen Aufgabe. Gerade rechtzeitig vor dem Lockdown konnten Schulungskurse durchgeführt werden. Die Schutzmassnahmen zu Covid-19 hatten jedoch zur Folge, dass einige

Kirchgemeinden ihre Freiwilligenarbeit von Grund auf umkrempeln mussten. Für Nachbarschaftshilfe und Seelsorge wurden an vielen Orten in kürzester Zeit neue Freiwillige gefunden, da die bisherigen oft selber Schutz vor einer möglichen Ansteckung benötigten. Die Enttäuschung darüber, dass vieles trotz aller Kreativität schliesslich abgesagt werden musste, war vielerorts gross. Per November konnte wie geplant die Datenbank für die Erfassung zur Verfügung gestellt und eingeführt werden. Ohne das immense Engagement auf allen Ebenen wäre die Erfassung nicht zustande gekommen – herzlichen Dank allen Beteiligten.

Bildungsarbeit – neue Formen gemeinsamen Lernens

In der Erwachsenenbildung bedeuteten die Corona-Massnahmen, dass z.B. der Informationsabend zum geplanten dreijährigen Evangelischen Theologiekurs (Bern) durch ein Informationsvideo ersetzt werden musste. Dank dem, dass die Kursleitenden rasch auf eine vorläufige Online-Durchführung umstellten, konnte der Kurs schliesslich im Herbst starten. Auch die beiden grossen Vorbe-

reitungsstagen zum Kirchensonntag und zum Weltgebetstag erforderten veränderte Formen, indem Präsenz-teile und digitale Ergänzungen zu «hybriden» Veranstaltungen kombiniert wurden. Für beide Anlässe konnte der Referaterteil mittels Livestream auf Video aufgenommen und mit weiteren Materialien auf der Website ergänzt werden. Die «gazette» zum Thema «Sorgsam miteinander leben» traf die Fragen und Anliegen der Kirchgemeinden gerade in dieser Zeit ausserordentlich gut. Auch für weitere Angebote sind «Webinare» als neue digitale Formate eingeführt worden. Gemeinsame Entwicklungsschritte im digitalen Feld bieten längerfristige Chancen, auch neuen Zielgruppen den Zugang zu unseren vielfältigen Bildungsangeboten zu eröffnen.

Salon TheoPhil zu Corona

Sobald nach dem Lockdown wieder Veranstaltungen möglich waren, war die Covid-19-Pandemie auch Thema im Salon TheoPhil von Reformierte im Turmsaal des Berner Münsters. Einer interessierten und debattenhungrigen Runde stellte er seine Überlegungen zu den Konflikten zwischen Gesundheitsschutz und wirtschaftlicher Stabilität vor und fragte nach den Grenzen von legitimen Eingriffen in die Freiheit. In der Debatte dominierte schliesslich die Sorge um die Menschen in den

Pflegeheimen. Manche schilderten tragische und betrübliche persönliche Erlebnisse. Einig wurde sich die Gruppe darüber, dass bei allen Strategien zur Eindämmung der Pandemie die am meisten verletzlichen Menschen den Vorrang haben müssen.

Altersarbeit als Aufgabe der Ermunterung und Befähigung

Die Fachbeauftragung Alter war im Jahr 2020 besonders gefordert, den Mitarbeitenden in der Altersarbeit der Kirchgemeinden persönliche Unterstützung zu bieten. Erfahrungsaustauschgruppen und Intervisionen gaben dazu Gelegenheit. Wo die gängige kirchliche Altersarbeit den neuen Umständen angepasst werden musste, waren Ermunterung und Befähigung besonders gefragt: Da sein, zuhören, unterstützen, Impulse geben und Umsetzungen anregen. Daneben konnten zeitweise vor Ort, später auch digital Bildungsangebote in der Biografiearbeit sowie im biografischen Schreiben durchgeführt werden.

Neue Begegnungs- und Vernetzungsmöglichkeiten für junge Menschen

Junge Erwachsene aus Kirchgemeinden wollen Kirche mitgestalten und sich aktiv am gemeinsamen Kirche-Sein beteiligen. Dies bestätigt sich auch auf kantonalkirchlicher Ebene. 2020 gründete eine Gruppe junger Menschen mit Unterstützung des Beauftragten Jugend und Junge Erwachsene bei

Refbejuso das «Netzwärch25». Am Kick-off-Anlass im Oktober stellte die Gruppe ihre Anliegen vor und diskutierte mit Interessierten neue Projekte. Neben der Vernetzung von Angeboten die bereits laufen, möchten sie neue Formate initiieren und in ihren Kirchgemeinden für einen Jugendsitz im Rat werben.

Mit «mittendrin.life» (www.mittendrin.life) konnte 2020 ein neues Online-magazin mit multimedialen Beiträgen von jungen Menschen zwischen 14 und 25 Jahren ins Leben gerufen werden. Als ökumenisches Projekt der kirchlichen Jugendfachstellen der Deutschschweiz, möchte «mittendrin.life» die Teilhabe junger Menschen fördern und lässt diese per Video, Podcast, Bilder, Cartoon und Text zu Wort kommen. Das HipHop Center Bern etwa nutzte die Plattform, um seinen HipHop-Gottesdienst, der zum ersten Mal online stattfand, über die Kantonsgrenzen hinaus zu promoten. Xavier, 14 Jahre alt, dichtete jeden Tag zur aktualisierten Weihnachtsgeschichte, gezeichnet von Heiner Schubert.

Das Reformierte Forum als studentischer Ort der Kreativität und Originalität

«Wie Studierenden in hilfreicher Weise nahe sein?» Das war die zentrale Frage für das Forumsteam angesichts von Fernunterricht, der die jungen Leute ins Homeoffice und zu eingeschränkten Begegnungsmöglichkeiten zwingt. Dabei zeigte sich: Digitale Formate sprechen

die Studierenden wegen der vielen Online-Veranstaltungen für die Uni nur begrenzt an. So wurden mit kreativen Ideen spezielle Gelegenheiten zu kleinen physischen Begegnungen und zur gegenseitigen Unterstützung geschaffen. Eine schöne Resonanz fand auch der neu entstandene «Forums-Blog»: <https://refforum.ch/blogbeitraege/>. Auf Initiative des Reformierten Forums gelang es zudem, die verschiedenen Anbieter von institutionalisierten Unterstützungsangeboten im Hochschulraum zu vernetzen.

Den reichen Kulturschatz unserer Kirchen kennenlernen

Sechzehn Personen nahmen am Grundkurs der Ausbildung zur Kirchenführerin, zum Kirchenführer teil. An sechs Kurstagen, von denen drei digital durchgeführt wurden, erwarben sie sich die Kompetenzen, um im Rahmen von Kirchenführungen Kirchenräume mit ihren spezifischen Eigenheiten verschiedenen Zielgruppen zugänglich zu machen. Die Website Kirchenvisite (kirchenvisite.ch) präsentiert neu alle reformierten Kirchengebäude im Gebiet der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, 303 an der Zahl. Sie hat zum Ziel, den reichen Kulturschatz, den diese Gebäude darstellen, für die Öffentlichkeit zu dokumentieren. Jede Kirche wird auf einer eigenen Seite vorgestellt, mit zahlreichen Bildern sowie Informationen zum Bau, zum Standort, zu den Öffnungszeiten und einem Link zur Kirchgemeinde. ■



Karikatur zum Thema des Kirchensonntags «Sorgsam miteinander leben»



Impulsbeitrag zum Weltgebetstag im Livestream



Das TheaterTanz-Projekt «Treffpunkt3» des Reformierten Forums erscheint als Filmproduktion im Frühjahr 2021. Eine Aufführung war 2020 wegen der Pandemiesituation nicht möglich.



Offen für alle – solidarisch mit den Leidenden!

Das vergangene Jahr war geprägt von zwei Ereignissen, die die Arbeit im Bereich OeME-Migration stark beeinflusst haben. Da war zum einen die Covid-19-Pandemie mit ihren Auswirkungen für unsere Partner in der Schweiz, aber auch in der Welt.



Ueli Burkhalter
Departementschef OeME-Migration

Zum andern war im Herbst des vergangenen Jahres der Abstimmungskampf für die Konzernverantwortungsinitiative ein Ereignis, das uns als Bereich OeME-Migration sehr beschäftigte. Die Initiative wurde von über 60 Entwicklungs-, Menschenrechts- und Umweltorganisationen lanciert. Sie war sozusagen eine politische Umsetzung des jahrzehntelangen Engagements der Kirchen für «Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung».

Eine breite Koalition aus Wirtschaft, Politik und Hilfswerken unterstützte das Anliegen der Konzernverantwortungsinitiative. Auch in den Kirchen wurde die Initiative von zahlreichen Kirchgemeinden, Einzelpersonen und Landeskirchen mitgetragen, darunter von den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn. Als Beitrag zu einer offenen Diskussion hat der Synodalrat in einem Standpunkt aus biblisch-theologischer Sicht dazu Stellung genommen. Darin nimmt er neben biblischen Aussagen auch Bezug auf einen der Leitsätze der Vision, «Offen für alle – solidarisch mit den Leidenden». Der Standpunkt des Synodalrats ist gedacht als Beitrag für eine offene Diskussion zu einem gesellschaftspolitischen Thema.

In der Hitze des Abstimmungskampfes bezogen viele Kirchgemeinden klar Stellung für die Anliegen der Initiative und brachten dies unter anderem durch das Aufhängen von Fahnen an den Kirchtürmen und Kirchgemeindehäusern zum Ausdruck. Im Sinne der grossen Autonomie der Kirchgemeinden in unserer Kirche wurde die Art des

Engagements von den Kirchgemeinderäten in den einzelnen Kirchgemeinden bestimmt. Gerade die Fahnen, die für die Initiative warben, lösten zum Teil heftige Reaktionen aus. Von den Gegnern der Initiative wurde der Vorwurf laut, dass die Befürworter der Initiative den Gegnern das Christsein absprechen würden. Die Diskussion verlagerte sich von der offenen Diskussion über die berechtigten Anliegen der Initiativen zu einer Diskussion über die Methoden der Kampagnen. Der Synodalrat bedauerte diese Entwicklung und suchte immer wieder das offene Gespräch, gerade auch mit den Gegnern der Initiative. Auch die vielen Protestbriefe von Einzelpersonen zum Thema «politisches Engagement der Kirche» wurden alle persönlich beantwortet.

Der Synodalrat ist der Meinung, dass im Nachgang dieser Abstimmung die Diskussion über die Art des gesellschaftspolitischen Engagements der Kirche offen geführt werden muss. Die Kirche macht nicht Tagespolitik. Aber als Kirche sind wir aufgerufen, aufgrund des biblischen Zeugnisses, aufgrund des Auftrags der Kirchenverfassung und der Kirchenordnung sowie der Werte, die wir als Kirche vertreten, uns auch weiterhin zu gesellschaftspolitischen Themen zu äussern. Die Form des Engagements muss offen diskutiert werden.

Gerade unter erschwerten Bedingungen ist es wichtig, den Schwachen und Benachteiligten bei uns und in der Welt eine Stimme zu geben – ein biblischer, ein evangelischer Kernauftrag der Kirche! ■

OeME-Migrationsarbeit ist Corona-sensibel

Auch für die Arbeit des Bereichs OeME-Migration wurde ab März 2020 sichtbar, wer am anfälligsten ist unter Bedingungen eines Teil-Lockdowns.

Heinz Bichsel
Bereichsleiter OeME-Migration

Die Corona-Pandemie hinterlässt – bevor sie überwunden ist – bereits deutliche Spuren. Der «solidarische» Rückzug in die eigenen vier Wände war nicht selten von einem Rückzug in die eigene Gedanken-, Gefühls- und Bedürfniswelt verbunden; dieser Rückzug scheint grosse und virtuelle ökonomische Player zu begünstigen und kleinere Betriebe sowie Dienstleistungen, welche auf den persönlichen Kontakt angewiesen sind, in den Ruin zu treiben.

Der internationale Austausch wurde in den virtuellen Raum verlegt, Projektaktivitäten von Partnern der Werke internationaler Zusammenarbeit in Afrika, Asien und Lateinamerika mussten zum Teil vorübergehend eingestellt werden und Menschen in prekären Situationen wurden gezwungenermassen sich selbst überlassen. Besonders gravierend wirkten sich die Corona-Massnahmen für Menschen auf der Flucht und in Flüchtlingslagern

aus; die Katastrophe in Moria in Griechenland ist nur ein Symbol für die unter Pandemie-Bedingungen noch unhaltbarere Lage in den Lagern.

Auf viele dieser Tendenzen konnte nicht direkt Einfluss genommen werden. Mit Zusatzbeiträgen an die Kampagne von Brot für alle, an die Libanon-Nothilfe des HEKS oder an die Dar-al-Kalima-Universität in Bethlehem konnten aber zumindest einige Zeichen der Verbundenheit unter besonderen Bedingungen gesetzt werden.

Auch bei uns in der Schweiz gerieten langjährige Partner, seien es Migrationskirchen oder nichtchristliche Religionsgemeinschaften, unter Druck. Sie kämpften und kämpften mit den Ausfällen von Kollekten und den fehlenden Einnahmen von religiösen Festen. Mit Zuschüssen – insbesondere zur Deckung der Mietkosten – an das Haus der Religionen in Bern, an zwei Hindu-Vereine und an Migrationskirchen in

Biel konnten die ärgsten ökonomischen Folgen bisher abgewendet werden.

Eine grosse Bereicherung war, dass Zeadin Mustafi von April bis Dezember ein Praktikum im Bereich OeME-Migration absolvierte. Nach dem Studium der islamischen Theologie in der Türkei schloss er in Wien einen Master of Arts in islamischer Religionspädagogik ab. Neben der Unterstützung des Teams arbeitete er im Rahmen des Praktikums auch als Seelsorger in Bundesasylzentren. Wir danken ihm herzlich für seinen Einsatz auch unter Homeoffice-Bedingungen, die für ein Praktikum nicht förderlich waren. ■

Fachstelle Migration

Ein Schwerpunkt der Fachstelle Migration war der Einsatz für menschenwürdige Lebensbedingungen für abgewiesene Asylsuchende, die seit Jahren Nothilfe beziehen. Diese Prioritätensetzung war nicht selbst gewählt, sondern stand in engem Zusammenhang mit der Neustrukturierung des Asyl- und Flüchtlingsbereichs im Kanton Bern sowie der in diesem Rahmen eröffneten Rückkehrzentren und den damit verbundenen grossen Sorgen vieler

kirchlich engagierter Freiwilliger. Das Thema stand deshalb auch im Mittelpunkt des Jahrestreffens des Netzwerks Joint Future, das kirchlich engagierte Freiwillige und Angestellte im Migrationsbereich verbindet. Die Teilnehmendenzahl war Coronabedingt beschränkt. Dank Diaspora TV konnte die gesamte Tagung online aus dem Kirchgemeindehaus Konolfingen übertragen werden, darunter auch das spannende Podium zur Frage «Die

Fortsetzung auf Seite 50

OeME-Migration

- Bereichsleitung**
Heinz Bichsel
Carsten Schmidt (Stellvertreter)
- Fachstelle Oekumene, Mission und Entwicklungszusammenarbeit (OeME)**
Heinz Bichsel (Leiter)
Viviane Amacker,
Heidi von Känel, Lisa Krebs,
Susanne Schneeberger
- Fachstelle Migration**
Carsten Schmidt (Leiter)
Peter Gerber, Sabine Jaggi,
Selina Leu, Mathias Tanner
- Regionalarbeit Mission 21**
Kevin Ischi
- Terre nouvelle Jura**
Aline Gagnebin (bis 29. Februar 2020,
anschl. bis 31. Juli 2020 ad interim),
Daniel Chèvre (ab 1. August 2020)
- Animation migration Jura**
Séverine Fertig

Rolle der Kirchen in sich verschärfenden Systemen. Was tun, wenn demokratisch beschlossenes Recht zu unmenschlicher Härte führt?». Ausserdem konnte ein – vorerst auf das Jahr 2020 begrenzter – Seelsorgedienst in den kantonalen Rückkehrzentren angeboten werden.

Weiter beschäftigte sich die Fachstelle mit der besorgniserregenden Situation an den EU-Aussengrenzen. Menschen sitzen dort teils seit Jahren fest; legale Fluchtwege nach Europa gibt es kaum mehr. An Ostern veröffentlichten die drei Landeskirchen einen Appell und riefen zu einem Akt der Humanität auf. Corona und ein Brand im Flüchtlingslager Moria verschärfen die Lage zusätzlich. Die Fachstelle Migration koordinierte verschiedene Hilfsangebote der Kirchgemeinden, leistete Sensibilisierungsarbeit gegenüber Gesellschaft und Politik und leitete die finanzielle Unterstützung der Seenotrettung via EKS in die Wege.

Migrationskirchen in Not

Die Corona-Krise hat Migrationskirchen hart getroffen: Ihre Einkünfte stammen fast ausschliesslich aus Gottesdienstkollekten. Diese fielen weg, die Miet-

kosten aber blieben, und die prekäre Lebenssituation vieler Mitglieder spitzte sich zu. Der partnerschaftliche Austausch mit Migrationskirchen war daher besonders wichtig. Es ging um konkrete Nöte, theologische Fragen und die beeindruckende Kreativität, mit der Migrationskirchen der Corona-Krise die Stirn boten. Glücklicherweise konnte Refbejuso einige Migrationskirchen mit einem Betrag aus dem Entwicklungs- und Entlastungsfonds unterstützen.

Leselust

Romane entführen uns in fremde Welten. Wir tauchen ein und erfahren Unerwartetes, Lustiges, Trauriges, Befremdendes und Berührendes. Es erstaunt daher nicht, dass das von der Fachstelle Migration bereits 2014 lancierte Projekt «Leselust» noch immer sehr beliebt ist. In Kooperation mit lokalen Kirchgemeinden und Bibliotheken fanden im Februar 2020 sechs Leselust-Veranstaltungen statt. Die gut besuchten Anlässe lockten ein breites – auch kirchenfernes – Publikum an. Zudem erschien die dritte Ausgabe des Leselust-Leporellos mit 12 Romanempfehlungen zu Religion, Migration und Integration.

Fachstelle Migration des Bezirks Jura

Die Kommission veranstaltete in Zusammenarbeit mit anderen Kirchen und trotz der Pandemie drei Konferenzen zur Unterstützung der Konzernverantwortungsinitiative. Die Veranstaltungen fanden grossen Anklang.

Im Sommer organisierte die Migrationsbeauftragte ein 4-tägiges Trekking in den Graubündner Alpen mit. Die jungen Mitglieder der Kirchgemeinde und die jungen Menschen mit Migrationshintergrund erlebten gemeinsam intensive Momente. Die Wanderung war anstrengend, aber auch geprägt durch Zusammenhalt und Humor. Die Kommission zeigt sich besorgt über die Situation der abgewiesenen Asylsuchenden, insbesondere die der Kinder, die im Rückkehrzentrum Biel wohnen. Sie unterstützt die reformierte Kirchgemeinde und den lokalen Verein bei deren Bemühungen, den Familien zu helfen. ■

Fachstelle OeME

Vielversprechender Start – durchgezogene Bilanz

Das Jahr begann für die Koordination der Initiative Blue Community mit der Fertigstellung der Wanderausstellung «Wasser – ein Menschenrecht». Die Ausstellung zu den Prinzipien von Blue Community wurde aufgrund der Nachfrage von Kirchgemeinden und mit Unterstützung von HEKS und der Landeskirche Zürich realisiert. Sie hätte anlässlich des Weltwassertags im März eröffnet werden sollen. Aufgrund der Pandemie konnte die Ausstellung erst im August in der Stadtkirche Biel aufgestellt werden. Bis zum Jahresende wurde sie zudem in der katholischen Kirche Bremgarten, der katholischen Hochschule Seelsorge aki sowie kurz im Haus der Kirche gezeigt.

Im April nahm die Begleitgruppe Blue Community ihre Arbeit auf. Die Gruppe mit Vertretenden verschiedener Blue Communities berät die Verantwortlichen für Blue Community strategisch. Das Interesse von kirchlicher Seite an Blue Community hielt auch im 2020 an: Im Sommer ist die EKS die Selbstverpflichtung zur Blue Community eingegangen. Weiter sind die Kirchgemeinden Kirchdorf, Wülflingen sowie die Ökumenische Akademie der Initiative beigetreten.

OeME-Jahrestreffen 2020

Am 8. September fand im Kirchgemeindehaus Paulus in Bern das

OeME-Jahrestreffen mit über 50 Teilnehmenden statt; eine der wenigen Veranstaltungen, die im Jahr 2020 als Präsenzveranstaltung durchgeführt werden konnten. Bernard du Pasquier, Geschäftsleiter Brot für alle (Bfa), und Hans-Peter Bigler vom Hilfswerk der evangelischen Kirchen Schweiz (HEKS) berichteten über die bevorstehende Fusion der beiden kirchlichen Werke. Sie betonten die Chancen eines Zusammengehens, insbesondere die Verknüpfung von Programm- und Politikearbeit. Nach einer ausführlichen Diskussionsrunde wurde die Frage der Teilnehmenden, ob das Thema Entwicklungspolitik im neuen Werk weiterhin Gewicht habe, bejaht. Ebenso wurde versichert, dass die ökumenische Kampagne mit Fastenopfer weitergeführt werde. Une affaire à suivre.

Ökumenische Herbsttagung

Am 7. November fand die ökumenische Herbsttagung unter dem Titel «Ade christliches Abendland – Guten Morgen Europa» statt. Coronabedingt war es nur möglich, virtuell den ersten Teil der Tagung mit drei Impulsreferaten und Diskussionen durchzuführen. Heribert Prantl, Leiter Ressort Innenpolitik der Süddeutschen Zeitung betonte die Bedeutung von Europa als Friedensprojekt, gerade in Zeiten der Erstarkung populistischer Bewegungen und politischer Abschottung. Pfarrer Mario Fischer, Generalsekretär der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen

in Europa, zeigte die Möglichkeit der Einflussnahme der Kirchen in der EU auf. Ada Marra, SP-Nationalrätin des Kantons Waadt, beleuchtete die Bedeutung von Europa im Bereich der Migrations- und Sozialpolitik, die auch für uns als Schweiz relevant ist.

Terre Nouvelle

Neue Gesichter: Nach acht Jahren im Dienst von Terre Nouvelle, hat Aline Gagnebin 2020 ihren Posten als Animatrice verlassen. Im August hat der Diakon Daniel Chèvre diese Stelle übernommen. Martin Keller folgt Françoise Vallat als Leiter des Departements Terre Nouvelle – Migration des jurassischen Synodalrats.

Neue Herausforderungen: 2020 war ein äusserst schwieriges Jahr. Zahlreiche Aktivitäten von Terre Nouvelle mussten abgesagt werden. Diverse Verkaufsprojekte in den Kirchgemeinden, solidarische Wettläufe, Verkauf von Rosen, Fastensuppen und weitere Spendenaktionen konnten nicht stattfinden. Die verschiedenen Kampagnen konnten aber trotz der schwierigen Lage durchgeführt werden. Dies geschah als Postsendungen, in Gottesdiensten und Newslettern. Die Kirchgemeinden und Geldgeber waren dieses Jahr mit mehr als 550 000 Franken Spenden besonders grosszügig. Während der letzten Bezirkssynode haben die Kirchgemeinden beschlossen, die Zielsumme von 700 000 Franken beizubehalten. ■

Jahrestreffen des Netzwerks Joint Future vom 11. September in Konolfingen, an welchem über die Neustrukturierung Asylbereich im Kanton Bern informiert und diskutiert wurde.

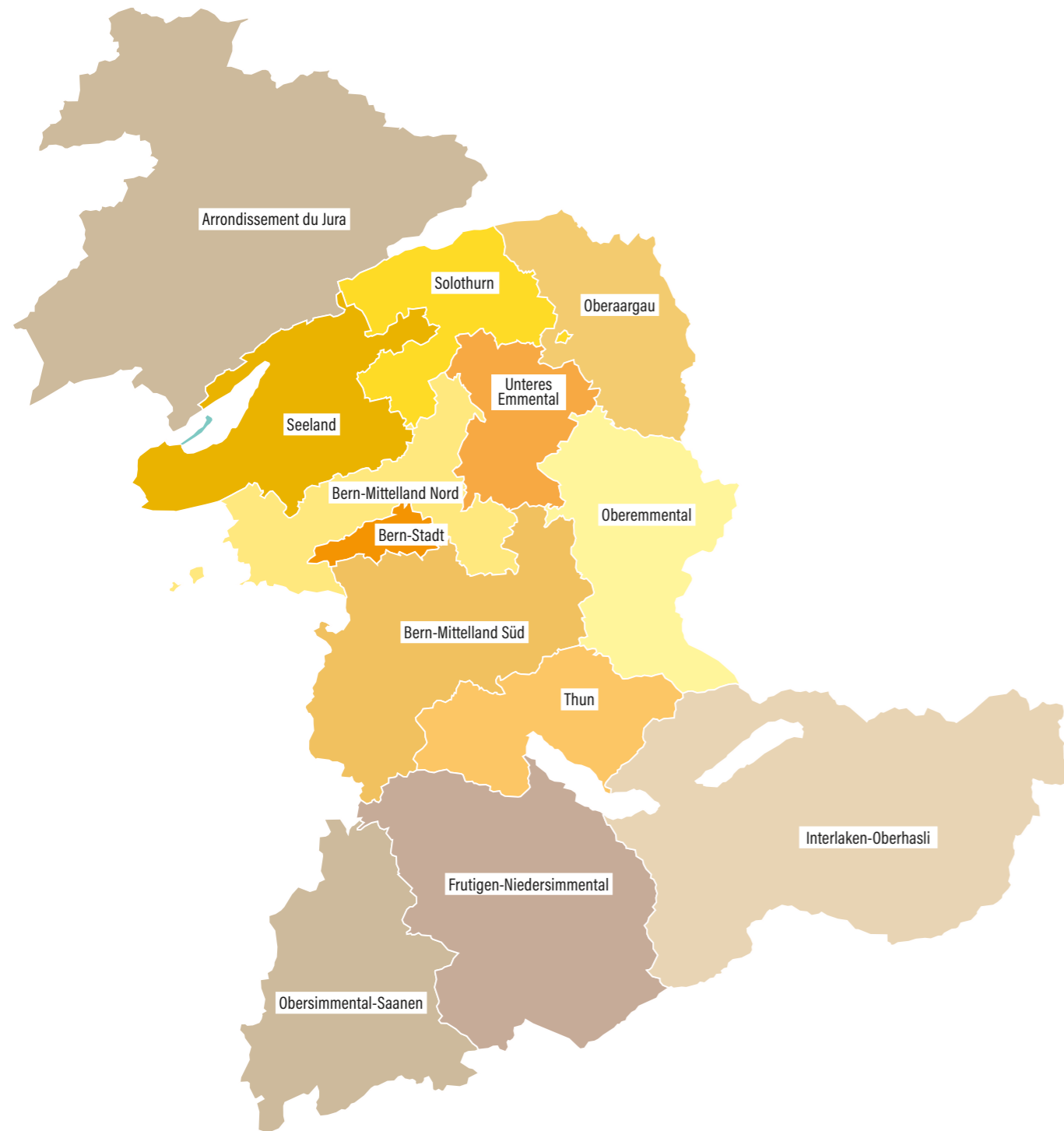


Im Rückkehrzentrum Aarwangen

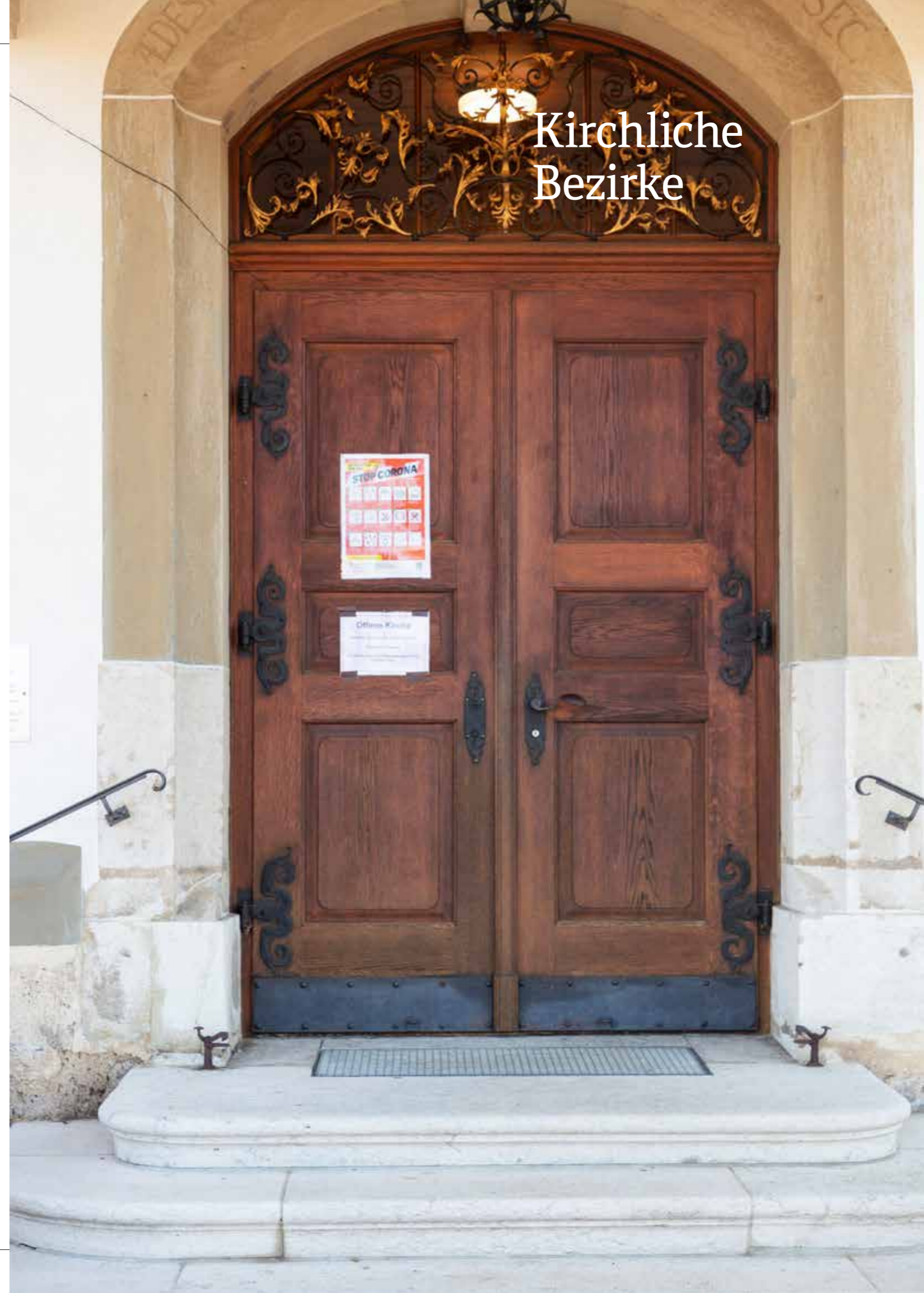


Wanderung des Teams «services Migration et Jeunesse connexion3d des Eglises réformées de l'Arrondissement du Jura» auf den Col de Fuorcia Glims





Das Gebiet der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn ist in 13 Bezirke eingeteilt.




Kirchliche Bezirke

Kirchliche Bezirke

Das Gebiet der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn ist in 13 Bezirke eingeteilt. Diese stellen im Interesse ihrer Kirchgemeinden gemeinsame regionale Aufgaben und die Synodewahlen sicher. Die Kirchgemeinden sind aus Ressourcen-Gründen nicht überall in der Lage, alle gewünschten Aufgaben selber zu erfüllen. Die regionale Koordination und die Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg gewinnen somit an Bedeutung. Hier sind die Bezirke gefordert. Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn leisten dabei fachliche Unterstützung.

Bezirk Jura

Schlussklappe im Centre Sornetan


 **Silvano Keller**
Präsident

Die neue Legislatur des Jurassischen Synodalarats ist am 1. Mai unter schwierigen Bedingungen angelaufen. Der vom BAG auferlegte Lockdown hat die Organisation und den Ablauf der meisten Aktivitäten in unserem Bezirk auf den Kopf gestellt. Voll motiviert und mit viel Kreativität haben sämtliche Festangestellten und zahlreiche Freiwillige unseren Alltag umorganisiert und neu ausgerichtet – ihnen gebührt dafür grosse Anerkennung. Trotzdem musste unsere Frühlings-synode auf den Herbst verschoben werden. Wegen der zweiten Welle mussten wir auch hier innovativ sein und erstmals eine Bezirkssynode auf dem Korrespondenzweg abwickeln. Die Organisation des Anlasses lag in den Händen von Pierre-André Lautenschlager, dem Präsidenten der Synode, der sämtliche Hebel in Bewegung setzte, damit der Anlass einwandfrei über die Bühne gehen und sämtlichen Reglementen und geltenden Vorschriften Genüge getan werden konnte. Die Kirchgemeinden beteiligten sich rege an den Abstimmungen der Synode und bewiesen einmal mehr, dass sie am aktiven Leben des Bezirks sehr interessiert sind. Es gibt gute Neuigkeiten zu vermelden, darunter die Ernennung von drei Ratsmitgliedern. Das Team des CSJ

ist damit vollständig und bildet ein dynamisches Ganzes mit sehr breit gefächerten Kompetenzen. Gerne weisen wir auch darauf hin, dass das Team nun mehrheitlich aus Frauen besteht und damit die weibliche Sicht der Dinge angenehm zum Tragen kommt. Sie drücken dem CSJ einen ausgeglichenen und warmherzigen Stempel auf. Das Jahr 2020 war auch geprägt von mehreren Wechseln in unseren Kommissionen, die auf mehrere Pensionierungen zurückzuführen sind. Die frei gewordenen Stellen wurden alle wiederbesetzt, und das so gut, dass wir unsere Hilfe und Unterstützung nahtlos fortsetzen und die Werte der reformierten Kirche ohne die geringsten Abstriche weiter vermitteln konnten. Auch unsere Jugendbetreuerinnen und -betreuer blieben in diesem aussergewöhnlichen Jahr auf Kurs. Sie haben die Aktivitäten der Jugendlichen weiterhin lebendig gestaltet und neue, kreative und dynamische Ideen umgesetzt. Erwähnt sei an dieser Stelle das Projekt «Kirche in Bewegung», das sich in der Realisierungsphase befindet. Das Centre de Sornetan wurde am 31. Dezember 2020 gemäss dem Entscheid der Kirchgemeinden des Bezirks, der im Rahmen einer ausserordentlichen Generalversammlung gefällt wurde, geschlossen. An der besagten GV wurde zudem beschlossen, das Zentrum zum Verkauf auszuschreiben. Es macht sehr traurig, dieses Buch, das zahlreiche Erinnerungen enthält, zuzuklappen. Die Schliessung weckt in mir aber auch Hoffnung für die weitere Entwicklung

der Ausbildung in unserem Bezirk. Die Situation wird dazu führen, dass unsere Ausbilderinnen den Bereich erneuern werden – umso mehr, als ihnen Refbejuso das Vertrauen und damit die Möglichkeit schenkt, unter neuen Voraussetzungen loszulegen. Ein letzter Punkt: Das CSJ ist glücklich über seine neu gestaltete Website, die Ende Dezember aufgeschaltet wurde. ■

Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Jura

 **Pierre Ackermann**
Präsident
des Bezirkssynodalarats


Wegen der Ausnahmesituation, welche die Funktionsweise der kantonalen Behörden verändert hat, wurde die Versammlung der reformierten Kirche des Kantons Jura von April auf den September verschoben. An der Abschluss-sitzung verabschiedete unsere Kirche die Delegierten, deren Mandat auslief. Die konstitutive Sitzung bestätigte 27 Delegierte, die von den Kirchgemeindeversammlungen der Bezirke Delsberg, Pruntrut und Franches-Montagnes gewählt worden waren. Zum Vorsitzenden der Kirchenversammlung wurde Denis Meyer gewählt, seines Zeichens Vertreter der Kirchgemeinde Franches-Montagnes; er trat damit die Nachfolge von Pierre Zingg an. Die neuen Delegierten schritten anschliessend zur Wahl des Kirchenrats. Christiane Brand, Jürg Furrer und Pierre Ackermann wurden wieder-

gewählt. Zusätzlich wurden zwei neue Mitglieder gewählt: Marcel Ryser und Jean-Claude Flückiger von der Kirchgemeinde Pruntrut. Pierre Ackermann übernahm den Vorsitz als Nachfolger von Christiane Brand. Pierre Broglin, pensionierter Kantonsrichter, seit 30 Jahren Mitglied der Beschwerdekammer (davon zwanzig Jahre als Präsident), gab seinen Rücktritt bekannt, ebenso Marie-Thérèse Oberli, ihres Zeichens ebenfalls Juristin seit zwanzig Jahren. Gewählt wurde Rechtsanwalt Julien Roschi, Gladys Winkler Docourt wurde als Vorsitzende bestätigt und Jean-Claude Finger als Stellvertreter. Die Rechnungsprüfer Jacques-André Roth und Béatrice Faustinelli sowie die Stellvertreterin Danièle Rondez wurden ebenfalls wiedergewählt. Die vor dreissig Jahren bezogenen Räumlichkeiten des Kantonssekretariats wurden renoviert. Decken, Teppiche und Beleuchtung sowie Informatik wurden erneuert. Die Räumlichkeiten sind nun zeitgemäss eingerichtet und bieten ein angenehmes Arbeitsumfeld. Daneben wurde auch die überarbeitete Website der reformierten Kirche des Kantons Jura aufgeschaltet. Sie ist mit der Website von Refbejuso verbunden. Die neue Version konnte dank finanzieller Unterstützung und der engen Zusammenarbeit mit den gesamtkirch-

lichen Diensten realisiert werden. Bei der Gestaltung der Website wurden die Eigenheiten unserer Kirche berücksichtigt, die unter einem Dach die drei Kirchgemeinden vereint, die alle je über ein eigenes Portal verfügen. Mit dem Inkrafttreten des neuen Landeskirchengesetzes, welches das Verhältnis zwischen der Kirche und dem Kanton Bern regelt, wurden die Pastorsverträge mit den Gemeinden Lajoux und Les Genevez hinfällig. Die bei der Gründung des Synodalverbands der Kirchgemeinde Sornetan zugeschlagenen Gemeindeglieder sind nun der Kirchgemeinde Franches-Montagnes angeschlossen. Die Wahl des Kirchgemeinderats Pruntrut bildete Gegenstand eines Einspruchs, der von der Beschwerdekammer abgewiesen wurde. ■

Kirchlicher Bezirk Solothurn

Kommunikation als zentrales Thema

 **Ruedi Köhli**
Präsident

In diesem Jahr wurden wir alle vor neue Herausforderungen gestellt. Sitzungen und Versammlungen mussten

abgesagt oder verschoben werden. Neue Hilfsmittel wie Telefon- und Videokonferenzen wurden wichtig, um das Funktionieren der Rechtsstaatlichkeit zu garantieren. Die aktuellen Geschäfte wurden in drei physischen Sitzungen behandelt. Zwei Vorstandssitzungen und eine Delegiertenversammlung wurden abgesagt bzw. in einer Sitzung zusammengefasst. Rechnung 2019 und Budget 2021 wurden an der gleichen Sitzung im Herbst genehmigt. Im Budget 2021 sind das erste Mal die Auswirkungen des Neuen Finanzausgleichs spürbar. Mit der Genehmigung der Ausführungsbestimmungen kann das Projekt NFA als erfolgreich abgeschlossen gelten. Auf die im Jahr 2020 geplanten HRM2-Einführungskurse musste aus aktuellen Gründen leider verzichtet werden. Die Kurse sollen im Jahr 2021 im kleineren Rahmen und dezentral durchgeführt werden. Das Amt für Gemeinden hat deshalb auch beschlossen, die definitive Einführung auf den 1. Januar 2022 zu verlegen. Gehörlosenseelsorge Nordwestschweiz: Aufgrund dessen, dass die reformierte Kirche Baselstadt die Vereinbarung betreffend Gehörlosenseelsorge per 30. Juni 2020 gekündigt

— Fortsetzung auf Seite 56 —



hat, Pfrn. Anita Kohler ihr Pensum reduziert hat und Pfr. Felix Weder im Jahr 2022 pensioniert wird, wurde eine generelle Überprüfung der Struktur, der Verwaltung und der Aufgabenteilung aufgegleist. Zwei Ziele sind klar: Wenn die Pfarrpensen reduziert werden, soll das Sekretariat zur Entlastung der Pfarrperson vermehrt Verwaltungsaufgaben übernehmen. Weiter sollen die Leitungsgremien der vier beteiligten Synoden auf ein Minimum reduziert werden.

An der Retraite Kommunikation zeigte es sich einmal mehr, dass Kommunikation ein zentrales Thema ist und bleibt. Es muss festgestellt werden, dass Kommunikation sowohl in kleinen wie auch in grossen Kirchgemeinden wichtig ist, aber nicht immer die gleichen Ziele verfolgt. In diesem Spannungsfeld eine Lösung zu finden, die alle zufriedenstellen kann, dürfte nicht einfach sein. Evtl. bietet der Marschhalt wegen Corona eine Chance, einen gemeinsamen Nenner zu finden. Weil die beiden Co-Präsidentinnen der Kantonalen Unterrichtskommission, Anita Kohler und Astrid Hager, zurückgetreten sind, hat Barbara Steiger das Präsidium ad interim übernommen. Markus Müller hat sich nach seiner Pensionierung spontan bereit erklärt, von Hanspeter Liechti die Verantwortung für die Erstellung des Jahresberichts zu übernehmen. Die erste Ausgabe kann als gelungen bezeichnet werden und wurde allseits sehr gut aufgenommen und gelobt. ■

Biel-Seeland

Zwei Vakanzen

Christoph Grupp
Präsident

Im Berichtsjahr 2020 fanden pandemiebedingt keine Bezirksveranstaltungen statt. Die statutarischen Geschäfte wurden von den Mitgliederkirchgemeinden im Zirkularverfahren genehmigt. Auf Ende Jahr hat der langjährige Kassier Georg Podolak sein Amt niedergelegt, da er wegzieht. Wir danken ihm für sein treues und fachkundiges Engagement. Sein Amt konnte bisher nicht besetzt werden. Damit weist der Vorstand trotz eindringlicher Ermah-

nung an alle Mitglied-Kirchgemeinden zwei Vakanzen auf fünf statutarisch festgelegte Vorstandsmitglieder auf. ■

Oberaargau

Kreativität in schwierigen Zeiten

Christoph Kipfer
Präsident

Geplant und zum Teil bereits aufgegleist war für 2020 neben dem Treffen der Präsidien der Kirchgemeinden und den beiden Bezirkssynoden v. a. das Kirchenfest, das sich im Juni über mehrere Tage erstrecken und mit seinem vielfältigen Angebot jedes Alter ansprechen sollte – doch leider kam alles anders. Nicht nur das Treffen der Präsidien konnte nicht durchgeführt, auch das beworbene Kirchenfest musste schweren Herzens abgesagt werden. Unzählige Stunden der Planung und Vorbereitung der Gastgeber sowie bereits investierte Beiträge gingen dadurch verloren. Die Frühlingsbezirkssynode fiel ebenfalls aus. Während der Lockdown-Phase zeigten sich viele Kirchgemeinden im Bezirk sehr kreativ. Auf der Website des KBO konnten von Interessierten allerhand Links zu Online-Angeboten verschiedenster Art – von Hilfsangeboten über Gottesdienste bis zu Kinderangeboten – aufgerufen werden.

Kreativität wurde auch in den Ressorts des KBO gefordert, da zeitweise weder der heilpädagogische KUW-Unterricht noch Besuche des Spitalseelsorgers möglich waren und die Beratungen EPF vom Homeoffice aus online geführt werden mussten. Der Begegnungsapéro von OeME wurde im August angesetzt und konnte auf dem Weltacker in Attiswil unter freiem Himmel stattfinden.

Umso umfangreicher waren dann die Traktanden der Herbstbezirkssynode, die mit einer etwas kleineren Delegiertenzahl als gewohnt, mit Abstand und Maskenpflicht, aber mit ausreichender Stimmbeteiligung, abgehalten werden konnte. Zwei «Lichtblicke» in diesem schwierigen Jahr waren die Wahl von Sarah Hug in den Vorstand, der nun nach längerer Vakanz wieder vollzählig ist, und der Beschluss, dass die Kirch-

gemeinden eine Durchführung des abgesagten Kirchenfestes in Rohrbach unterstützen und die Planung für 2021 von den Gastgebern weiterverfolgt werden soll – auch wenn damit zusätzliche Finanzen von den Kirchgemeinden benötigt werden. ■

Unteres Emmental

Pilotprojekt Mobiler Palliativer Dienst wird unterstützt

Wolfgang Klein
Präsident

Die Corona-Pandemie beeinträchtigte den Betrieb im Bezirk stark. Die Frühlings-Bezirkssynode fand nicht statt, über die statutarischen Geschäfte wurde schriftlich abgestimmt. Die Herbstsynode fand unter Einhaltung der Schutzmassnahmen statt. Alle Geschäfte wurden einhellig gutgeheissen. Bei den Ersatzwahlen in die kantonale Synode konnte für die zwei zurücktretenden Synodalen nur ein Nachfolger gewählt werden, ein Sitz blieb vakant. Für den zurücktretenden Präsidenten Wolfgang Klein wurde Dieter Haller, Burgdorf, als neues Vorstandsmitglied mit Applaus gewählt. Der bisherige Vizepräsident Christoph Galli, Oberburg, übernimmt ab 1. Januar 2021 das Präsidium.

Das Pilotprojekt «Mobiler Palliativer Dienst» (MPD) hat im November 2019 in der Spitalregion Emmental-Oberaargau seine Tätigkeit aufgenommen. Das Begleiten von Menschen gehört auch zum Kerngeschäft der Kirche. Ihr Mitwirken im MPD-Team kann dazu beitragen, dass vermehrt auch die religiösen und spirituellen Belange bei der Betreuung berücksichtigt werden. Die beteiligten Bezirke haben zugestimmt, dass für den Rest der Pilotphase zwei Pfarrpersonen mit je einem 10%-Pensum im Emmental und im Oberaargau im MPD-Team Einsitz nehmen. Ihre Aufgabe ist es, als Fachpersonen für die spirituelle Dimension die Bedürfnisse der Betroffenen zu klären und die Zusammenarbeit zwischen Seelsorgenden und Spital, Spitex, Hausärzten, Pro Senectute usw. zu fördern. Finanziert werden die Stellen durch die Landeskirchen

und die drei beteiligten Bezirke im Sinne einer Anschubfinanzierung. Die Erfahrungen, welche während der Pilotphase gesammelt werden, sollen bei der kantonsweiten Einführung des MPD einfließen. Dann werden auch die Bezirke und die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn über die weitere Anstellung von Pfarrpersonen für die Koordination des MPD in den Spitalregionen entscheiden. ■

Oberemmental

Verabschiedungen und Wahlen

Ursula Hadorn-Wittwer
Präsidentin

Am 2. März fand im Gasthof Bori, Schlossberg (Kirchgemeinde Signau), die 142. Bezirkssynode statt. Mit einem herzlichen Dank wurden Vizepräsident Pfarrer Hermann Kocher und Beisitzerin Regina Rüeeggsegger verabschiedet. Als neue Vorstandsmitglieder wurden Pfarrer Felix Scherrer zum Vizepräsidenten und Barbara Stucki zur Beisitzerin gewählt. Rechnungsrevisor Hansjürg Messerli wurde einstimmig bestätigt. Thema der Nachmittags-

veranstaltung war «die Erfassung der Leistungen von Freiwilligen im Zusammenhang mit dem neuen Landeskirchengesetz» mit Rahel Burckhardt von Refbejuso.

Nach dem verordneten Lockdown des Bundesrats vom 16. März stand das Kirchenleben still. Niemand hatte damit gerechnet, dass ein Virus aus China auch bei uns in Europa so weitreichende Konsequenzen haben könnte. Welche Möglichkeiten gab es für die vorerst abgesagten Gottesdienste, um nicht ganz sang- und klanglos im Abseits zu stehen? Im Sinne von «Von Gott bewegt. Den Menschen verpflichtet.» haben sich die 15 Kirchgemeinden des Bezirkes voller Tatendrang und Kreativität eingesetzt: Einkaufshilfen, Mahlzeitendienste, Zuwendung in jeglicher Form (Telefon), Blumen-, Brief- sowie Kartengrüsse und vieles mehr.

Das Bezirksfest vom 25. Oktober wurde von der Kirchgemeinde Trubschachen organisiert, in der Ungewissheit, ob der Anlass wegen Corona überhaupt durchgeführt werden könne. Übrig blieb am Sonntag leider «nur» die virtuelle Predigt mit Pfarrerin Sandra Kunz und Synodalrat Ueli Burkhalter. Ich möchte an dieser Stelle für die Arbeit und den Einsatz der Kirchgemeinde Trubschachen herzlich danken.

Der Präsidien- und Synodalenabend vom 10. November musste ebenfalls abgesagt werden. Dabei hätten wir uns doch über das, was uns in den letzten Monaten so intensiv beschäftigt hatte, austauschen mögen: a) Corona: Was wurde in den Kirchgemeinden während des Lockdowns alles gemacht? b) Palliative Care Burgdorf. c) Kirchenentwicklung: Kommt ein digitaler «Impact» auf uns zu? Auch wenn das Coronavirus viel Negatives auslöst, bleibt doch die Frage: Wollen wir gestärkt aus dieser Krise gehen? Wie lange dies noch dauert, kann zum jetzigen Zeitpunkt niemand beantworten. Es kann auch sein, dass am Ende des Tunnels die Kirche wieder in einem neuen Licht erscheint. Ich wünsche mir, dass wir positiv ins Jahr 2021 schauen. ■

Bern-Mittelland Nord

Koordination des heilpädagogischen Unterrichts

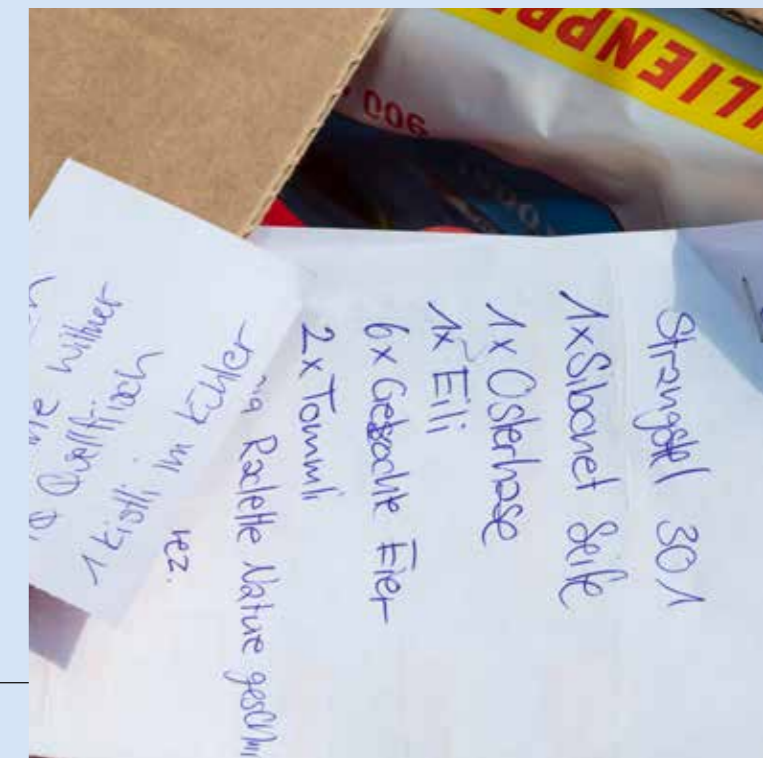
Hanspeter Blatter
Präsident

Der Kirchliche Bezirk umfasst 21 Kirchgemeinden mit insgesamt rund 70 000 Mitgliedern.

— Fortsetzung auf Seite 58 —



Jugendliche «Mobile Boten» unterstützen die ältere Generation während der Corona-Pandemie



Die Hauptaufgabe unseres Bezirks besteht in der Koordination des heilpädagogischen Unterrichts an drei Schulstandorten. Die Heilpädagoginnen sind von den einzelnen Kirchgemeinden angestellt, die Kosten für diesen Unterricht werden auf die Kirchgemeinden des Bezirks aufgrund der Steuerkraft aufgeteilt.

Gemäss Statuten ist neben der heilpädagogischen Unterweisung auch die Förderung der Zusammenarbeit eine Aufgabe des Bezirks. In diesem Bereich waren auch im vergangenen Jahr keine wesentlichen Aktivitäten zu verzeichnen. Wie bereits mehrfach erwähnt und auch immer wieder an der Bezirkssynode thematisiert, ist es Sache der Kirchgemeinden, auf den Bezirksvorstand zuzukommen, wenn eine Unterstützung im Bereich der Zusammenarbeit gewünscht ist.

Die Bezirkssynode konnte im August 2020 unter Einhaltung der geforderten Abstandsregeln durchgeführt werden. Mit einer interessanten Präsentation wurde uns durch die OeKu das Projekt «Grüner Güggel» nähergebracht. Wenn eine Sanierung oder ein Neubau ansteht, ist es überprüfenswert, dieses Label anzustreben.

Kurz nach der Bezirkssynode erreichte uns die traurige Nachricht, dass der frühere Präsident und Mitgestalter der neuen Organisation der Bezirkssynode Bern-Mittelland Nord, unser Freund Fritz Marschall, bei einem tragischen Bootsunfall sein Leben verloren hat. Ich danke ihm im Namen des ganzen Bezirks für seine grosse Arbeit und sein Mittragen unserer Anliegen.

An der erwähnten Bezirkssynode mussten wir neben den finanziellen Beschlüssen auch darauf hinweisen, dass im Vorstand der Aufgabenbereich «Finanzen» immer noch nicht besetzt werden konnte. Wir hoffen, diesen Posten bald einmal wiederbesetzen zu können.

Im Vorstand sind zurzeit vertreten:

Präsidium: Hanspeter Blatter, KG Jegenstorf-Urtenen
 Vizepräsidium und Öffentlichkeitsarbeit: Isabelle Trees, KG Frauenkappelen
 Heilpädagogischer Unterricht: Rudolf P. Winzenried, KG Kirchlindach
 Zusammenarbeit: Manuela Schmitz-Kunckler, KG Stettlen
 Finanzen: vakant

Die nächste Bezirkssynode ist für den 27. Mai 2021 in Jegenstorf geplant. ■

Bern-Stadt

Fusionsprojekt und Liegenschaftsstrategie

 **Andreas Hirschi**
Präsident des Kleinen Kirchenrats


Am 2. März 2020 haben uns erste Informationen erreicht: «Aufgrund der aktuellen Situation und der Ausbreitung des Coronavirus stuft der Bundesrat die Situation in der Schweiz als besondere Lage gemäss Epidemienengesetz ein. Er verbietet Grossveranstaltungen mit mehr als 1000 Personen. Dieses Verbot ist am 28. Februar in Kraft getreten und gilt mindestens bis am 15. März 2020...». Die seither laufend überarbeitete «Hilfestellung für die Kirchgemeinden» von Refbejus hat uns sehr geholfen: Die Kirchgemeinden haben rasch und erfolgreich neue Formen geschaffen für die Gestaltung ihrer Gottesdienste, die Verkündigung der Frohen Botschaft und zur Aufrechterhaltung des kirchlichen Lebens. Das Vernehmlassungsverfahren über die Grundlagendokumente zum Projekt «Eine Kirchgemeinde Bern» dauerte von Juli bis Mitte November 2020. Zwischen August und September haben sieben Informationsveranstaltungen stattgefunden: für die Mitglieder von Behörden, die Stimmberechtigten, das Personal und für die Französischsprachigen. Nun erfolgt die Auswertung. Das weitere Vorgehen zur Umsetzung des Fusionsprojekts wird der Grosse Kirchenrat im kommenden Jahr festlegen.

An der Sitzung des Grossen Kirchenrates vom 16. Dezember hat der Kleine Kirchenrat einen neuen «Konzeptvorschlag Liegenschaftsstrategie 2025» vorgelegt als Basis für einen transparenten und partizipativen Entscheidungsprozess mit dem Ziel der notwendigen Reduktion der Liegenschaften der Gesamtkirchgemeinde Bern. Damit sollen, trotz abnehmender Ressourcen, wichtige Stärken der Gesamtkirchgemeinde Bern langfristig erhalten werden. Das Eintreten auf diesen Vorschlag wurde einstimmig beschlossen. Die Liegenschaftsstrategie 2025 soll

voraussichtlich im Dezember 2021 verabschiedet werden. Schliesslich hat der Grosse Kirchenrat den Präsidenten des Kleinen Kirchenrates verabschiedet und als Nachfolger Rudolf Beyeler gewählt. ■

Bern-Mittelland Süd

«Gantrisch ist nicht abgesagt!»

 **Heidi Gebauer**
Präsidentin

Die Sitzungen und Versammlungen fanden weitgehend per Zoom oder Teams statt. In den Gemeinden wurde mit viel Kreativität für und mit Menschen gewirkt. Digitale Formen wurden unterschiedlich genutzt. Und: «Gantrisch ist nicht abgesagt!» Denn gerade in Zeiten der physischen Abgrenzung und der geschlossenen Kirchen helfen Spaziergänge und Anlässe «draussen» Kontakte zu pflegen. Der Vorstand unterstützt nach Kräften die regionale Zusammenarbeit im Bereich Jugendarbeit, OeME und die «Gantrisch-Kommission». Die Bezirkssynode konnte nicht vor Ort durchgeführt werden, die Beschlüsse wurden auf dem Korrespondenzweg genehmigt. Die Kirchgemeinde Linden ist bereit, die für 2020 geplante Gastgeberrolle am 1. Juni 2021 zu übernehmen. Veränderungen im Vorstand gab es keine. Doch die Frage bleibt: Wohin führt der Weg über Berge und durch Täler? Der Dank geht an alle, die sich in den bestehenden Arbeitsgruppen und Kommissionen engagieren. ■

Thun

Digitale EPF-Beratungen

 **Madlen Leuenberger**
Präsidentin

Auch bei uns verlief vieles nicht wie geplant. Die Vorstandssitzung im März konnte nicht stattfinden, da alle Kirchgemeindehäuser geschlossen bleiben mussten. Die Sitzungen im Juni und Oktober konnten wir dann mit besonderen Schutzvorkehrungen abhalten. Leider mussten wir beide Bezirkssynoden

absagen. Im November hatten die Delegierten dann aber die Möglichkeit, über die Rechnung 2019 und das Budget 2021 schriftlich abzustimmen. Bei der kirchlichen heilpädagogischen Arbeit durften viele Anlässe nicht stattfinden. Die Konfirmationen der Jugendlichen der HPS und des Sunneschyn wurden in den Frühling 2021 verschoben. Als Ersatz für die Treffen wurden Maxibriefe mit Geschichten, Bastelmaterial, Schöggeli und andere Ermutigungen verschickt. Auch haben zwei der Katechetinnen wöchentlich eine Geschichte erzählt und gefilmt und für die Jugendlichen der HPS auf Google Drive hochgeladen. Das Timbuktu-Lager konnte Ende Juni wenigstens als Timbuktu-Tag durchgeführt werden. Die Fyrstunde in der Silea konnte zeitweise unter einem besonderen Schutzkonzept stattfinden. Dem ganzen Team der kirchlichen HP-Arbeit gebührt grosser Dank für das riesige, kreative und liebevolle Engagement. Die Beratungsstelle für Ehe, Partnerschaft und Familie konnte die meisten Beratungen auf digitalem Weg durchführen. Wo dies nicht möglich war, fanden die Beratungen auch mit besonderem Schutzkonzept persönlich statt. Allen Angestellten, Delegierten und Vorstandsmitgliedern danke ich herzlich und freue mich auf die weitere

Zusammenarbeit in einem hoffentlich etwas entspannteren 2021. ■

Obersimmental-Saanen

Neues Präsidium

 **Jann Reichenbach**
Präsident

Unsere erste Vorstandssitzung führten wir am 4. März 2020 termingerecht in Zweisimmen durch, meine erste Sitzung als Präsident. Susanna Zürcher, Boltigen, wird neu als Vizepräsidentin gewählt.

Christian Weber hat seine Stelle als Berater EPF am 1. Januar 2020 angetreten. Irene Bieri hat die Stelle von Anika Mudrack als heilpädagogische Katechetin am 1. Januar 2020 übernommen.

Die Frühjahrsversammlung vom 3. April 2020 in der Kirche Lauenen musste wegen Corona abgesagt werden.

Am 2. September 2020 traf sich der Vorstand zur zweiten Sitzung in Gstaad für die Vorbereitung für die Delegiertenversammlung vom 30. Oktober 2020 in Gstaad. Wir hatten zwei Referenten eingeladen: Christian Weber, Berater EPF, und Helene Geissbühler, Ver-

antwortliche Heilpädagogische KUV / HRU. Leider konnte diese Versammlung wegen Corona nicht stattfinden. Die Hauptversammlung 2020 wurde wegen der Corona-Pandemie in schriftlicher Form durchgeführt. ■

Frutigen-Niedersimmental

Das Osterfeuer am Niesen

 **Martin Graf**
Präsident

Ja, wenn ein Jahr speziell und anders war, dann wohl das verflozene. Am Anfang haben wir alle dem nachgetrauert, was nicht möglich war. Im Verlaufe des Jahres waren wir dankbar für alles, was machbar war. Was im Januar niemand für möglich gehalten hätte, wurde plötzlich Realität. Es durften keine Gottesdienste mehr gefeiert werden und das kirchliche Leben wurde hinuntergefahren, und das kurz vor Ostern. Nun galt es, als Kirche für die Menschen in unseren Dörfern zu leuchten, was später in unserem Bezirk zu unserem Motto wurde.

Jede Kirchgemeinde hat den Lockdown ein wenig anders bewältigt. Ich als Bezirkspräsident habe versucht, einen

— Fortsetzung auf Seite 60 —



Überblick über die Aktivitäten der einzelnen Kirchgemeinden zu bekommen und dies in Infobriefen zu bündeln. Eine Knacknuss waren auch die Konfirmationen. So war schliesslich Mitte Mai die erste Konfirmation und Anfang November die letzte. Die Kirchgemeinderätetagung und auch die Bezirksfeier wurden auf 2021 verschoben. Die Kirchgemeinden wurden beim Bewältigen der Krise zu einem wichtigen Partner der Einwohnergemeinden. Beim zweiten Lockdown in der Advents- und Weihnachtszeit war es ein wenig anders. Ich hatte das Gefühl nach dem Motto, weniger ist mehr. Besinnlichkeit, Musik, Kerzenlicht und feierlich geschmückte offene Kirchen. Die Hilfestellungen von Refbejuso waren für alle Kirchgemeinden sehr wertvoll und hilfreich. Was auf Kritik gestossen ist und eigentlich nicht verstanden wurde, ist, dass die Freiwilligenarbeit in diesem speziellen Jahr erfasst werden musste. Wechsel gab es bei den Pfarrpersonen Erlenbach/Frutigen: Für Pfarrer Dietmar Thielmann kamen Pfarrer Martin Koelbing und Pfarrerin Colette Staub. In vier Kirchgemeinden gab es Wechsel bei den Präsidien: In Erlenbach kam für Anna Müller neu Christoph Schmocker, in Diemtigen ersetzte Florian Stucki Walther Küng, in Spiez folgte auf Esther Richard Markus Wenger, und in Aeschi-Krattigen trat Ralph Bauschmann zurück und wurde von Yvonne Pfister ersetzt. In Adelboden wurde Arnold Wehren anstelle von Markus Inniger als Synodaler gewählt. Allen abtretenden herzlichen Dank für den unermüdlichen Einsatz in den Kirchgemeinden, aber auch im Bezirk, und allen neu im Amt von Herzen alles Gute und Gottes reichen Segen. ■

Interlaken-Oberhasli

Interessante Vorträge an zwei Konferenzen

 **Fränzi Maurer**
Präsidentin

Sei es in ehrenamtlichen Tätigkeiten, im Berufsleben oder privat, das Jahr 2020 werden wir alle nicht so schnell vergessen. Egal ob in der Stadt, auf dem Land oder in den Bergdörfern, wir mussten

uns auf eine spezielle Zeit einstellen und das Bestmögliche daraus machen. Gerade noch vor dem Lockdown im Frühling hatten wir unsere erste Vorstandssitzung. Die Frühlingspräsidien-Konferenz konnten wir gut verschieben und dann erfolgreich mit gutem Schutzkonzept in Gadmen durchführen. Die Kirchgemeinde hat alles daran gesetzt, uns trotz der Massnahmen eine gute Konferenz zu ermöglichen. Das Gleiche darf ich von der Kirchgemeinde Lauterbrunnen berichten, welche uns an der Herbstkonferenz Gastrecht gewährte.

An beiden Konferenzen wurden uns sehr interessante Vorträge geboten. In Gadmen stellte sich der Verein Radio Beo vor und ermunterte die Kirchgemeinden, Mitglied zu werden. Diese Gottesdienste im Radio sind das ganze Jahr sehr beliebt und waren in dieser besonderen Zeit umso wertvoller! In Lauterbrunnen berichtete uns Urs Schäfer von der Alpiner Rettung Schweiz, ARS. Es war sehr eindrücklich zu sehen, was es braucht, damit eine Rettung reibungslos funktioniert. Vollstes Vertrauen, Respekt und ein kollegialer Umgang sind das Fundament für ein gutes Rettungsteam. In der Ehe-, Familien- und Paartherapie hat das Bedürfnis für eine Beratung auch in unserem Bezirk zugenommen. Was für unser Beraterhepaar Schäppi sicher nicht immer einfach war und noch ist, da man sich nicht direkt treffen konnte oder wollte. Im HP-KUW haben sich unsere Katechetinnen alle Mühe gegeben, die Kinder ohne Unterricht zu begleiten und für sie da zu sein. Natürlich musste auch unsere Beraterin der Budgetberatung während des Lockdowns die Klienten telefonisch begleiten. Bisher meldeten sich wenige Klienten zusätzlich, welche durch die Situation betroffen sind, um Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Mit hoffnungsvollem Optimismus haben wir in unserem Bezirk jedenfalls wieder drei Sitzungen und zwei Präsidienkonferenzen für 2021 geplant. Mit Geduld und Zuversicht hoffen wir, dass bald wieder Normalität Einkehr hält und wir uns alle wieder in einem gewohnten Rahmen begegnen dürfen. ■

Impressum

Herausgeberin
Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn
Altenbergstrasse 66
Postfach
3000 Bern 22
www.refbejuso.ch
Telefon 031 340 24 24

Konzeption
Kommunikationsdienst
kommunikation@refbejuso.ch

Redaktion und Administration
Adrian Hauser (Gesamtleitung)
Karin Freiburghaus (Redaktion,
Koordination, Produktion, Versand)
Heidi Hänni (Bildredaktion)
Sabine Schüpbach (Statistik)
Renate Kinzl (Korrektorat),
www.wort-spiegel.ch

Gestaltung
Cristina Mendieta, www.mendieta.ch

Bilder
Michael Stahl, www.stahlphoto.ch
(wo nichts anderes vermerkt)
Mauro Mellone (Seite 12, 35,
50 rechts, 51 links)
Iris Krebs (Seite 2, 8, 44)
Adrian Hauser (Seite 4, 14/15 unten)
Refbejuso (Seite 15 oben, 24, 25, 26, 29,
30, 31, 32, 36, 45, 46, 47, 50, 51 rechts)

Übersetzungen
Bertrand Baumann
Nadya Rohrbach
Rolf Hubler
Priska Moser

Druck und Vertrieb
Jordi AG, Belp
www.jordibelp.ch

Auflage
2400 Exemplare



**Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn**

Telefon 031 340 24 24
kommunikation@refbejuso.ch
Altenbergstrasse 66
Postfach
3000 Bern 22